



DER EISENBAHNER

Zentralorgan
des Oesterreichischen Eisenbahn-Personales.

Redaktion: Wien, V/1, Bentgasse Nr. 5.
Redaktionschluss vier Tage vor dem Erscheinen des Blattes.

Sprechstunden
Sind jeden Tag mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 10 Uhr vormittags bis 1/2 4 Uhr nachmittags.

Insertionspreis:
Die zweimal gespaltene Nonpareilzeile oder deren Raum 40 Heller.
Bei Zahrauftrag Rabatt.

Abonnements-Bedingungen:
Halbjährig Kr. 2.88
Ganzjährig " 5.76
Für das Deutsche Reich ganzjährig Mk. 6.—. Für das übrige Ausland ganzjährig 9 Franken.

Wahlspruch:
Was wir begehren von der Zukunft fernern:
Dass Brot und Arbeit uns gerührt stehen,
Dass unsere Kinder in der Schule lernen
Und unsere Greise nicht mehr betteln gehen.
O. Serwegh.

Telephon Nr. 2325.
Erscheint jeden 1., 10. und 20. im Monat.

Der Zukunft Maitag.

Nicht, wo die Kriegsfanfaren
Zum blut'gen Kampf vereinen,
Nicht, wo die feigen Seelen
Ihr Mißgeschick beweinen,
Nicht, wo vor einem Gözen
Die blöde Menge kniet,
Will ich erklingen lassen
Der Zukunft hohes Lied!

Dort, wo aus Nacht und Grauen
Die Völker aufwärts steigen,
Wo sich trotz Not und Sorge
Beherrzte Männer zeigen,
Dort, wo der Zorn des Rechtes
Die Massen übermannt,
Dort will ich frei erheben
Die Stimme rings im Land!

Da ist der Freiheit Stätte,
Da quillt des Geistes Leben,
Wo sich aus Zwang und Mangel
Die Menschen doch erheben!
Wo die Erkenntnis siegte,
Der Aberglaube brach,
Und wo die Not der Zeiten
Hält alle Kräfte wach.



Wo solche Kräfte walten,
Da muß es Frühling werden,
Da müssen auferstehen
Die Völker rings auf Erden!
Da muß die Knechtschaft fallen,
Und siegen muß das Recht!
Und aus den toten Trümmern
Erblih't ein neu Geschlecht!

Es wird ein Maitag kommen,
Wie keiner noch gewesen,
Ein Maitag, der bestimmt ist,
Die Völker zu erlösen.
Der alle Ketten sprengt
Und allen Trug erschlägt,
Der uns, ein Friedensengel,
In alle Himmel trägt.

Wir wollen glücklich werden!
Wir wollen wieder singen,
Uns zu den lichten Höhen
Der Freiheit endlich schwingen!
Nicht eher soll ein Friede
Und sanfter Stillstand sein,
Bis dieser Völkermaitag
Einst zieht auf Erden ein!

Robert Preußler.

Der Wille zur Tat.

„Im Anfang war die Tat.“
(Goethe „Faust“).

Zwanzig Jahre ist es her. Da ereignete sich zum erstenmal der in der Geschichte der internationalen Arbeiterbewegung so bedeutungsvolle Tag, daß das arbeitende Volk das mahnende Wort des Dichters voll erfaßte und in die Tat umsetzte: für einen Tag ermannte es sich und wagte es, frei zu sein. Das Wort des österreichischen Freiheitsdichters Anastasius Grün, das fünfzig Jahre früher mit bitterem Sarkasmus gesprochen war, klang diesmal mit vollem Ernste den Herrschenden in den Ohren: „Darf wohl der Mensch so frei sein, frei zu sein?“

Und von diesem Standpunkt muß wohl, wenn man heute über die zwei verflochtenen Jahrzehnte ein wenig Rückschau hält, die Maifeier und der ihr zugrunde liegende Gedanke zunächst gewertet werden. War sie auch vor allem eine machtvolle Kundgebung für die gemeinsamen und speziellen Forderungen der Arbeiter aller Kulturländer und dazu bestimmt, der Staatsgewalt und den herrschenden Klassen kundzutun, daß die Enterbten und Niedergehaltenen mündig geworden sind und auf der Einlösung einer Schuld beharren, so war die Arbeitsruhe mehr noch die erste positive Tat, die die arbeitende, bisher nur an Gehorsam gewöhnte Arbeiterklasse selbständig, ohne irgendwelche Genehmigung einzuholen, vollbracht hat. Setzt das christliche Johannesevangelium als den Anfang aller Dinge das Wort („Im Anfang war das Wort“ u. s. w.), so läßt Goethe im Gegensatz dazu durch die herrliche Gestalt seines Faust als den Anfang zu allem die Tat erkennen. „Im Anfang war die Tat“; in dieser Erkenntnis war die arbeitende Menschheit aus der Rolle des Fatalismus und der trägen Passivität zum machtvollen Handeln geschritten, indem es, nicht mehr tatenlos zuwartend, an den Zusammenschluß seiner Kräfte und die Disziplinierung seiner Macht dachte. Und daraus auch erklärt sich der Haß und die Gegnerschaft der herrschenden Klassen, die diese gegen die erstmalige Durchführung der 1. Mai-Feier an den Tag legten, die mit allen Mitteln der Staatskunst und den Mitteln der polizeilichen und ökonomischen Gewalt verhindert werden sollte. Es war ein Tag der allgemeinsten Mobilisierung, an welchem selbst im entlegensten Fabriksdorf alle den bourgeoisen Interessen dienenden Veteranen-, Schützen- und Feuerwehreinheiten sich für die Niederschlagung der sicher erwarteten „großen

Revolution“ bereit hielten. Denn nichts war für die bürgerlichen Angstmeister sicherer, als daß der allgemeine Umsturz bestimmt am 1. Mai zu erwarten war, der nur durch die entsprechenden Gegenmaßregeln abgewehrt werden konnte.

Heute, nach zwanzig Jahren, ist auch die bürgerlich beschränkte Auffassung von der Maifeier und den Bestrebungen der Arbeiter überhaupt eine andere geworden. Man weiß es, daß die organisierte Arbeiterschaft nicht der gewalttätige Janhagel ist, der mit Knütteln und Gengabeln bewaffnet, der staatlichen „Ordnung“ an den Leib rückt. Und manche aus dem Lager der Ordnungsparteien können sogar keine Gelegenheit vorübergehen lassen, ohne zu beweisen, daß die moderne Arbeiterbewegung an revolutionärem Gehalt verloren und ihre einstigen Ideale abgestreift hat. Und in der Tat scheint es, als ob nicht mehr jene stürmende Jugendkraft in uns pulsiert, als ob uns die zwei Jahrzehnte ruhiger und kühler gemacht hätten. Hier freilich heißt es Triebkräfte und Psychologie einer jeden großen und ernstesten Volksbewegung richtig erkennen. Der Sozialismus, der der Arbeiterschaft die erste Erkenntnis von ihrer Klassenlage vermittelte und ihr ihre Macht zum Bewußtsein brachte, mußte wirken wie ein hell leuchtender Strahl, der plötzlich in düsteres Dunkel fällt. Bligartig, blendend. Und so hat die Bewegung, wie alles Jugendliche, ihren Rausch, ihre Sturm- und Drangperiode durchlebt, an die sich noch unsere Alten mit freudigen Gedanken erinnern, die begeistert mitrief, was in ihren Bannkreis kam, und die wohl auch zuweilen Hoffnungen erweckte, die weit über das Maß des in absehbarer Zeit Realisierbaren hinausgingen. So hat ja auch das christliche Evangelium gewirkt, das einst im versinkenden Römerreich den Gedrückten die Botschaft der Erlösung brachte.

Aber in den zwei Jahrzehnten, wo das Proletariat mit unerschütterlicher Treue an der Maifeier festhält, hat die große sieghafte Idee an ihrem inneren Gehalt nichts verloren und ist die Lehre, auf die sich das Gebäude des Sozialismus gründet, nicht schwächer geworden — weil der äußerliche Wellenschlag ruhiger wurde und weil es manchem so scheint, als ob wir nicht mehr die Alten wären. Denn woraus die Bewegung der Arbeiterschaft ihre Kraft schöpft, und worauf sie ihre Sieghaftigkeit gründet, ist die Widerstandskraft und das zielklare Bewußtsein der Proletarier. Hier aber haben sich gerade in den letzten zwei Jahrzehnten Wandlungen vollzogen, die immer neue und festere Grundlagen für unsere Sache geschaffen haben und die die

Wege zu neuen Fortschritten ebneten. Unsere Organisationen sind nicht nur größer an Umfang und Zahl geworden, sondern was weit wichtiger ist — die Folge selbst, die im zähen Kampfe sowohl dem Unternehmertum wie der Staatsgewalt abgerungen wurden, sind lebendige Beweise für unsere Kraft geworden. Zwanzig Jahre gewerkschaftliches Leben — was das bedeutet und welche Summe von Arbeit sich in dieser Entwicklung, die ihren Weg von den bescheidenen Arbeiterbildungs- und Lesevereinen bis zu unseren großen Gewerkschaften machte, verkörpert, das weiß nur der, der selbst einen Teil dieses herrlichen Entwicklungsganges mitgemacht hat. Die Stunden an Arbeitszeitverkürzung, die sich aus den zahllosen kleinen und größeren gewerkschaftlichen Errungenschaften summieren, sind ein Stück Kulturarbeit, die Summe an Löhnen, die in Form von Zugeständnissen an die Arbeiter erreicht wurden, sind ein gewaltiges Stück Nationalvermögen, das der gemeinsamen Nutzenbarmachung zugänglich gemacht worden ist. So unscheinbar und kleinlich zuweilen ein Organisationserfolg erscheinen mag, so groß sind diese Errungenschaften in ihrer summarischen Bedeutung und in ihrer Wirkung auf die Klassenlage der Arbeiterschaft!

Und in dieser Erkenntnis, die in den realen Erfolgen wurzelt, ruht die gesunde Kraft für ein Weiterstreiten unserer Bewegung. „Das Proletariat kampffähig zu machen“ ist nach unserer Gainsfelder Prinzipienklärung die wichtigste Aufgabe des Sozialismus, an der unsere Gewerkschaften unausgesetzt arbeiten. Und so sind die zwanzig Jahre Maifeier ein Stück Zeitgeschichte, in der sich Markstein an Markstein reiht, die die durchschrittenen Stappen unserer Bewegung anzeigen. Die Lehre, die mit eindringlicher Sprache redet, ist eine ernste Mahnung für uns, die Wege weiter zu wandern, auf denen Schritt für Schritt dem Ziele nähergerückt wird. So ist die Maifeier heute ein Wahrzeichen unseres Erfolges und eine lebendige Bürgschaft für den Sieg der Zukunft! Der Maientag des mündigen Volkes, der den Willen zur befreienden Tat verkündet!

Zwanzig Jahre Maifeier.

Zum zwanzigstenmal begeht das internationale Proletariat sein Maifest, welches der internationale Sozialistenkongreß 1889 zu Paris beschlossen hat, und von Jahr zu Jahr ist die politische und soziale Bedeutung dieser Kundgebung gewachsen. Allen die Jahre folgen einander, ohne sich zu gleichen. Die einzelnen Menschen, die einzelnen Klassen, die einzelnen Nationen stehen unter dem ehernen Banne der historischen Ent-

Feuilleton.

Erinnerung an den 1. Mai 1890.

(Von Josef Schiller.)

Die letzten Tage vor der denkwürdigen ersten Maifeier waren recht aufregender Natur. Allerhand schauerliche Gerüchte und Geschichten durchschwärmten die Stadt; nur die Arbeiter blieben frohen Mutes dem großen Festtag entgegen.

Die Reichen oder, wie man so spricht, die glücklich Besessenen zeigten nicht viel Mut und machten sehr trübe Gesichter. Sie fürchteten sich vor ihren ärmeren Brüdern. Warum sie so viel Angst hatten, weiß ich nicht genau, und was ich über diese blaße Furcht damals gedacht und wie ich darüber gelacht habe, will ich heute nicht erzählen.

Es war auch kein Spaß; bei dem größten Fabrikanten in Reichenberg zum Beispiel wurde vor dem 1. Mai ein riesiger Dampfkessel mittels Sprengstoffes zerrissen und die Meinung unserer Gegner war allgemein, daß nur die bösen Sozialdemokraten diese Freveltat begangen hätten. Kein Wunder also, wenn sich die Besessenen zu schätzen suchten, denn man konnte nicht wissen, was der 1. Mai für Sprengstoffe bringen werde. Die Waffenhändler machten gute Geschäfte, ebenso die Tröbeler, welche mit alten Kleidern handelten, denn viele reiche Leute trugen sich mit dem Gedanken, wenn der Hummel losgeht, sich nur in solchen Kleidern zu zeigen, wie sie von armen Arbeitern getragen werden. Das war kein schlechter Gedanke. Geld und Gold sowie Schmuckstücke wurden verflochten oder im Keller vergraben und die Fenster mit diebesicheren Eisenstangen und Schlössern versehen.

In manchen Wohnungen der Reichen wurden die Vorhänge und Rouleaux herabgenommen und große Bettel an die Fenster geklebt mit der Aufschrift: „Diese Wohnung ist zu vermieten“. Dadurch wollte man am 1. Mai den Rebellen sagen: „Hier ist nichts zu haben“. Butter-, Brot- und andere Lebensmittelhändler wollten an dem gefährdeten Tage nicht in die Stadt kommen, kurz überall herrschte die größte Bestürzung. In einer großen Fabrik in der Nähe Reichenbergs ließ man den Farberkessel heizen, um die wühlende Bande mit siedendem Wasser zu begießen. Die christlichen Vereine ließen für die „Verführer“ und „Verführten“ Messen lesen. Die Kasernen wurden gelüftet, das heißt die Soldaten marschierten aus den Festungen, um mit blanker Waffe am 30. April, dem Vorabend des kritischen Tages durch die Gassen zu patrouillieren. Die Angst hatte den Höhepunkt erreicht,

*) Wir veröffentlichen diese Reminiscenzen, die eine der letzten Arbeiten des in Amerika verstorbenen österreichischen Parteigenossen und Arbeiterdichters bilden.

nur eine Hoffnung blieb noch: Vielleicht erbarmt sich der Himmel und sendet seine stärksten Regengüsse auf die Häupter der ungehorsamen Lohnsklaven hernieder. Aber auch dieser Hoffnungsstrahl verschwand, denn schon gegen Abend hellte sich der trübe regenwolkige Himmel auf, der Wolkenschieber hatte seine Arbeit eingestellt.

Nach ich war ziemlich aufgeregt am Abend vor dem 1. Mai, aber nicht aus Furcht, sondern voll Zuversicht und Freude. Es war um die dritte Morgenstunde, da rief die Wachtel, welche mein Nachbar in einem Vogelhaus gefangen hielt: „Wachet auf! Wachet auf!“ Ich öffnete das Fenster und blickte aufwärts, um zu sehen, ob die Kreuzspinne, welche in einem Winkel nahe der Dachrinne wohnte, in der Mitte ihres Netzes saß, denn war dieses der Fall, so konnte ich auf einen schönen, heiteren Morgen hoffen. Mit Freuden sah ich, daß mein Wetterprophet behaglich und breit inmitten seines Netzes saß. Rasch war ich gewaschen und angekleidet und nachdem ich einen Reisepaß in der Form eines Stüdes Brot und mein Trinkglas zu mir gesteckt, nahm ich den Stock und ging fort, hinaus aus der Stadt, auf bekannte Wege zwischen taunassen Wiesen und blumigen Feldern.

Noch schien die Sonne nicht, aber hie und da stiegen schon Berchen jubelnd in die Lüfte und sangen:

„Steig‘ empor, empor zum Licht,
Erheb‘ die Stimme und fürchte dich nicht,
Singe mit Liebe wie ich, so frei,
Singe wie ich zum 1. Mai.“

So und ähnlich jubelten die Berchen und ihre flatternden Flügel, von den ersten Sonnenstrahlen beschienen, glänzten wie Gold.

Ich ging gedankenvoll weiter. Jetzt bligte der Sonnenstrahl über Berg und Tal und sofort begann es zu summen und zu schwirren rings um mich her. Nur die Schmetterlinge schloßen noch, geschützt vom Nachtau, an der unteren Seite der jungen Blätter und ließen sich von dem sanften Frühlingswinde wiegen. Bald regten auch sie sich und begannen ihr Spiel zwischen Maienluft und Blütenduft. Beim Strahl der Sonne entfaltete sich ihre Pracht und Herrlichkeit. Sie ließen ihren leicht vergänglichen Glitzer und Schimmer leuchten und glänzen. Nun liefen auch allerhand Käfer von verschiedener Gestalt und Farbe über die Wege, die ich an anderen Tagen, wenn ich der Werkstatt zueilte, gar nicht bemerkt hatte. Ich mußte vorsichtig sein, um keinen zu töten, denn jeder rief mir zu:

„Bertritt mir nicht mein grünmetallnes Kleid
Und gönne mir die kurze Lebenszeit;
Bertritt mich nicht, denn auch in meiner Brust
Wohnt Freiheitssehnsucht, Lieb‘ und Lebenslust.“

So wandelte ich weiter, während im Osten die Sonne

majestätisch emporstieg und allen Lebewesen einen warmen Morgengruß bot, sie zum frischen Kampfe ums Dasein aufmunternd. Ich wandte meine Schritte dem nahen Walde zu; doch ehe ich sein Heiligtum betrat, lockten mich himmelblaue Wälmchen an den Badesrand, wo das sonst so träge und schmutzige Wasser so hell und klar war, denn die Fabriken, welche es verunreinigten, standen still; leicht und fröhlich hüpfen die Wellen über die Kieselsteine, neckten sich mit den blauen Wälmchen und jedes rief mir zu: „Vergiß mein nicht!“ Der stolze Fink auf der Erle rief: „Trink! Trink!“ Der Goldammer sang in langgezogenen Tönen: „Es ist süß in der Früh!“

Als ich mich sattgetrunken, ging ich in meine Andachts-halle. Mit kindlich heiterem Gemüt und wahrhaft frommen Sinn betrat ich den geliebten Wald. Da fangen die munteren Vögel, diese kleine Schar, welche den Gefahren des Winters und ihren Feinden, worunter der Mensch der größte ist, entgangen waren. Wie sie alle vor Freude hüpfen, daß es wieder Frühling war, konnte man jedem ansehen, denn sie fangen ihre schönsten Lieder und begrüßten den 1. Mai. So könnte ich noch lange schreiben, um die Genüsse und Herrlichkeiten dieses Morgens zu schildern. Aber was vermögen meine einfachen Worte gegen die wirklichen Empfindungen, die meine Brust durchzogen, das Gemüt zum Frieden stimmten und die Alltagsorgen mit Gewalt verdrängten!

Erfrischt und gestärkt an Geist und Körper trat ich den Rückweg an. Von den nahen Ortschaften, welche malerisch zwischen meinen heimatlichen Bergen liegen, trachte hie und da ein Schuß, welcher laut widerhallend durch die Lüfte tönte und von einer anderen Seite erwidert wurde, als Freundesgruß und Bedruf zu diesem großen Weltfeiertag. Still und befriedigt lächelnd ging ich dem Städtchen entgegen. Da — plötzlich blieb ich stehen, denn auf einer Bergeshöhe, auf der Spitze des höchsten Baumes, flatterte lustig im Morgenwinde, weithin sichtbar, eine rote Fahne. Als ich in die Stadt kam, zog eine Musikkapelle durch die Straßen und Hunderte von Arbeitern mit mutigen Blicken und freudestrahlenden Gesichtern gingen festlich gekleidet hinterher. Immer mehr Arbeiter und Arbeiterinnen durchzogen die Gassen und sammelten sich auf einem Plage vor dem großen Saale, wo um 9 Uhr die Volksversammlung stattfinden soll. Es herrschte eine feierliche Stimmung, die Massen waren sich ihrer Menschenwürde bewußt und erkannten den vollen Ernst und die Bedeutung dieses unbergelichen Tages.

Die Versammlung war musterhaft. Tausende, die auf dem Plage und in den nahen Straßen standen — weil sie in dem Lokal keinen Platz fanden — lauschten still auf die begeisternden Worte des Festredners.

Wiedlung, die sie nicht nach ihrem Belieben vorwärts oder rückwärts treiben können.

Wenn die Arbeiter Oesterreichs heute die Welt und die Dinge, die in ihr geschehen, mit anderen Augen ansehen und nüchterner beurteilen als vor zwanzig Jahren, so ist das erklärlich, und töricht wäre es, sie deshalb zu tadeln oder zu loben. Man muß sich begnügen, zu sagen: So ist es und anders kann es nicht sein. Die Welt steht eben nicht still und die Arbeiterklasse entwickelt sich in dem Maße, als sich die wirtschaftlichen Existenzbedingungen ändern.

Was ist in den letzten zwanzig Jahren nicht alles vor sich gegangen! Sogar in dem konservativen, von den Mächten der Beharrungspolitik umschlossenen Oesterreich! Und doch — was hat es diesen genützt? Sie mußten vor den immer wieder anstürmenden Kräften von unten einen Schritt um den anderen zurückweichen. Langsam brach sich das Proletariat Bahn zum Zugang des Klassenstaates, und keine Macht der Welt wird imstande sein, die Arbeiter von dem Plage zu verdrängen.

Es war ein beispiellos zähes Ringen, das die Arbeiterklasse aufwenden mußte und wie es eben nur sie aufwenden kann. Wiederholt wurde sie zurückgeschlagen, dann trat eine Zeit des Stillstandes ein, eine Zeit der Abspannung, da die erschöpften Kräfte ihr Recht forderten und das Triumphgefühl nachließ. Begeisterung ist ja keine Heringsware, die man einpöfelt für lange Jahre. ... Dieses Dichtwort gilt auch für den Klassenkampf der Arbeiter: auf eine Periode sinnverwirrenden, betäubenden Kampfgewühls folgt eine Epoche verhältnismäßiger Ruhe, in der die Bewegung vorwärtsschreitet, ohne an großen Steinen sich wundzustoßen und zu stolpern. Aber der Weg ist nach wie vor holprig, und daß wir nicht aus der Übung kommen, dafür sorgen schon unsere Gegner, die sich in immer neue Masken kleiden.

Der Kampf um das Dasein, der Kampf um den Fortschritt hat mit der Eroberung des allgemeinen, gleichen Wahlrechtes für die Arbeiter nicht aufgehört; er hat nur andere Formen angenommen, mildere Formen in gewissem Sinne, aber doch solche, daß sie eine bürgerliche Partei umgebracht hätten: Was das Klassenbewußt, Krieg- und siegeswahn, stürmerprobt Proletariat aushält, dem widersteht eine Söldnerschar der Bourgeoisie nicht einen Augenblick. Niemals ist deshalb in den Reihen der Gegner die Sehnsucht nach einem neuen Sozialistengesetz, nach einem Ausnahmezustand erloschen. Man sagt es nur nicht, verleugnet es sogar und spricht von der Gleichberechtigung der Arbeiter. Während man aber das Privileg der kapitalistischen Klassen auf der einen Seite preisgibt, weil man es nicht mehr behaupten kann, ist man auf der anderen Seite bemüht, den Arbeiter um das gleiche Recht zu betrügen. Solange man nur konnte, enthielt man dem Arbeiter das Wahlrecht vor; schließlich mußte man es ihm überlassen. Aber nun ist die Folge die, daß man ihn dafür um so eifriger um das Koalitions- und das Assoziationsrecht zu prellen sucht.

Ist das nicht eine höchst bedeutsame Erscheinung? Man sollte glauben, daß das gleiche politische Recht die Arbeiter wider alle tückischen Angriffe in der

Aus weiter Ferne kamen noch im Laufe des Vormittags telegraphische Berichte über die stramme Ordnung und feierliche Ruhe, welche die Arbeiter an den Tag legten. Nachmittags zogen die Arbeiter nach dem großen Festplatze in das nahe Dorf, Weiber und Kinder mit sich führend. Wer diesen Festzug gesehen, wird ihn nie vergessen. Manchem alten Genossen, der schon mehr als 20 Jahre für die Rechte der Unterdrückten gekämpft, standen die hellen Freudentränen in den Augen, als er Tausende von armen Menschen in brüderlicher Eintracht vorüberziehen sah. Und erst am Festplatz selbst, da gab es ein Menschengewoge hin und her, daß man hätte glauben können, alle Minuten müsse eine Störung eintreten. Aber nichts geschah, nichts was unsere Gegner gehofft. Deutsche und Tschechen waren Brüder und als der Abend hereinbrach, da drückten sie sich gegenseitig die Hände, mit dem heiligen Versprechen, immer fest und treu zusammenzusuchen und alljährlich ein solches Verbrüderungsfest zu feiern.

Die Fremde, welche dieses lesen, werden sagen: Das wissen wir alles, bei uns war es auch so schön. Ganz recht; aber ich meine, es kann nicht schaden, wenn man allen, die den 1. Mai 1890 mitgefeiert haben, die Erinnerung an diesen Tag in ihrem Gedächtnisse wieder aufrichtet, denn damals haben die Arbeiter gesehen, was Besonnenheit, Entschlossenheit und Mut zu vollbringen imstande sind. Aber nicht nur den Arbeitern, sondern auch den Gegnern wollte ich diesen schönen Tag in Erinnerung bringen.

Am 2. Mai waren alle Zeitungen voll von Lob und Schmelschelei über die Arbeiter. Man wußte nicht, wie es möglich war, solche riesige Arbeitermassen ohne Polizei zu lenken. Nichts war geschehen, rein gar nichts. In unserer Stadt Reichenberg, dem Sitz des wohligen Unternehmertums, der berückenden Volkshausindustrie, war am 1. Mai — und dies zum erstenmal seit vielen Jahren — nicht eine einzige Verhaftung vorgekommen.

Das war für unsere Gegner unerhört — wunderbar. Ja, ja, sie lobten uns damals, die Herren, in ihren Zeitungen — Ihr armen Reichen, ihr kennt das arbeitende Volk lange noch nicht, ihr gebt euch auch keine besondere Mühe, es kennen zu lernen. Ob ihr uns tadelt oder lobt, das kümmert uns wenig. Wir sind nicht schlimmer geworden, und wenn ihr die gute Meinung über uns vergessen habt, wir vergessen nichts. Wir können euch nur mitteilend belächeln, wenn ihr durch euer Vorgehen das eigene Wohlbefinden zerstört. Ihr schafft den 1. Mai nicht aus der Welt und selbst dann nicht, wenn ihr so viel Gewalt hättet, den gregorianischen Kalender zu vernichten!

Zukunft gefeit hätte, zumindest daß niemand es so leicht wagen würde, den Interessen der Arbeiter allzu nahe zu treten. Dennoch kann man die Beobachtung machen, daß die Arbeiterklasse niemals so eifrig an der Arbeit waren wie gerade jetzt, in der Zeit des allgemeinen, gleichen Wahlrechtes. Die Eroberung des letzteren durch die Arbeiter hat ihnen eine große Angst eingejagt und die Kapitalisten aller Kategorien sehen nunmehr, da das politische Privileg gefallen, alle ihre Vorrechte bedroht. Vor allem auch ihre wirtschaftlichen. ...

Dazu kommt, daß die ökonomische Entwicklung die Kapitalisten immer mehr und mehr auf Gegenseitigkeit anweist. Innerhalb der kapitalistischen Sphäre bilden sich Interessengruppen, die die Gegensätze der verschiedenen Kapitalistengruppen auszugleichen bemüht sind. Kartelle, Trusts und Fusionen schaffen die Konkurrenz, so gut als es geht, aus der Welt. Es werden die Preise und Zahlungsbedingungen reguliert, die Absatzgebiete rayonniert, die Produktion kontingentiert, kurz die Unternehmer koalieren sich und organisieren sich, um den Profit zu schützen vor Beeinträchtigungen, die die ungezügelter Konkurrenz mit sich bringt.

Freilich sind die Kartelle der Produzenten heute nicht mehr unangefochten, insbesondere die der Urproduzenten erfahren die stärksten Anfechtungen. Begehrlicher Weise, denn die Rohstoffe Holz, Kohle, Petroleum, Eisen und Metalle sind ja für die gesamte Wirtschaft so unentbehrlich, daß die durch Kartellorganisation bewirkte künstliche Teuerung als gemeinschädlich empfunden wird. Der Privatbesitz so wichtiger Produktionsmittel, wie es die bezeichneten Mineralien sind, veranschaulicht das Unvereinbarliche des Privatbesitzes mit den Erfordernissen und Bedürfnissen der Wirtschaft besonders drastisch. Da sagen sich sogar die eigentumsfanatischen Kleingewerbetler und Fabrikanten: Wie kommen wir dazu, den Großkapitalisten die unergründlichen Säcke zu füllen? Mit welchem Rechte werden wir von den Rothschild, Gutmann, Barisch und wie die Grubenbarone alle heißen, bewuchert? Die Eigentümer von Grund und Boden mögen ihren Gewinn haben, aber doch keinen übermäßigen!

Allerdings an der Frage, was übermäßig ist, scheitert die Entscheidung der weiteren Frage, wie dem Uebelstand abzuhelfen wäre, und die höchsten Mittelstandspolitiker, die sich nach Zwangsmassregeln gegen die Kartelle heiser schreien, geraten ins Stottern, wenn sie darüber Auskunft geben sollen, wie der Kartellbrüche zu erlegen sei, denn sie selber kartellieren sich ja auch. Wird daher ein Ausnahmegesetz gegen Kartelle gemacht, dann ist es schwer zu vermeiden, daß ihre eigenen mitgetroffen werden. Mitgefangen — mitgegangen!

Noch gefährlicher sind die Kartelle der Lebensmittelproduzenten. Großgrundbesitzer und Großbauern arbeiten da mit Profiten, die um so aufreizender sind, als in ihnen ebensoviele wie in den Gewinnen der Eisenmagnaten persönliche Arbeitsleistung enthalten ist. Die Erde spendet ihren glücklichen Besitzern ihre Schätze in der freigebigsten Weise für ein wenig Lohn an die gemieteten Arbeitskräfte, die kaum so viel erhalten, als zur Erhaltung des nackten Lebens notwendig ist. So weit in den Produkten der Landwirtschaft menschliche Arbeit drinsteckt, wird sie von Proletariaten geleistet: die feudalen und nicht feudalen Herren Grundbesitzer, so da die fette — mit dem Schweiß von Millionen Arbeitern gedüngte — Bodenrente einheimen, rühren nicht den kleinen Finger dazu und welchen Körperteil sie sonst anstrengen, um die Rentabilität ihres Besitzes zu heben, das Gehirn (mit Respekt zu vermelden) dient ihnen höchstens dazu: zu ergründen, wie man aus dem Arbeiter noch mehr Profit herauszujuden könne, und all ihr Raffinement wenden sie zu dem Zwecke auf, den Wert der Arbeit, die die anderen für sie leisten, zu steigern und durch Schutzzölle, Liebesgaben und dergleichen zu multiplizieren. Als ein Hauptmittel zur Erreichung dieses Zweckes benützen sie die landwirtschaftlichen Genossenschaften, die aber im Wesen nichts anderes sind als Kartelle.

Die Unternehmer koalieren sich aber nicht bloß zu dem Zwecke, um die Konkurrenz zu beseitigen, die ihnen aus ihren eigenen Reihen erwächst, sondern auch zu dem Zwecke, um die Koalitionen zu bekämpfen, welche die Arbeiter zur Ausschaltung der Konkurrenz ihrerseits geschaffen haben. Und sie hoffen da zu obliegen!

Auf ihre politischen Vorrechte haben zwar die kapitalistischen Klassen so ziemlich verzichtet müssen. Aber sie haben noch genug an politischer Macht zurückbehalten, um damit die politischen Rechte der Arbeiterklasse zu fälschen und illusorisch zu machen. Vor allem: ihre wirtschaftliche Ueberlegenheit sichert ihnen stets auch eine gewisse politische Uebermacht. Nichtsdestoweniger fühlen sie sich jetzt — in der Zeit des allgemeinen Wahlrechtes — natürlich gerade in ihren wirtschaftlichen Privilegien mehr als je bedroht und sie trachten daher dieselben dadurch zu sichern, daß sie den Arbeitern das gleiche wirtschaftliche Recht aberkennen.

Das gleiche Wahlrecht? Ja! — Das gleiche Koalitionsrecht? Das, „Bruder“ Arbeiter, ist was anderes! Also rufen sie uns zu und suchen uns einzureden, daß unsere Gewerksvereine und unsere Genossenschaften (die Konsumvereine) ihre Existenz bedrohen, weil sie ihren Profit schmälern. Daß umgekehrt die Organisationen des Kapitals, die Kartelle der Großindustriellen und Urproduzenten, sowie die Organisationen des Mittelstandes und der Landwirtschaft die Existenz der Ar-

beiter gefährden, das wollen sie nicht Wort haben. Aber wir wissen es, weil wir es tagtäglich am eigenen Leibe verspüren. Troßdem verlangen wir durchaus nicht eine Einschränkung des Koalitionsrechtes für die Unternehmer — wir fürchten sie nicht, wenn man uns das gleiche Recht beläßt. Das aber ist freilich die Voraussetzung und die werden wir uns nicht nehmen lassen — weder durch List, noch durch Gewalt. Denn das gleiche wirtschaftliche Recht brauchen wir noch viel notwendiger als die Unternehmer und deswegen haben wir uns ja das Wahlrecht erobert, um unser Koalitionsrecht zu schützen und auszugestalten. ...

Wir sagen es unverhohlen heraus: Was den Kapitalisten die Kartelle und Unternehmerverbände, was den Agrariern und Gewerbetreibenden die Ein- und Verkaufsgenossenschaften, das sind uns die Gewerkschaften und Konsumvereine. Sie sind diejenigen Organisationen, mit welchen wir unsere Ware und unsere Einkommen: die Arbeitskraft und den Arbeitslohn, verteidigen gegen die übermächtigen Ein- und Angriffe der Besitzer von Grund und Boden sowie aller Produktionsmittel. Den kapitalistischen Koalitionen müssen die proletarischen, den kapitalistischen Assoziationen die proletarischen gegenüberstehen. Dann erst wird sich das Gleichgewicht zwischen beiden einstellen, dann erst wird es möglich sein, den übermächtigen Profit der Kapitalistenklasse auf ein gerechteres Maß zurückzuschrauben und der Arbeit ihren Anteil zukommen zu lassen. Dann — aber auch nur dann — wenn die Arbeit ihren gerechten Lohn finden wird (oder wie die englischen Arbeiter schon vor mehr als einem halben Jahrhundert sagten: „Einen guten Lohn für ein gutes Tagewerk“), dann erst wird die Arbeit aufhören, ein Fluch zu sein, wie dies der Altviener Dichter Sauter in den schmerzlichen Worten ausgedrückt hat:

Eines doch bedenke jeder,
Was er tut auch, was er treibt,
Ob mit Hammer oder Feder
Brot er schmiedet oder schreibt:
Daß die Mühsal des Erwerbens
Ihm sein Bestes untergräbt,
Und am Tage seines Sterbens
Keiner weiß, ob er gelebt.

Ja, so ist es! Wir Arbeiter wollen aber das endlich wissen! Und auf daß wir es erfahren, auf daß jene Zeit komme, in der uns unser unverkürztes wirtschaftliches Recht werde, in der wir leben und nicht bloß vegetieren:

Deswegen feiern wir den 1. Mai!

Was leistet die Organisation?

(Fortsetzung.)

Aktion gegen die Entlassungen von Oberbahnarbeitern im Bereiche der Bahnerhaltungsektion Eggenburg.

Durchführung: Intervention des Rechtsanwaltes Herrn Dr. Fried beim k. k. Staatsbahninspektor in Wien.

Erfolg: Wiederaufnahme der älteren Arbeiter sowie jener, welche Mitglieder des Provisionsfondsinstituts waren. Weiters Einstellung der Reduzierung des Standes der Arbeiter und des Ausseigns. Die Arbeiter werden voll beschäftigt.

Aktion betreffs Abschaffung von Uebelständen in der Werkstätte Laun.

Durchführung: Intervention des Prager Sekretariats beim Werkstättenleiter, Konstatierung der abzuhebenden Ungleichheiten, Verfassung und Ueberreichung einer Beschwerdeschrift an den Werkstättenleiter.

Erfolg: Einzelne Uebelstände wurden abgeschafft.

Aktion gegen die Reduzierung der Wächterposten auf der Strecke Rakonitz-Laun.

Durchführung: Um der drohenden Schädigung der betroffenen Wächter vorzubeugen, wurde das nötige Material gesammelt, ein motiviertes Gesuch verfaßt und dieses, mit den Unterschriften der betroffenen Wächter versehen, an die k. k. Staatsbahndirektion geleitet. Hierüber gelangte auch ein Artikel im „Zelesničnický zřizovatel“ zum Abdruck.

Aktion zwecks Erreichung einer 20prozentigen Teuerungszulage für die Streckenwächter der Bahnerhaltungsektion Klattau I.

Durchführung: Verfassung und Ueberreichung eines motivierten Gesuches unter Beischluß der gesammelten Unterschriften an die k. k. Staatsbahndirektion Pilsen.

Aktion betreffs Regelung der Arbeits- und Lohnverhältnisse des Personals in Furth am Walde.

Durchführung: Abhaltung einer Versammlung in Furth am Walde. Erhebung der örtlichen Verhältnisse unter Berücksichtigung der ab 1. Jänner 1906 in Auslandsgranzstationen eingeführten Auszahlung der Bezüge des Personals in der Relation: Nr. 1 — = 100. — 85. Verfassung und Ueberreichung eines Gesuches samt den Unterschriften des Personals an das k. k. Eisenbahnministerium.

Aktion gegen die Verschärfung der Fahrturnusse in Pilsen.

Durchführung: Stellungnahme in einer Protestversammlung und Fassung einer Resolution: Vorschlag einer Deputation beim k. k. Staatsbahninspektor und Einbringung einer Interpellation durch den Abgeordneten Hgbes.

Erfolg: Die Forderungen des Personals fanden Berücksichtigung.

Aktion betreffs Lohnerhöhung für das Personal in Strakonitz.

Durchführung: Verfassung und Ueberreichung eines motivierten Kollektivgesuches samt den gesammelten Unterschriften an die k. k. Staatsbahndirektion Prag. Die Regelung der Verhältnisse zugunsten des Personals wurde in Aussicht gestellt.

Die Forderungen des Personals in Klostergrab.

Durchführung: Verfassung eines die Forderungen lokaler Natur enthaltenden Memorandums (März 1906), welches unter Beilage der gesammelten Unterschriften am 13. Dezember 1906 bei der Staatsbahndirektion Prag überreicht wurde.

Erfolg: In einzelnen Punkten wurden Zugaben gemacht.

Die Forderungen der Oberbauarbeiter der Bahn- erhaltungsektion Eisenrg.

Durchführung: Verfassung eines die Forderungen enthaltenden Gesuches betreffs der Verlegung der Tunnelarbeiten, Regelung der Arbeitszeit etc., Ueberreichung des Gesuches samt den Unterschriften an das Eisenbahnministerium.

Aktion zwecks Abstellung der Akkordarbeit in der Schwellenimprägnieranstalt im Amstetten.

Durchführung: Erstattung eines eingehenden schriftlichen Berichtes an das Eisenbahnministerium, worin die Abstellung der Akkordarbeit verlangt wird.

Lohnbewegung unter den Oberbauarbeitern in Budweis.

Durchführung: Infolge brücker Abweisung der gestellten Lohnforderungen durch den Inspektor Postel in Budweis kam es am 2. März 1906 zum Streik, der 84 Arbeiter (57 Organisierte) umfaßte. Die Intervention des Prager Sekretariats in Budweis blieb erfolglos, dagegen wurde durch die Intervention bei der k. k. Staatsbahndirektion in Pilsen ein voller Erfolg erzielt und die Arbeit am 6. März 1906 wieder aufgenommen.

Erfolg: Die gestellten Forderungen wurden bewilligt.

Die Forderungen der Stationsarbeiter in der Station Wien-Brigittenau.

Durchführung: Verfassung und Ueberreichung eines die Forderungen der Stationsarbeiter enthaltenden Memorandums an die k. k. Staatsbahndirektion Wien. Da zu befürchten stand, daß das Gesuch vom Stationsvorstand nicht weitergeleitet wurde, hat der Vertreter der Organisation in dieser Sache am 16. November 1906 im Eisenbahnministerium interveniert. Eine weitere Urgenz der Erledigung dieses Gesuches erfolgte am 15. Februar 1907.

Die Forderungen der Stationsarbeiter in der Station Linzmarkt.

Durchführung: Verfassung und Ueberreichung eines Gesuches um Regelung der Arbeitszeit an die k. k. Staatsbahndirektion Willach.

Aktion der Eisenbahner in Galizien betreffs Erlangung eines Feuerungsbeitrages.

Durchführung: Deputative Ueberreichung eines Memorandums an den Eisenbahnminister am 5. November 1906.

Die Forderungen der Magazinarbeiter am Hauptzollamt Wien.

Durchführung: Verfassung und Ueberreichung eines Gesuches.

Ansuchen des Personals der Station Lend um Erbauung von Personalhäusern.

Durchführung: Verfassung und Ueberreichung eines diesbezüglichen Gesuches. Die Erledigung wurde seitens des Provisionsfondsausschusses ürgiert.

Die Forderungen der im Steinbruch und in der Schotter- quetsche in Weidling im Tale beschäftigten Arbeiter.

Durchführung: Verfassung und Ueberreichung eines diesbezüglichen Gesuches durch eine dreigliedrige Deputation am 16. April 1907.

Am 6. August 1907 wurde die Erledigung der Eingabe ürgiert.

Erledigung: Da die Steinbrucharbeiter nicht der Bahnverwaltung, sondern dem Kontrahenten unterstehen, kann dem Ansuchen dieser Arbeiter nicht entsprochen werden. — Für die Arbeiter der Schotterquetsche wurde die Schichtpausa von einer Viertel- auf eine halbe Stunde verlängert.

Aktion der von der Staatsbahnwerkstätte Wien I nach St. Pölten versetzten Arbeiter.

Durchführung: Abhaltung einer Versammlung am 3. April 1907. (Siehe Bericht im „Eisenbahner“ Nr. 11/1907.) Deputative Ueberreichung eines die Beschwerden und Wünsche der nach St. Pölten versetzten Arbeiter enthaltenden Memorandums an das Eisenbahnministerium.

Das Memorandum wurde zwecks Vornahme eingehender Erhebungen an die Direktion rückgeleitet.

Erfolg: Auf Grund der gepflogenen Erhebungen wurden als einmalige Entschädigung ausbezahlt: an die Oberverwalter je 60 Kr., an die Werkmeister je 50 Kr. und an die Lohnarbeiter je 25 Kr.

Aktion der Wächter auf der Strecke Tarvis-Pontafel.

Durchführung: Verfassung eines Gesuches um Vergrößerung der Wächterhäuser auf der Strecke Tarvis-Pontafel. Dieses Gesuch wurde mit den gesammelten Unterschriften überreicht.

Forderungen des gesamten Maschinenpersonals der Wiener Stadtbahn.

Durchführung: Ausarbeitung und deputative Ueberreichung eines Gesuches um Erhöhung der Stundengehälter; diesbezügliche Intervention im Eisenbahnministerium.

Erfolg: Es wurde eine 50prozentige Erhöhung der Fahrstundengehälter in Aussicht gestellt.

Aktion des Personals in Bischofshofen betreffs Bau von Personalhäusern.

Durchführung: Vorgesprache einer viergliedrigen Deputation am 13. Jänner 1908 bei der k. k. Staatsbahndirektion in Innsbruck und am 18. Jänner 1908 beim Eisenbahnministerium.

Wahlen in den Zentralausschuss und in die Lokal- kommission der Betriebskrankenkasse.

Durchführung: Aufstellung der Kandidaten für den Zentralausschuss, Drucklegung und Versendung der Flugblätter und Albezetel. — Das Zirkular betreffend die Ausschreibung dieser Wahlen wurde im „Eisenbahner“ Nr. 37/1907, die Kandidatenliste in den Nummern 36/1907 und 1/1908 abgedruckt.

Erfolg: In den Zentralausschuss wurden die von der Organisation aufgestellten Kandidaten mit großer Majorität gewählt. Die Liste des neugewählten Ausschusses ist im „Eisenbahner“ Nr. 20/1908 abgedruckt.

Aktion der Oberbauarbeiter in den Direktionsbezirken Prag und Pilsen.

Durchführung: Zwecks Sammlung des notwendigen Materials wurden in verschiedenen Stationen Versammlungen der Oberbauarbeiter abgehalten. Die auf Grund des gesammelten Materials verfaßten Gesuche wurden im Dienstwege an die betreffende Direktion geleitet; in diesen Gesuchen handelte es sich in der Hauptsache um die Erlangung einer Lohnerhöhung, Einstellung des Ausfahrens in den Wintermonaten und Verfürgung der Arbeitszeit.

Erfolge: Verschiebung des Beginnes der Arbeitszeit von 6 auf 7 Uhr früh, wesentliche Beschränkung des Ausfahrens und teilweise Erhöhung der Löhne.

Aktion der Manipulanten in Prag.

Durchführung: Verfassung und Ueberreichung von Eingaben betreffend die Befreiung der Manipulanten vom Bremserdienst und Regelung der Turnusse.

Erfolg: Befreiung vom Bremserdienst, Vermehrung der Zahl der Manipulanten um einen Mann.

Aktion der Wagenpuffer in Prag.

Durchführung: Sammlung des Materials betreffend die Regelung der Dienst- und Ruhezeit und Intervention beim Stationsvorstand, welcher Abhilfe zusagte.

Aktion der Hufschmiede in Rußlo.

Durchführung: Verfassung einer Eingabe um Ernennung respektive Lohnerhöhung und Ueberreichung derselben im Dienstwege.

Erfolg: Die Gesuchsteller wurden zu Heizern ernannt.

Aktion der Heizer in Rußlo.

Durchführung: Die mit den Lokomotiven Serie 108 fahrenden Heizer in Rußlo verlangten in einer motivierten Eingabe die Zuerkennung einer Dienstzulage; das Gesuch wurde im Dienstwege überreicht.

Aktion der Streckenwächter.

Durchführung: Die Streckenwächter der Linien Prag-Benešau, Benešau-Gmünd, Wiesel-Komotau, Horázdovitz-Babin-Schüttenhofen, ferner die Stationsblöde, beziehungsweise Weichenwächter in Pilsen, Protibin und der Strecke Weßely-Mezimostí-Budweis verlangten in motivierten Eingaben die Regelung der Dienst- und Ruhezeiten, die letzteren überdies die Auszahlung der Schnellzugprämien.

Erfolg: Bisher ist bekannt, daß den Weichenwächtern der Strecke Budweis-Weßely eine Schnellzugprämie von je 24 Kr. zuerkannt wurde.

Für die Streckenwächter der Linie Reichsgrenze-Furtch i. B. sollte die Errichtung von Diensthäusern erwirkt werden. Nach Mitteilung der Direktionsorgane sollen sich der Verwirklichung dieses Wunsches deshalb Schwierigkeiten entgegenstellen, weil es sich um ein Auslandsgebiet handelt. Verhandlungen werden weiter gepflogen.

Von den Streckenwächtern der Linie Tabor-Pilsen wurde eine Eingabe gegen eine Lohnverkürzung von 24 h. per Tag an die Direktion geleitet. Außerdem wurde die Freigabe eines freien Tages im Monat durch die Zusage von Substituten möglich gemacht.

Aktion der Wächterfrauen.

Durchführung: Verfassung und Ueberreichung eines Gesuches um Erhöhung der Entlohnung für die Zug- und Stumpenbedienung für die Wächterfrauen der Strecke Chrast-Stupno-Pras.

Erfolg: Erhöhung der Entlohnung von 8 Kr. auf 24 Kr. per Monat.

Aktion der Heizhausprofessionisten in Pilsen.

Durchführung: Intervention eines Vertreters des Prager Sekretariats bei der Staatsbahndirektion Pilsen zwecks Gleichstellung der Heizhausprofessionisten mit den Werkstättenarbeitern in Bezug auf die Entlohnung.

Erfolg: Durchführung zufriedenstellender Lohnverhandlungen.

Aktion der Revisionschlosser (Wagenaufseher) in Pilsen.

Durchführung: Verfassung und Ueberreichung einer Eingabe um Einführung des zwölfstündigen Dienstes mit darauffolgender 24stündiger Ruhezeit.

Aktion der provisorischen Weichenwächter in Pilsen und Budweis.

Durchführung: Verfassung und Ueberreichung einer Eingabe um Ernennung der provisorischen Weichenwächter; dieser Eingabe wurde durch eine im Abgeordnetenhaus eingebrachte Interpellation Nachdruck verliehen.

Erfolg: Ernennung einer großen Zahl Anspruchsberechtigter; weitere Ernennungen wurden in Aussicht gestellt.

Die Forderungen der Pumpenwärter.

Durchführung: (Siehe Bericht vom Jahre 1904, Seite 28.) Behufs Feststellung der dringendsten Forderungen tagte am 14. Juni 1903 eine Konferenz der Vertrauensmänner dieser Kategorie in Wien, welche die Entsendung einer Deputation ins Eisenbahnministerium beschloß. Die Vorgesprache dieser Deputation erfolgte am 9. Juli 1903. (Siehe „Eisenbahner“ Nr. 22/1903.)

Erfolg: Die wohlwollendste Prüfung der überreichten Wünsche wurde zugelegt.

Wahlen in den Ausschuss des Provisionsinstituts.

Durchführung: Abhaltung gemeinsamer Konferenzen der Wiener Ortsgruppen zwecks Aufstellung der Kandidaten. Versendung einer Flugblätter samt Kandidatenliste. Abdruck der Kandidatenliste im „Eisenbahner“ in den Nummern 22, 24, 25 und 26/1905. Nötig wegen Aufstellung der Statutoren im „Eisenbahner“ in den Nummern 25 und 26/1905. Artikelserie über das Provisionsinstitut und die Tätigkeit des gewählten Ausschusses im „Eisenbahner“ in den Nummern 17 bis 23/1905.

Betreffs Beeinflussung der Wahlen im Direktionsbezirk Innsbruck berichtet der „Eisenbahner“ in der Nr. 31/1905, betreffs des Verhaltens der Christlichsozialen in der Nr. 32/1905.

Erfolg: Sämtliche von der Organisation aufgestellten Kandidaten wurden mit riesiger Majorität gewählt. Bekanntgabe des Wahlergebnisses im „Eisenbahner“ Nr. 30/1905. Artikel über den Wahlsieg und Bekanntgabe der Absichten der neugewählten Ausschüsse im „Eisenbahner“ Nr. 31/1905.

Wahlen in die Personalkommissionen und in die Arbeiter- ausschüsse.

Durchführung: Vorgesprache der Einführung dieser Institutionen sowie der Durchführung der Wahlen in der Fachpresse. (Siehe „Eisenbahner“ in den Nummern 1, 8, 10, 11 und 12/1907.) Die Wahl in die Personalkommissionen wurde für den 29. April 1907, jene in den Arbeiterzentralausschuss für den 25. Mai 1907 anberaumt. (Siehe „Eisenbahner“ Nr. 12/1907.) Der Erlaß des Eisenbahnministeriums bezüglich Einführung der Personalkommissionen und Arbeiterausschüsse ist im „Eisenbahner“ Nr. 12/1907 abgedruckt. Bezüglich Durchführung der Wahlen sorgte die Zentrale für die Aufstellung der Kandidaten, Drucklegung und Versendung der Kandidatenlisten und Albezetel.

Durch einen Erlaß des Eisenbahnministeriums über Vorgesprache der gegnerischen Organisation wurde die Wahl der Personalkommissionen vom 29. April auf den 27. Mai 1907 verschoben, zu welchem Zeitpunkt sie dann auch stattfanden.

In die Personalkommissionen und Arbeiterausschüsse wurden zum größten Teil die von der Organisation aufgestellten Kandidaten gewählt. Die fallweise bekannt gewordenen Wahlergebnisse sind im „Eisenbahner“ in den Nummern 18, 23, 24, 26, 27, 30, 33/1907, die gesamte Liste der gewählten Mitglieder der Zentralpersonalkommission und des Arbeiterzentralausschusses in Nr. 33/1907 abgedruckt. Der Erlaß bezüglich Befreiung der Personalkommissionsmitglieder vom Nachdienst während der Zeit der Tagung der Personalkommission für den Wiener Direktionsbezirk ist im „Eisenbahner“ Nr. 33/1907 abgedruckt. Ueber die Verhandlungen der von der Zentrale einberufenen Konferenzen mit den Mitgliedern der Personalkommissionen sowie des Zentralarbeitsausschusses berichtet der „Eisenbahner“ in den Nummern 34 und 35/1907, über die Regelung des Geschäftsanges in den Sitzungen der Zentralpersonalkommission und des Zentralarbeitsausschusses in den Nummern 35 und 36/1907. Die Verhandlungsprotokolle finden sich in nachstehenden Nummern des „Eisenbahner“, und zwar: Zentralpersonalkommission: 37/1907, 2, 7, 8 und 18/1908; Zentralarbeitsausschuss: 36, 37/1907, 2 und 7/1908. Ueber die Durchführung der in diesen Institutionen gemachten Anregungen schreibt der „Eisenbahner“ in den Nummern 6 und 7/1908. Betreffs Nachwahlen in den Zentralarbeitsausschuss siehe „Eisenbahner“ Nr. 21/1908. (Fortsetzung folgt.)

Protokoll

über die am 20. März 1909 um 9 Uhr vor-
mittags im großen Sitzungssaal des Admini-
strationsgebäudes abgehaltenen Sitzung der
Personalkommission (Sektion Diener).

Anwesend: R. k. Regierungsrat Dr. Rudolf Schmitz als Vorsitzender, Johann Holzer, Bahnrichter, Josef Sommerfeld, Blocksignaldiener, Franz Hartl, Wächter, Josef Schöber, Kondukteur, Johann Reichl, Wagenaufseher, Johann Smejkal, Lokomotivführeranwärter, August Frant, Vertmann, Franz Meizenitzsch, Kondukteur, Johann Decker, Oberverchieber; außerdem beigegeben: Bahnsekretär Kornek Robilausk, Bahnsekretär Dr. Siegmund Trebitsch, Maschinenoberkommissär Bernhard Wilhelm, Assistent Max Pupovac.

Punkt 1, Mitteilungen über die Behandlung der in der letzten Sitzung gestellten Anträge.

Zu einigen dieser Mitteilungen entwickelt sich eine Debatte.

Blocksignaldiener Sommerfeld bespricht die Schwierigkeiten, die dem Personal bei der Anforderung von Zugmaterial erwachsen; wenn das Personal gegen die Vorstände Beschwerde führt, so müßte es fürchten, daß die Vorstände bei anderer Gelegenheit Vergeltung üben.

Der Vorsitzende erwidert, daß bei derartigen Beschwerden der Direktion vor allem konkrete Fälle bekanntgegeben werden sollen, worauf die Direktion sicher einschreiten wird. Die Bedenken können wegen dieser Folgen ganz beruhigt sein, die Aufgabe konkreter Fälle sei unbedingt notwendig, weil ein allgemeines Zirkular nicht den gewünschten Erfolg haben würde.

Auf diese Aufforderung überreichte Sommerfeld eine Beschwerde des Personals von St. Veit a. d. Wien, welche vom Vorsitzenden mit dem Bemerkten, daß das der richtige Weg sei, entgegengenommen wird.

Punkt 2 a. Turnus des Lokomotivpersonals.

Smejkal befragt die Zustände im Hauptzollamtsturnus; der bestehende Turnus widerspricht den Vorschriften über Dienst- und Ruhezeiten und bildet eine stete Gefahr für die Gesundheit des Lokomotivpersonals und somit für die Verkehrssicherheit.

Der anwesende Vertreter des Zugförderungsdienstes Maschinenoberkommissär Wilhelm verspricht die Untersuchung dieser Verhältnisse und deren Abhilfe, bei Erstellung der Sommerturnusse, auch die anderen Turnusbeschwerden werden bei Neuerrstellung des kommenden Turnus den Gegenstand eingehender Beratungen mit den von dem Personal gewählten Vertrauensmännern bilden.

Punkt 11. Ausstattung der Lokomotiven zum Schutze gegen Wettereinwirkungen.

Der Vorsitzende gibt bekannt, daß dem Antrag Smejkal, die in verkehrter Stellung fahrenden Lokomotiven mit Schutzplätzen auszurüsten, in der Weise vom Eisenbahnministerium Rechnung getragen wurde, daß bereits zwei Lokomotiven zu Studienzwecken mit derartigen Schutzplätzen ausgerüstet wurden und daß nach Abschluß dieser Erhebungen das k. k. Eisenbahnministerium darangehen wird, den Erfahrungen entsprechend diese Frage der endgültigen Erledigung zuzuführen.

Smejkal bittet den Herrn Vorsitzenden, dem Eisenbahnminister die Dringlichkeit dieser so notwendigen Maßnahme zu unterbreiten, da gerade der heutige ungünstige Winter dem Personal den Mangel an Schutzplätzen recht fühlbar gemacht hat und viele Erkrankungen des Lokomotivpersonals zur Folge hatte.

Punkt 5. Antrag des Oberverchiebers Decker: Vermehrung des Verchiebersonals.

Der Vorsitzende teilt mit, daß im Normierungsantrag per 1910 diese Wünsche berücksichtigt worden seien in der Weise hin: in Brigittenau 3, Donaubaubahn 2, Heiligenstadt 3, so daß im ganzen Direktionsbezirk eine Vermehrung von 26 Verchiebern stattfindet. Im laufenden Jahre müsse man sich noch mit Arbeitern behelfen.

Punkt 2/III. Blocksignaldiener.

Sommerfeld führt neuerlich Beschwerde über die Wächterdienstverteilung in der Station Alentsteig.

Der Vorsitzende sagt eine neuerliche Erhebung zu.

Hiermit wäre der Punkt 1 der Tagesordnung erledigt. Außerdem meldet sich noch Wächter Hartl zum Worte und führt Beschwerde, daß die Direktion bezüglich des Wunsches der Wächter die Dienstverteilung 12 Stunden Dienst, 24 Stunden frei, der Lokalfreien Wien-Zulln, respektive Wien-Neulengbach es nicht einmal der Mühe wert gefunden hat, eine nähere Untersuchung einzuleiten, ob die Bitte auch gerechtfertigt ist, da es doch eine ganz bescheidene Bitte des Personals sei, weil die Stationswächter diesen Turnus schon über ein Jahr genießen.

Der Vorsitzende sagt in dieser Richtung eine nähere Untersuchung zu.

Smejkal kommt auf die Kasernenfrage zu sprechen und bemerkt, daß in den Kasernenverhältnissen keine wesentlichen Fortschritte zu bemerken sind.

Demgegenüber erklärt der Vorsitzende, daß man nach wie vor dieser Frage die größte Aufmerksamkeit von Seiten der k. k. Staatsbahndirektion zuwendet, daß für St. Pölten und Amstetten neue Kasernen projektiert sind, daß eine neue Kaserne in Gmünd bereits im Bau sei und daß auch der Verfallstand in allen anderen Kasernen durch ausgiebige, moderne und hygienische Neuausschaffungen ersetzt wird, nur handelt es sich noch darum, vom Finanzministerium die notwendigen Kredite für diese Post zu bekommen.

Diesen Ausführungen gegenüber bemerkt Smejkal, daß man bis zur endgültigen Durchführung dieser Maßnahme dafür sorgen soll, daß die Verhältnisse im Sommer jeden zweiten oder dritten Tag gewechselt werden. Nachdem die Betten innerhalb 24 Stunden von drei bis vier Personen benützt werden, sei ein Sparen auf diesem Gebiete gesundheitsgefährlich. Er streift auch die Verhältnisse der Leobersdorfer Kaserne und gibt seiner Verwunderung Ausdruck, daß man für Lokomotivführer keinen geeigneteren Raum gefunden hat, als einen ehemaligen Pferdestall.

Der Vorsitzende gibt bekannt, daß bereits der Bahnarzt von Leobersdorf beauftragt wurde, diese Räumlichkeiten zu untersuchen und der Staatsbahndirektion zu berichten.

Weiters gibt der Vorsitzende bezüglich des in der letzten Sitzung gestellten Antrages auf Erbauung eines Unterkunftsraumes für Heizer im Burschendorfer Heizhaus bekannt, daß die Errichtung dieses Raumes bereits in Angriff genommen ist.

Punkt 11/1. Anträge des Lokomotivführers Smejkal:

a) Beseitigung, beziehungsweise Herabminderung der Schwierigkeiten beim Ausrücken der Lokomotiven am Kohlenplatz in Wien I.

Maschinenoberkommissär Wilhelm erklärt, daß diese Angelegenheit (Beilegung eigener Mißpartien) von der Abteilung IV in Behandlung genommen werden wird. Weiters weist Smejkal auf die eminente Gefahr hin, welche in der Anlage des sogenannten Grezlerplatzes besteht und gibt seiner Verwunderung Ausdruck, daß diese mangelhaften Platzverhältnisse früher oder später noch zu einer schrecklichen Katastrophe den Anlaß geben können, nachdem beim Verchieben auf diesem Platz bis hart an die Hauptgleise verfahren werden muß; hier könnte durch ein Stützgleise Abhilfe getroffen werden.

Der Vorsitzende weist auf die gescheiterten Verhandlungen zwecks Verlegung der Heizhäuser hin und erklärt den Platzmangel als eine der dringendsten Sorgen der Staatsbahndirektion.

Weiters ersucht Smejkal um Veröffentlichung der Passierungspläne in einzelnen Strecken als logische Ergänzung zur Norm.

Wird vom Vorsitzenden zugefagt.

Leset und abonniert die „Arbeiter-Zeitung“.

Dasselbe Mitglied ersucht weiters um Bekanntmachung des Ausmaßes an Kohle und Öl als Entschädigung bei abgesetzten Zügen.

Wird vom Vorsitzenden zugestimmt.

b) Einführung der Dienstleistungsbücher für das Lokomotivpersonal nach vorgelegtem Muster.

Wird vom Vorsitzenden, als vor den Zentralschuss gehörig, zurückgewiesen.

2. Anträge des Wagenauffsehers Johann Reichl:

a) Reinigung der Unterkunftsräume der Wagenauffseher durch Reinigungsfrauen.

Der Vorsitzende sagt, hier müsse entschieden werden zwischen Arbeits- und Schlafräumen. Die Arbeitsräume müssen wohl von den Wagenauffsehern selbst gereinigt werden. Für die Reinigung der Schlafräume sei seitens der Stationen Sorge zu tragen.

b) Errichtung eines Bades in St. Pölten.

Reichl begründet eingehend seinen Antrag. Hierüber entspinnt sich eine längere Besprechung.

Der Vorsitzende teilt mit, daß die Absicht besteht, in den neuen zu errichtenden Arbeiterhäusern ein Bad einzurichten.

c) Vergütung von drei Ueberstunden für die Wertmänner der Heizhäuser am Samstagmorgen.

Wird, als vor den Zentralschuss gehörig, zurückgewiesen.

3. Anträge des Blocksignalbiener Josef Sommerfeld:

a) Änderung der Dienstverteilung der Stationswächter der Donauuferbahn Wien-Lagerhaus.

Sommerfeld führt Beschwerde über die Wächterdienstverteilung auf diesem Bahnhof und äußert sich dahin, daß durch die Verlegung des dortigen Bahnerhaltungswächters zum Stationsdienst Abhilfe geschaffen werden könnte.

Revident Pupovac gibt Aufklärung über die Dienstverhältnisse bei diesem Bahnhof.

Der Vorsitzende erteilt dem Revidenten Pupovac den Auftrag, im Einvernehmen mit der Bahnerhaltungsabteilung die Frage eingehend zu erheben.

b) Verstellung von Bahnerhaltungsarbeitern für das Reinigen und Schmieren der Wechse und Signale.

Der Vorsitzende erklärt, daß diese Angelegenheit im Punkt 1 der Tagesordnung besprochen und erledigt worden sei.

c) Befegung der Stationswächterposten durch geprüfte Bahnerhaltungsbedienstete.

Bahnsekretär Kopecký gibt über Auftrag des Vorsitzenden eingehende Aufklärung über die Art der Befegung der Stationswächterposten.

Hartl regt an, daß angesichts der Ueberführung in die Dienergruppe III eine Änderung in den Prüfungsmodalitäten in der Weise Platz greifen könnte, daß die Anstellungsarbeiten bei der Wächterprüfung gleich für alle Zweige des Wächterdienstes geprüft werden sollen, indem die Anweisung XVIII in den Prüfungsstoff aufgenommen werde.

Sommerfeld opponiert dieser Anregung mit der Begründung, daß die Prüfungen nicht erschwert werden sollen.

4. Anträge des Bahnrichters Holzer:

a) Jene Bahnrichter, deren zugewiesene Strecken zum Teil in den Wiener Rayon fallen, sollen das Wiener Quartiergeld erhalten.

Bahnrichter Holzer bringt bei diesem Punkt den Fall des Bahnrichters Rupert Layr zur Sprache.

Der Vorsitzende beauftragt den Bahnkommissär Doktor Trebitsch, diese Angelegenheit zu erheben und in Ordnung zu bringen, womit dieser Antrag erledigt ist.

b) Errichtung von Schutzhütten für die Bahnrichter.

Holzer erklärt, daß er hier hauptsächlich die Stationen Sitteldorf und Seilingsdorf im Auge habe und daß hier durch Adaptierung von Kasten ausrangierter G-Wagen leicht Abhilfe getroffen werden kann.

Der Vorsitzende sagt Intervention zu.

c) Entschädigung für die in früheren Jahren mit niedrigem Anfangsgehalt stabilisierten Bahnrichter.

Wird vom dem Antragsteller zurückgezogen.

d) Führung der Arbeiterdienstbücher durch die Bahnrichter.

Zu diesen erwähnt Holzer, daß in Sitteldorf ein Zimmermann der Bahnerhaltungssektion zur Führung der Schichtenbücher für einen Teil Arbeiter, welche er nicht übersehen kann, herangezogen wird, was nicht in Ordnung sei.

Der Vorsitzende sagt Erhebungen zu.

5. Anträge des Kondukteurs Josef Schöber:

a) Befegung der Zugführerposten.

Schöber stellt hier das Ersuchen, daß die außertourlich qualifizierten und dadurch ohnehin schon sehr begünstigten Kondukteure bei der Ernennung zum Zugführer ihren rangältesten in der Tour beschriebenen Kollegen nicht vorgezogen werden, weil dies eine höchst erhebliche Präterierung darstellen und den Gang illusorisch machen würde; von der Ernennung zum Zugführer sollen nur die drittclassig qualifizierten Kondukteure ausgeschlossen werden.

Der Vorsitzende erklärt, daß die Ausschreibung der Zugführerposten eben zu dem Zweck eingeführt worden sei, daß allen geeigneten Anwärtern Gelegenheit geboten wird, sich um diese Posten zu bewerben, und sei dies zweifellos die richtige Form für die Befegung dieser wichtigen Posten und die ganze Maßregel ist direkt im Interesse des Personals verfügt worden.

Daraufhin modifiziert Schöber seinen Antrag nach liegendem Muster.

7. Hierauf werden die Anträge des Mitgliedes August Frank trotz verspäteter Einbringung zur Sprache gebracht.

a) 20 Prozent Quartiergelbzulage für die Station Sankt Pölten.

Dieser Antrag wird vom Vorsitzenden unter dem Hinweis auf den Erlaß vom Eisenbahnministerium a limine abgewiesen. Bei diesem Anlaß bespricht der Vorsitzende eingehend die Wohnungsverhältnisse in St. Pölten und konstatiert dabei, daß nicht so sehr eine Wohnungssteuer, sondern absoluter Wohnungsmangel herrsche, dem nur durch Errichtung von Wohngebäuden durch die Staatsbahnverwaltung abgeholfen werden könne.

b) Errichtung eines Bades in St. Pölten.

Dreht sich mit dem Antrage Reichl, siehe Punkt II, 2/b.

c) Regelung der bei der Stabilisierung der Wertstättenarbeiter vorgenommenen Verkürzungen.

Frank überreicht eine diesbezügliche Zusammenstellung, welche vom Vorsitzenden mit der Zusage der Erhebungen entgegengenommen wird.

d) Beteiligung des Personals mit Regieholz während des ganzen Monats.

Der Vorsitzende weist diese Angelegenheit dem Maschinenoberkommissär Wilhelm zur weiteren Behandlung zu.

e) Errichtung eines Nebenganges oder Durchlasses beim Geleise nächst dem Eingang der St. Pöltner Wertstätte.

Maschinenoberkommissär Wilhelm bestreitet an der Hand einer Planstizze die Notwendigkeit eines solchen Nebenganges.

Da Frank den Ausführungen widerspricht, ordnet der Vorsitzende eine neuerliche Untersuchung an.

Der Vorsitzende teilt mit, daß seitens der Mitglieder Trebitsch und Schöber noch ein Antrag auf Festsetzung von Bestimmungen für die Wahl von Vertrauensmännern in die Turnuskommissionen eingebracht worden sei, dieser Antrag sei auch schon in der Unterbeamtensektion besprochen worden.

Der Vorsitzende regt an, daß die Vertreter des Zugbegleitungspersonals sich mit den Vertretern des Lokomotivpersonals in dieser Angelegenheit ins Einvernehmen setzen sollen; bis dahin könnte daher der gegenwärtige Zustand belassen werden.

Diese Anregung wird von den interessierten Mitgliedern Schöber und Sommerfeld angenommen.

Punkt III. Freie Anfragen und Anregungen.

1. Blocksignalbiener Sommerfeld ersucht um Beteiligung der Personalkommissionsmitglieder mit Amtsblättern und be-

gründet seine Bitte, daß die Mitglieder über die erscheinenden Verfügungen und Erlasse im laufenden bleiben müssen.

Der Vorsitzende nimmt diesen Wunsch zur Kenntnis, erklärt jedoch, keine bindende Zusage geben zu können.

2. Weiters bittet Sommerfeld um gelegentliche Ueberlassung an die Personalkommissionsmitglieder zum Zwecke der Berichterstattung vor den Wählern.

Der Vorsitzende sagt das mögliche Entgegenkommen zu.

3. Schließlich bittet Sommerfeld um ausnahmsweise Bewilligung der II. Wagenklasse für weitere Reisen in Personalkommissionsangelegenheiten und beruft sich hierbei auf den Vorgang bei den Staatsbahndirektionen Villach und Innsbruck.

Der Vorsitzende bemerkt hierzu, daß es sich hier um Mitglieder des Zentralschusses, die zu den Sitzungen nach Wien fahren müssen, handeln dürfte; überdies seien die Staatsbahnen durch die strikten Bestimmungen der Instruktion gebunden und betonte schließlich, daß diese Angelegenheit vor den Zentralschuss gehört.

4. Hartl bittet, daß die Leute bei der Bahnerhaltungssektion Krems mit den nötigen Instruktionen für ihren Dienstzweig betraut werden sollen. Außerdem sollen, wenn Leute Prüfungen für andere Dienstzweige ablegen wollen, sie auch mit den nötigen Instruktionen betraut werden.

5. Weiters verweist Hartl auf die Notwendigkeit der Errichtung von Dienstbüten in der Strecke Maring-Inzersdorf und führt schließlich Beschwerde, daß für die Befegung der Dienstbüten zu wenig Brennmaterial ausgefolgt wird.

6. Schließlich bespricht Hartl die Frage der Ueberlassung der Frauen der Haltestellenwächter in der Strecke Retawinkel-Neulengbach.

Bahnsekretär Dr. Trebitsch teilt mit, daß in dieser Angelegenheit an das Eisenbahnministerium Bericht erstattet worden sei, allerdings sei hier zu bedenken, daß die Frauen in keinerlei Dienstverhältnis zur Staatsbahnverwaltung stehen und daher gegen die beantragte Ueberlassung prinzipielle Bedenken geltend gemacht werden könnten.

Hartl widerlegt diese Ausführungen, indem er auf die Verpflichtung der Eisenbahnverwaltungen hinweist beim Vorkommen von Unglücksfällen bei solchen Frauen.

7. Decker bespricht die Notwendigkeit eines anständigen Unterkunftsräumens (Wien-Donauuferbahnhof).

Nachdem sich niemand mehr zum Worte meldet, schließt der Vorsitzende um 5 Uhr nachmittags mit einigen kurzen Dankesworten an die Teilnehmer die Sitzung.

Wien, am 20. März 1909.

Dr. Rudolf Schmitz m. p. Franz Hartl m. p.
Vorsitzender. Schriftführer.

Inland.

Wiederzusammentritt des Abgeordnetenhauses.

Das Abgeordnetenhaus ist am 27. April wieder zusammentreten. Der Ministerpräsident und der Minister des Innern wurden von den tschechisch-radikalen mit anhaltenden Abzug- und Psurufen empfangen. Der Präsident des Hauses verlas eine Zuschrift des Ministeriums des Innern, betreffend die Verhaftung zweier sozialdemokratischer Abgeordneten bei einem Streikauflauf in Wien. Das Haus beschloß Ueberweisung der Angelegenheit an den Verfassungsausschuß.

Ministerpräsident Freiherr v. Bienenfeld führte aus, die bosnische Frage sei erledigt und die Friedenszuversicht wiedergekehrt. Das deutsch-österreichische Bündnis hat sich als besonders glanzvolles Instrument im europäischen Konzert erwiesen und wird, wie es seit 30 Jahren die wirksamste Friedensgarantie bildet, diese Aufgabe auch in Zukunft erfüllen. Der Ministerpräsident betonte bezüglich der Türkei, welche neuerlich der Schauplatz erster Ereignisse sei: Es fehlt uns jeder Grund zur Einmischung. Wie bisher hegen wir den Wunsch, das ottomanische Reich als starkes, selbständiges Staatswesen zu sehen.

Der Ministerpräsident hofft, daß trotz aller Schwierigkeiten die Handelsvertragsverhandlungen mit Serbien zu einem den Interessen beider Teile entsprechenden Ergebnis führen werden, und betonte, die Monarchie wolle mit allen Balkanstaaten in Freundschaft und Frieden leben und habe nur einen Ehrgeiz, sich auf dem Balkan alle Möglichkeiten der kulturellen Betätigung offen zu halten. Zum Schluß betonte der Ministerpräsident, daß die Regierung, getreu der ehrlichen Absicht, einträchtig mit dem Parlament zusammenzuarbeiten, an das Haus appelliere, zunächst die mit der Annexion zusammenhängenden Angelegenheiten zu erledigen. Der Ministerpräsident hob die Notwendigkeit der Erledigung des Staatsvoranschlages hervor, worauf er auf die Wichtigkeit und Dringlichkeit der Reform der Geschäftsordnung hinwies. Die Abschlaffung der nationalen und sprachlichen Gegensätze erweise sich als Volks- und Reichsnotwendigkeit.

Ansuchen der Südbahn um Einleitung von Verstaatlichungsverhandlungen. Die Südbahn hat sich in einer Eingabe an das Finanzministerium gewendet, in welcher sie unter Hinweis auf ihre finanzielle Lage darum ersucht, daß der Staat für ein neues Investitionsanlehen die Garantie übernehmen möge, und daß zugleich Verhandlungen wegen der Verstaatlichung der Südbahn eingeleitet werden.

Die Gesellschaft bezieht sich in der Begründung ihres Ansuchens unter anderem auf ihre Leistungen im öffentlichen Interesse und erwähnt hierbei ihre starke Inanspruchnahme für militärische Zwecke und auch die großen Summen, die sie trotz ihrer schwierigen Situation an Steuern entrichten mußte. So hat beispielsweise die Steuer der Südbahn im abgelaufenen Geschäftsjahr 10,6 Millionen Kronen oder 14 Kronen per Aktie ausgemacht. Die Regierung wird die Eingabe eingehend prüfen und dann darüber schlüssig werden, ob Verstaatlichungsverhandlungen einzuleiten sind. Es gilt als wahrscheinlich, daß man wenigstens in Besprechungen über die Möglichkeit der Einlösung der Südbahn eintreten wird, womit natürlich nicht gesagt ist, daß die Verhandlungen rasch zu einem Ziele führen werden.

Was die Verstaatlichung betrifft, so ereignet es sich wohl zum erstenmal, daß eine Eisenbahngesellschaft die Verstaatlichung nicht nur selbst wünscht, sondern diesen Wunsch auch ausdrückt, was naturgemäß auf den schlechten finanziellen Stand den wir an anderer Stelle besprechen, zurückgeführt werden muß.

Die Regierung wird Verhandlungen über die Einlösung selbstverständlich nicht ablehnen. Diese werden sich allerdings, wie wir erst kürzlich erwähnt haben, beispiellos schwierig und kompliziert gestalten. Die Notwendigkeit, daß auch Ungarn der Verstaatlichung zustimmen, beziehungsweise das ungarische Reich gleichzeitig einlösen dürfte, ist noch beizubehalten nicht die größte Schwierigkeit. Wohl ist es

richtig, daß Ungarn auf die Tarifbildung der Südbahn, die für den ungarischen Verkehr nach den südlichen Alpenländern, nach Tirol und Südböhmen, von größter Wichtigkeit ist, nur so lange einen Einfluß üben kann als die Südbahn sich im Besitz einer Privatgesellschaft befindet, und darum auf die Fortdauer dieses Zustandes Wert legt. Aber schließlich sind schon wichtigere Gegensätze zwischen Österreich und Ungarn ausgeglichen worden.

Zwist im christlichsozialen Lager. Abgeordneter A. M. Kemetter teilt in der „Reichspost“ mit, daß er die Herausgeber der bekannten „Neuen Zeitung“ zurücklege.

In der öffentlichen Erklärung, die Abgeordneter Kemetter hierüber publiziert, begründet er diesen Entschluß damit, daß wider den Chefredakteur der „Neuen Zeitung“, Herrn Hans Bösbauer, am 12. Februar d. J. von Herrn Göstlin Kespern im Redaktionsbureau schwere, ehrenrührige Vorwürfe erhoben wurden, ohne daß Herr Bösbauer eine Klage überreicht habe. Weiters erhebt Abgeordneter Kemetter im Verlauf der Erklärung gegen Herrn Bösbauer ehrenrührige Vorwürfe.

Abgeordneter Kemetter sagt:

Da nun aber die Herren Eigentümer der „Neuen Zeitung“, im besonderen Se. Excellenz Graf Ernst Silva-Tarouca und Dr. Graf Heinrich Beauport, obwohl ersterer von einem großen Teile der gegen Bösbauer gerichteten Beschuldigungen unterrichtet wurde, an diesem als Chefredakteur festhalten, lege ich meine Stelle als Herausgeber der „Neuen Zeitung“ nieder. Diese Niederlegung, wie ich sie jetzt vollziehe, habe ich Herrn Doktor Grafen Beauport schon vor mehreren Wochen in Gegenwart von Zeugen angekündigt. Am 16. d. habe ich meinen Entschluß und den wesentlichen Inhalt dieser Erklärung in einem Kreise von Parteigenossen bekanntgegeben. Ich erwarte, daß Herr Bösbauer gegen mich die Klage wegen obestehender Erklärung bei Gericht einbringen wird, und ich verifiziere schon jetzt, daß ich selbst meine Auslieferung vom Abgeordnetenhaus verlangen werde.

Die Verhältnisse innerhalb der klerikalen Presse waren auch durch einen Artikel beleuchtet, den das „Waterland“ heute „in eigener Sache“ an erster Stelle veröffentlicht. Das Blatt verweist auf die Anfang der Woche abgehaltene Generalversammlung des Piusvereines, in welcher der Versuch unternommen wurde, das „Waterland“ aus der Reihe jener Blätter auszuschalten, für welche die Zwecke des Piusvereines gelten. (Der Piusverein subventionierte bekanntlich eine Reihe in Wien erscheinender klerikaler Blätter, darunter das „Waterland“.) Das „Waterland“ teilt nun kürzlich mit, daß an die Ortsgruppen des Piusvereines im ganzen Lande ein Zirkular versendet worden ist, in dem behauptet wird, das „Waterland“ habe es nicht einmal auf eine Auflage von 2000 gebracht, es tue „für die große christliche Sache fast gar nichts“, erweise sich „als lebensunfähig“ und arbeite mit einem „Defizit von 20 bis 30 Kr. per Jahr und Abonnent“. Es sei daher notwendig, daß die Ortsgruppen des Piusvereines bei der Generalversammlung beantragen würden, es sei „dem „Waterland“ jede weitere Zuwendung von Geldmitteln von seiten des Piusvereines einzustellen“.

Gewerkschaftliche Kulturarbeit. Was die Solidarität der Arbeiter vermag, das zeigt uns wieder am sinnfälligsten der Reichstagsbericht des erst vor einigen Jahren gegründeten Verbandes der Maurer Österreichs, dem wir folgende Ziffern entnehmen.

Es wurde die Arbeitszeit abgekürzt um eine Viertel bis anderthalb Stunden:

im Jahre 1904 für 300 Maurer

1905 4.531

1906 7.981

1907 17.808

1908 7.751

Zusammen für . . 38.371 Maurer

An Lohnerhöhung wurde erreicht:

Zahl der Maurer

Durchschnittliche Lohnerhöhung in Kronen

täglich wöchentlich jährlich

1904 . . . 17.572 — 3/60 120— 2.182.000

1905 . . . 12.996 — 71/2 5/49 153— 1.988.000

1906 . . . 30.257 — 51/2 3/09 103— 3.116.000

1907 . . . 39.288 — 42 2/52 84— 3.300.000

1908 . . . 24.528 — 40 2/40 80— 1.962.000

Der Gesamtjahresarbeitsverdienst wurde also in diesem Jahr um 12.584.000 Kr. erhöht.

Wo aber sind die Erfolge der nationalen und christlichen „Gewerkschaften“? Sie haben einige Streiks zugrunde gerichtet, das ist alles, was sie können, und werden dafür von den Unternehmern protegiert.

Zur Frage der Verschlechterung der Eisenbahnerversicherung. Wir haben gelegentlich unserer Besprechungen über den Regierungsplan, die Versicherung der Eisenbahner zu verschlechtern, bereits auf die Tatsache hingewiesen, daß die Regierung reichsdeutsche Verhältnisse kopiert. Auch nach dem bisherigen reichsdeutschen Versicherungsgezet ruhte nämlich der Anspruch eines Unfallrentners auf die Rente, wenn der Versicherte vom Staat oder einem Kommunalverband eine Pension bezieht und diese einschließlich der Invalidenrente den 7/8fachen Grundbetrag derselben erreicht. Dieser Rechtszustand hatte zur Folge, daß trotz der Beitragszahlung bis zur Ruhestandsversicherung die Invalidenrente nicht zur Auszahlung kam. Hierüber entstanden oftmals Streitigkeiten und die Versicherten wurden schwer geschädigt. Dieser Zustand soll nun durch den Regierungsentwurf über die Änderung der Reichsversicherung beseitigt werden.

Seine §§ 1379 bis 1388 befassen sich mit dem Ruhen der Renten. In sie ist der bisherige § 48 des I. B. G. aufgenommen mit Ausnahme der Ziffer 2. Daraus ergibt sich, daß beabsichtigt ist, die Invalidenrenten wegen gleichzeitigen Bezuges von Pensionen, Sustentationen u. s. w. aus Staats- oder Gemeindemitteln in Zukunft nicht mehr ruhen zu lassen.

Diese beabsichtigte Neuregelung entspricht dem Grundsatz von Leistung und Gegenleistung. Wer bis zu seiner Invalidität Beiträge bezahlt hat, soll auch in den Genuß der Invalidenrente gelangen.

Während man also im Deutschen Reich den bisherigen Zustand der Ungerechtigkeit beseitigt, will man denselben in Österreich für die Eisenbahner neu einführen. Sind wir wirklich schon so antiquiert, daß wir alles alte, weil es schlecht ist, von antwortwärts behalten müssen?

Ausland.

Zum Uebergang der Gotthardbahn an den schweizerischen Bund. Das Budget der Bundesbahnen, welches die am 1. Mai d. J. von der Eidgenossenschaft zu übernehmende Gotthardbahn umfaßt, ist im schweizerischen Parlament mit seinen Nebenfragen erörtert worden. Der Berichterstatter der Kommission hob namentlich die Besoldungsfrage hervor und bedauerte die späte Bekanntgabe der Besoldungsansätze durch die Generaldirektion der Bundesbahnen und wies auf die Beunruhigung hin, die das beim Personal der Gotthardbahn hervorgerufen habe. Die Gotthardbahn habe jüngst noch die Besoldungen ihrer Angestellten erhöht und darauf könne sich das Personal nicht berufen. Der Sozialdemokrat Greulich vertrat weitergehende Ansprüche und deutete auf die außerordentlich schwüle Stimmung des Gotthardbahn- und des ganzen Personals der Bundesbahnen hin. Der Leiter des Eisenbahndepartements des Bundesrates hob hervor, daß das Personal der Gotthardbahn einen Verpflichtungsschein unterschrieben habe, der die Bedingungen enthalte, unter denen es in den Dienst der Bundesbahnen treten wolle. Auf sein Verlangen, diesen Verpflichtungsschein einzusehen, wurde ihm ausweichend geantwortet. In der Presse aber wird gesagt, daß der Verpflichtungsschein mit einer Ausstandsdrohung verbunden sei und dem gesamten Lokomotivpersonal der Bundesbahnen die schriftliche Verpflichtung abverlangt sei, daß es im Falle eines Ausstandes bei der Gotthardbahn keine Ausfälle leisten würde. Der Bundesrat siehe auf dem Standpunkt, daß beim Eintritt einer neuen Ära der Bundesbahnen nicht eine Anzahl von Angestellten mit ihren Familien in ihren Einnahmen vergrößert werden dürfe, deshalb werde den bereits im Dienst der Gotthardbahn befindlich gewesenen auf mehrere Jahre eine Ausnahmestellung, eine Uebergangszeit, mit höheren Bezügen gewährt, selbst wenn die im Werke befindliche allgemeine Revision des Besoldungsgesetzes der Bundesbahnen schon zum 1. Jänner 1910 in Kraft treten sollte. Ein Redner betonte, daß früher weitgehende Zusicherungen gemacht seien, die jetzt nicht übersehen werden könnten. Im Rückblick gehe er heutzutage: „Daß beim Uebergang nicht von einer Herabsetzung der bestehenden Gehälter die Rede sein könne, steht außer Zweifel.“ Aber durch die Anträge des Bundesrates und Parlamentes sei den Ansprüchen der Gotthardbahnangestellten genügt. Nationalrat und Ständerat nahmen schließlich die Regierungsvorlage an.

Einschränkung der wöchentlichen Arbeitszeit. Die Verwaltung der schweizerischen Bundesbahnen hat die wöchentliche Arbeitszeit in den Eisenbahnwerkstätten Alten, Biel und Nohrfach auf fünf Tage eingeschränkt und diese Maßnahme mit Arbeitsmangel, wegen des Rückganges des Verkehrs im Jahre 1908, begründet.

Reorganisation der sächsischen Staatseisenbahnverwaltung. Die Frage der Reorganisation und Vereinfachung in der Eisenbahnverwaltung bildet auch im Ausland den Gegenstand von Erörterungen. So schreiben die „Dresdener Nachrichten“: Seit einer Reihe von Jahren ist immer erneut die Frage einer veränderten Organisation der Staatseisenbahnverwaltung angeregt und an maßgebender Stelle erörtert worden. Der Landtag behandelte diese wichtige Frage besonders in dem Sinne, daß er in der Verwaltung eine stärkere Berücksichtigung kaufmännischer Grundsätze vorbureaucratischen Prinzipien durch Erhöhung der Verantwortlichkeit und der Selbstständigkeit der unteren Dienststellen forderte. Das Finanzministerium sowohl, als auch die Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen sollen von einer ganzen Anzahl Aufgaben entlastet werden, die ohne Gefährdung der Betriebssicherheit in zweckmäßiger Weise auch von nachgeordneten Stellen erledigt werden können. Daß dieser Fortschritt notwendig ist, geht zum Beispiel daraus hervor, daß die Bauinspektionen, obwohl ihnen Dispositionsummen zur Instandhaltung der Hochbauten zur Verfügung stehen, einen neuen Ofen für die Beheizung eines bisher ofenlosen Zimmers aus diesen Summen nicht ohne behördliche Genehmigung anschaffen dürfen. In der Erkenntnis der Notwendigkeit der verlangten Reformen schon aus Gründen der dringend gebotenen Sparsamkeit bei den Beamtenbesoldungen, hatte die Regierung vor längerer Zeit eine Kommission zur Vorbereitung von Vorschlägen für die Neuorganisation der Staatseisenbahnverwaltung eingesetzt. Jetzt liegen nun diese Vorschläge vor. Darnach sollen weitgehende Geschäftsvereinfachungen, namentlich durch Kompetenzänderungen vorgenommen werden.

Der Wettlauf der christlichen Arbeiterführer beim Papst. Seit die preussischen Bischöfe durch das sogenannte Fuldaer Pastorale in die „christliche“ Gewerkschaftsbewegung eingegriffen und dadurch zur Wüßung der konfessionellen Berufsorganisationen, der Fachabteilungen in den katholischen Arbeitervereinen, geführt haben, sind die Vertreter der beiden Richtungen wiederholt bemüht gewesen, das Urteil des Papstes für sich zu gewinnen. Im März 1904 war eine Abordnung des Verbandes katholischer Arbeitervereine (Sitz Berlin) beim Papste, der sich dann dahin ausließ, „daß die wirtschaftlichen Aufgaben nur in Verbindung mit der Religion und nach den Vorschriften der Kirche gelöst werden können“, und der dann dem Verbands-Gedanken wünschte, „weil er auf dem Fundamente der Religion, in Verbindung mit der Kirche und in engstem Anschluß an die Bischöfe auf sozialem Gebiete arbeite“.

Wiederholt durften sich dann in der Folge die Berliner auf päpstliche Äußerungen berufen, die zugunsten der konfessionellen Berufsorganisationen zu deuten waren, bis dann im Jänner 1906 auch die andere Richtung die Freude genoss, sich des Wohlwollens Seiner Heiligkeit zu rühmen. Das offizielle Vatikanorgan, der „Osservatore Romano“, wurde „ermächtigt, zu erklären, daß der Papst mit gleichem Wohlwollen die christlichen Gewerkschaften wie die katholischen Fachabteilungen lobt und ermutigt, da er sehr wohl weiß, daß die besonderen Bedürfnisse der verschiedenen Diözesen und Provinzen Deutschlands dahin bestimmend wirken können, den Gewerkschaften vor den Fachabteilungen den Vorzug zu geben“.

Nun haben neuerdings die Fachabteilungen wieder einen Triumph erlebt dadurch, daß sich die Bischöfe veranlaßt sahen, sich gegen die christlichen Gewerkschaftsführer zu wenden, die auf der internationalen Konferenz in Zürich sich gegen die Einmischung der Geistlichen in die wirtschaftlichen Bestrebungen der Arbeiter gewendet hatten —

was selbstverständlich die Leute von der Berliner Richtung reichlich für ihre Sache ausnützten. Das hat nur die W.-Glabbacher Vorkämpfer der christlichen Gewerkschaften wieder auf die Beine gebracht. Sie haben durch den Verband der katholischen Arbeitervereine Westdeutschlands eine Abordnung an den Papst geschickt, die eine Adresse und einen Peterspfennig überbrachte. In seiner Antwort auf die Ansprache gab der Papst seiner Freude Ausdruck, daß die katholischen Arbeiter in Deutschland ihre Organisation, die so herrliche (?) Früchte trage, nach den Vorschriften des XIII. eingerichtet hätten. Dann fuhr der Papst fort:

„Auch hat es meine volle Billigung, daß ihr in den christlichen Gewerkschaften ein so erfolgreiches Apostolat ausübt und gemeinschaftlich mit den Protestanten zur Erhaltung des christlichen Gedankens tätig seid.“

Nun sind wieder die W.-Glabbacher in ihrer Interkonfessionalität obenau und die Reihe ist nun wieder an den Berliner, an den Papst zu appellieren und, mit einem Peterspfennig bewaffnet, seine allerhöchste Weisheit über die beste Art, wie man durch christliche Sonderorganisationen die Arbeiter zersplittert, einzuholen — ein Beweis, was es mit der „Selbstständigkeit“ der „christlichen“ Gewerkschaften auf sich hat, die sich ihre Tauglichkeit von einem Manne beschreiben lassen, der nie die Grenzen Italiens überschritten und sich nie mit der Arbeiterbewegung, am allerwenigsten der deutschen, beschäftigt hat.

Eisenbahn- und Verkehrsmittelausstellung. Anlässlich der Jahrhundertfeier der Unabhängigkeit Argentiniens findet in Buenos Aires vom 25. Mai bis 25. November 1910 eine internationale Eisenbahn- und Verkehrsmittelausstellung statt. Für die auszustellenden Gegenstände ist eine Einteilung in folgende Gebiete getroffen: Eisenbahnen und nicht elektrisch betriebene Tramways, Geschichtliches, Automobilindustrie, Fahrradwesen, Post-, Telegraphen- und Telephonwesen, Fuhrwerke, Wegebau, Militärtransportwesen, Verpackungsmaterial, Feuerlöschwesen, Hygiene- und Sanitätswesen, Arbeiterkutsch, mechanische Industrie, nationale Bauten und Luftschiffahrt. — In der Automobilindustrie haben insbesondere Automobile und Zweiräder, die den tiefen Wagenformen und ungleichen, mit hohem Gras bedeckten Pampas angepaßt sind, Aussicht auf gute Erfolge. Die Leitung der Ausstellung liegt in Händen des Exekutivkomitees, an dessen Spitze Generaldirektor A. Schneidewind der argentinischen Eisenbahn steht.

Aus dem Gerichtssaal.

Nachzahlung der Rente. Am 8. Jänner 1906 erlitt der nunmehr pensionierte Pader Cyprian Holott auf der Fahrt von Strauß nach Brerau einen Unfall, indem er in der Station Drieditz eine aus einem Plateauwagen herausragende Kalktür heben und einhängen wollte. Hierbei verspurte er plötzlich im Kreuz und Unterleib einen Stich, hatte dann Schmerzen in der Leistengegend und konnte nur mit Mühe die Fahrt in der Bremsenbrücke fortsetzen. In Brerau konstatierte der Bahnarzt eine Leistenkanalerweiterung mit beiderseitigem Bruch. Er war durch längere Zeit dienstunfähig, machte dann durch einige Monat Perrondienst, konnte aber seit Jänner 1907 hauptsächlich wegen eines Brustleidens keinen Dienst mehr versehen.

Von der Berufsgenossenschaftlichen Unfallversicherungsanstalt der österreichischen Eisenbahnen wurde ihm nach Zuerkennung der Heilverfahrenrente eine Schadentsrente von monatlich Kr. 36.93 zuerkannt.

Gegen diese Rentenbemessung erhob er die Klage an das Schiedsgericht, über welche ein umfangreicher Zeugenbeweis durchgeführt wurde. Der behandelnde Arzt Dr. Steinhard in Brerau konnte nur über seine Beobachtungen seit August 1908 aussagen, so daß ein Zusammenhang zwischen dem seither beobachteten Bluthusten und dem Unfall ebenso wenig wie aus den Aussagen der übrigen Zeugen konstatierbar war. Die Sachverständigen Professor Daberd und Dr. Höbel gaben übereinstimmend an, daß ein etwaiger Bluthusten nur auf einen vorübergehenden Katarh des Magers zurückzuführen gewesen sei, daß jedoch seine Lunge vollständig intakt sei. Dagegen gaben die Sachverständigen zu, daß im Gegensatz zu der Anschauung der Anstalt auch nervöse Beschwerden auf den Unfall zurückzuführen seien.

Im Sinne der von Dr. Leopold Kah in Vertretung des Klägers gestellten Anträge erkannte das Schiedsgericht sodann dem Kläger eine Nachzahlung von 377 Kr. sowie eine 45prozentige Rente von monatlich Kr. 68.39 zu.

Streiflichter.

Verstaatlichungsnachwehen. Man schreibt uns: Zur Zeit der Verstaatlichungssation der K. F. R. wurde dem Personal das Versprechen gegeben, daß bei der Uebernahme niemand geschädigt werde und Herr Baron Banhans hat bei seinem Amtsantritt als Direktor der k. k. Nordbahn in einem Erlaß erklärt, daß er ein zufriedenes Personal haben will u. s. w.

Im Vertrauen auf die gewiß offenerzigen Kundgebungen des Herrn Staatsbahndirektors Banhans ließ sich das Personal einreichen und heute stellen sich die Folgen ein.

Die Mehrzahl der Bediensteten ist sich darüber einig, daß mit der Verstaatlichung der Bureaucratismus sich eingemischt hat.

Wir leben im Zustand der Erlasse, Abzüge und Nachträge. Ueberhaupt alles wird jetzt mittels Nachtrages erledigt. Gehalt, Quartiergeld, Stundengeld, sogar die Montur wird mittels Nachtrages herausgegeben, dabei muß man noch froh sein, wenn der Gehalt überhaupt ausbezahlt wird. So ist es zum Beispiel einem Weichenwärter, der durch zehn Jahre ununterbrochen in Troppau Dienst macht, passiert, daß er weder in der Gehaltsliste verzeichnet wurde, noch seinen Gehalt bekommen hat. Und so geht es Monat für Monat, einmal fehlt es hier, dann wieder wo anders, das Fehlende kommt nach öfterem Ulgieren endlich mittels Nachtrages.

Doch Abzüge und dergleichen, die werden immer rückständig und prompt durchgeführt.

Darum wäre es sehr notwendig, wenn dieser lendenlahme Amtsschimmel aus dem Betrieb und der Verwaltung der k. k. Nordbahn ausgerangiert würde, denn diese bureaukratische Einrichtung ist die Ursache vieler Quälereien. Auch der Eisenbahner braucht sein Geld zur bestimmten Zeit.

Zur Lage der Kanzleidiener. Während eine jede Kategorie der Eisenbahnbediensteten sich durch Zusammenschluß in der Organisation eine Vertretung gesichert hat und mitunter auf nennenswerte Erfolge durch ein geeinigtes Vorgehen hinweisen kann, schaut es unter den Kanzleidienern noch sehr traurig aus. Der Eisenbahner ist, kennt unseren Dienst, deshalb ist es nicht notwendig, die verschiedenen qualifizierten und unqualifizierten Aufträge aufzuzählen. Er ist „Mühen für alles“, ob er den Ofen pumpt und heizt oder ob er die Funktion eines Kanzlisten ausübt. Eine geordnete Arbeitszeit kennt er in den meisten Fällen nicht, und wenn die anderen Bediensteten bereits

der Ruhe pflegen, kann der Kanzleidiener oft noch mehrere dienstliche und private Aufträge ausführen. Eine Bezahlung der Sonntagsarbeit sowie der Ueberstunden gibt es für diese Kategorie nicht. Wie viele ehemalige Kondukteure und dergleichen gibt es, die wegen Farbenblindheit oder aus Gesundheitsrücksichten von einem qualifizierten Posten abgezogen wurden und als Kanzleidiener Schreiberarbeiten, ja oft die Arbeiten des Beamten versehen, doch von einer Ernennung zu Unterbeamten will man nichts wissen. Schuld an diesem Uebel sind die Kanzleidiener selbst und wenn mit dem bisherigen unhaltbaren Zustand gebrochen werden soll, um einer besseren Zukunft entgegenzusehen, so ist es Pflicht, dem Beispiel der übrigen Bediensteten zu folgen und Mann für Mann in den allgemeinen Rechtsschutzverein einzutreten. Wir haben lange genug gewartet und wurden immer nur getörscht. Wenn wir jedoch Ergebnisse anstatt Trostesworte erringen wollen, dann hinein in die Organisation!

Von der Meraner Bahn. Eine eigentümliche Behandlung der Bediensteten scheint man bei der Meraner Bahn zu haben, da sich bereits das reisende Publikum über das allzu schneidige Vorgehen des Zugrevisors Oppenauer entrüstet. Herr Oppenauer ist uns noch von der Balfuganabahn bekannt und wir wünschen, daß er sich so bald wie möglich die hieszulande nötigen Anstandsregeln aneignet, denn er könnte einmal an den Unrichtigkeiten kommen.

Daß die Staatsbahndirektion diesen Menschen zum Zugrevisor verwendet, verstehe wer will. Zum dienstlichen Verkehr mit den Reisenden verwendet man in der Regel keine Oppenauer.

Kein nationaler Verrat? Aus Mährisch-Ostau berichtet voll Entzücken die „Ostdeutsche Rundschau“ über eine interessante Einigung von deutsch-nationalen und tschechisch-nationalen Arbeitgebern. Sie schreibt:

Wie die „Arbeiter-Korrespondenz“ aus Mährisch-Ostau berichtet, fand dort letzten Sonntag eine von ungefähr 200 Gewerkehabern deutscher und tschechischer Nationalität besuchte Versammlung statt, die sich mit der Frage der Gründung einer Arbeitgeberorganisation befaßte. Die Referenten verwiesen auf die wirtschaftlichen Gründe, die es geboten erscheinen lassen, **jedenfalls nationalen Väter beiseite zu stellen**, da es sich um die Existenzfrage des Gewerbes überhaupt handle und **durch die Zersplitterung der bürgerlich-politischen Parteien die Sozialdemokratie zu ihren Erfolgen förmlich gewonnen wird**. Hierauf gab es einen stürmischen Zwischenfall, der von einigen tschechisch-nationalen hervorgerufen wurde, doch gelang es, die Ruhe der Versammlung wieder herzustellen und es wurde hierauf mit allen gegen eine Stimme die Gründung einer Ortsgruppe des Hauptverbandes beschlossen. Es wurde ein **aus deutschen und tschechischen Mitgliedern bestehendes Komitee gewählt**, das die Statuten auszuarbeiten und die vorbereitenden Schritte zu unternehmen hat und hierauf die Versammlung geschlossen.

Gegen den internationalen Zusammenschluß der Ausbeuter hat also die „Ostdeutsche Rundschau“ nicht nur nichts einzuwenden, sondern ist darüber voll Genugtuung. Wenn dagegen Arbeiter sich zum Zweck der Erlämpfung besserer Lebensbedingungen zusammenschließen, so ist dieselbe „Ostdeutsche Rundschau“ über diesen nationalen Verrat sehr entrüstet. Die Internationalität der Ausbeuter wird auch von den Hyperbitalen goutiert.

Zur Bewegung der Telegraphen-, Block- und Signalmeister. Viele Angehörige dieser Bedienstetengruppe waren bisher Mitglieder des Wiener Standesvereines, mit dessen Hilfe sie sehr vieles zu erreichen hofften. Aber mit dem Laufe der Zeit änderten sich auch die Erkenntnisse. Die Urteilsfähigen kamen nach und nach zu der Ueberzeugung, daß der Standesverein ihre Hoffnungen nicht zu erfüllen vermag; denn einem kleinen Verein mangelt die Kraft — und die „Gerrenliebe“ — die täuscht. Nach manchen Enttäuschungen suchten einzelne Angehörige bei den nationalen Vereinen Hilfe. Hier fanden sie wohl bedeutendes Entgegenkommen zumindest in Bezug auf leere Versprechungen, aber zum Schluß standen sie hier mit leeren Händen gerade zu einer Zeit, in welcher andere Bedienstetenkategorien, welche schon früher den hohen Wert einer einheitlichen Organisation erkannten, sehr nennenswerte Erfolge zu verzeichnen hatten. Alles das führte die oben genannten Kategorien zur richtigen Erkenntnis, daß sie nur mit Hilfe einer großen, starken und kampffähigen Organisation ihren Wünschen den notwendigen Nachdruck verleihen können. Also traten sie mit unserer Organisation in Fühlung. Im Einvernehmen mit dem Prager Sekretariat des Rechtsschutzvereines wurden an die Telegraphen-, Block- und Signalmeister Beitrittserklärungen zum Zwecke des Beitrittes zum Rechtsschutz- und Gewerkschaftsverein versendet. Nach Einlangen einer ziemlich großen Anzahl unterfertigter Beitrittserklärungen wurde ein Aktionskomitee gewählt, welches die Ausarbeitung eines präzisen Materials der Forderungen zu beorgen hat. Gegenwärtig schreitet die Bewegung gedeihlich fort. Am 4. April fand in Prag eine sowohl von den Prager als auch den auswärtigen Meistern sehr gut besuchte Versammlung statt, welcher der Redakteur unseres Bruderorgans „Teležnicki Zřizene“, Genosse Ebel, in Vertretung unserer Organisation beivohnte. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Obmann des Aktionskomitees, Kollegen Plesinger, beantwortete unser Vertreter die an ihn gestellten Anfragen und schilderte die Art, in welcher bei der Agitationsbetätigung vorgegangen werden soll. Daraufhin wurde zur Durchberatung jener Wünsche und Forderungen geschritten, welche für die nächsten Sitzungen der Personalkommissionen einzubringen sind. Die betreffenden Wünsche erstellte Genosse Skautajan aus Aussig a. G. Jeder einzelne Punkt wurde einer eingehenden Beratung unterzogen und nach verschiedenen Ergänzungen, beziehungsweise Abänderungen einstimmig angenommen. Die auf diese Art beschlossenen Forderungen ergeben sich im nachstehenden:

1. Einreihung der Signalmeister in die I. Gehaltsgruppe analog den Wertmeistern. Erhöhung des Endgehaltes von 3000 Kr. auf 3400 Kr. und Kürzung der Vorrückungsfristen von 3 auf 2 Jahre bis zur Erreichung des Endgehaltes.
2. Anreicherung einer Fachgruppe für Signalwesen bei den Privatbahnen analog den k. k. Staatsbahnen.
3. Die Beschneidung des Block- und Telegraphenmeisterdienstes ist im Interesse der Sicherheit des Eisenbahndienstes unzulässig und soll für beide Kategorien der Dienst so wie bisher versehen werden.
4. Abschaffung der Diäten und Festsetzung eines Reisepausales von 80 Kr. für die Block- und Telegraphenmeister unter Berücksichtigung eines entsprechenden Instandhaltungspausales.
5. Zuweisung einer genügenden Anzahl technisch ausgebildeter Organe (Blockschlosser) analog den k. k. Staatsbahnen.
6. Ausschließung

aller in die Kompetenz der Signalmeister nicht fallenden Arbeiten (Bedienung der Beleuchtungseinrichtung, beziehungsweise Anlagen, der Drehscheiben, Lampen etc.) — 7. Für die dem Blockmeister zugeteilten Blockhelfer ist eine entsprechend ausgerüstete Werkstätte zu errichten. — 8. Berücksichtigung aller jener Block- und Telegraphenmeister, welche mit einem Gehalt unter 1200 Kr. angestellt wurden, durch Währung der Vorrückungsfristen. — 9. Herausgabe von entsprechenden Nachinstruktionen. — 10. Bis zum Erlöschen der Personalkommissionsmandate sind zu jeder Sitzung gewählte Experten aus dem Stande der Signalmeister beizuziehen.

Nach Erstellung dieser Forderungen entwickelte sich eine lebhafteste Debatte über verschiedene kleinere Aktionen, welche sowohl bei den k. k. Staats- als auch bei den Privatbahnen zur Durchführung gelangen müssen. Die Ausführungen aller Redner stimmten aber darin überein, daß jetzt durch eine gründliche Arbeit innerhalb der allgemeinen Eisenbahnerorganisation alles dasjenige eingeholt werden müsse, was durch das langjährige und gänzlich unfruchtbare Schwanken zwischen dem Indifferentismus, Separatismus und Nationalismus versäumt wurde. Alle Anwesenden haben sich auch gegenseitig verbunden, dahin kräftig zu wirken, damit ihre Kategorien in Bezug auf den Prozentsatz der Organisierten in kürzester Zeit neben die übrigen Bedienstetengruppen gestellt werden können. Ferner wurde ein Begrüßungsschreiben aus Parschnitz zur Kenntnis genommen und die sehr gediegene Versammlung geschlossen. Alle Anfragen in Organisationsangelegenheiten sind zu richten an die Adresse: Josef Banáček, königliche Weinberge, Kolárova 10. An diesen Kollegen sind auch alle ausgefüllten Beitrittsverklärungen einzufenden. Nach Zusammenstellung eines präzisen Mitgliederverzeichnis wird jedem einzelnen bekanntgegeben werden, in welche Ortsgruppe des Allgemeinen Reichsbund- und Gewerkschaftsvereines er eingeteilt wurde. Nebenbei ist es Pflicht jedes einzelnen Telegraphen-, Block- und Signalmeisters, daß er für die allgemeine Eisenbahnerorganisation in Desterreich agitiere, in welcher er selbst nach langjährigem und rastlosem Herumirren schließlich eine feste Stütze und seinen Schutz findet.

Aus der k. k. Staatsbahndirektion Wien. So mancher Bedienstete hat schon den Hofrat Hittel bewundert und sich sein Gedächtnis angestrengt, worin dessen Wohlwollen bestehen kann. Durch einen glücklichen Zufall sind wir in den letzten Tagen darauf gekommen und halten es für unsere Pflicht, diese unsere Entdeckung der Öffentlichkeit nicht vorzuenthalten. Ein Herr kaiserlicher Rat ist zum Beispiel in Amstetten Bahnbetriebsamtsvorstand. Derselbe hat auch mehrere heiratsfähige Töchter. Es wäre gewiß nichts daran auszusetzen, wenn ein junger Beamter zum Schwiegersohn eines kaiserlichen Rates avanciert, wenn die „lästigen“ Verlegungen auf einen besseren Posten, aus Dienstesrückichten, damit nicht verbunden wären. So erging es dem Herrn Adjunkten Wisjak, der, als sein Schwiegerpapa nach St. Pölten auf einen besseren Posten (Inspektor), dann später nach Wien auf einen Oberinspektorsposten versetzt wurde, gleich mitversetzt wurde. Ebenso erging es wieder einem jungen Assistenten Kovacs, der, als er kaum die erforderliche kommerzielle Prüfung abgelegt hatte, zum Vorstand in Wieselburg ernannt wurde.

Der Herr Staatsbahndirektor von Wien kann sich aber nicht nur den Schwiegerhöfen eines kaiserlichen Rates wohlwollend erweisen, sondern auch dem Wächtersohn Prinz. Das wohl nicht wegen seiner Kenntnisse, wie die Bediensteten vermuten, sondern wahrscheinlich auch wegen seines Schwiegerpapas, der Restaurateur und Hotelbesitzer in Amstetten ist. Wenn auch der Herr Adjunkt Prinz in einer erbärmlichen Wächterhütte auf die Welt kam und mit seinen Eltern das Wächterelend mitgemacht, würden wir ihm doch sicherlich das Wohlwollen seines Chefs vom Herzen vergönnen. Er könnte noch so oft auf die Dienstkreise nach Amstetten, für welche er Diäten bekommt, die auch die älteren Beamten nicht verschmähen würden, geschickt werden, um seinen Schwiegerpapa leichter aufzufinden, wenn er dem Personal auch das nötige Interesse und Wohlwollen entgegenbringen würde. Der Abteilung V, welcher der Prinz zugeteilt ist, obliegt auch die Revision und Instandhaltung der Zugbegleiterkaserne, welcher auch dieser Prinz, wahrscheinlich mehr als hoher Gast denn als Revisionsorgan, die Güte hatte, zu besuchen, statt zu revidieren und die Schabigleiten, die in dieser Kaserne vorkommen, abzustellen. Er sah natürlich nichts. Wir müssen annehmen, daß dieses außerordentliche Wohlwollen diesen Herrn zu der Meinung gebracht hat, mit dem Personal nach seinen Manieren herumspringen zu können. Ein Beweis dafür kann wohl darin leicht gefunden werden, wenn er als Direktionsorgan zu den Turnuskonferenzen entsendet wird, wo er die Gelegenheit als gekommen erachtet, sich aufzulösen, mit dem Bemerkten: „Sie waren mit einem Abgeordneten wegen eines zweiten freien Tages im Eisenbahnministerium; sehen Sie, wären Sie zu mir kommen, Sie würden den geforderten zweiten freien Tag schon längst bekommen haben, jetzt bekommen Sie aber diesen nicht.“ (?) Obwohl den zweiten freien Tag tatsächlich das Eisenbahnministerium schon bewilligt hat. Und: „Wenn Sie noch keine Ruhe geben, so werde ich Euch einen Turnus statt 47 mit 41 Partien machen.“ Bei einer darauffolgenden Bemerkung eines Vertrauensmannes, daß das Eisenbahnministerium dem Exekutivkomitee die Erklärung abgegeben hat, die bestehenden Turnusse keinesfalls zu vergrößern, erwiderte der Gernegroß: „Das kümmert mich nichts.“

Der Herr Prinz hat außerdem noch einen würdigen Bufenfreund in dem Assistenten Conservor in Wien I, dem das Wohlwollen des Herrn Hittel auch derart in den Kopf gestiegen sein muß. Der Assistent Conservor hat die Dienstkommandierung des Personals über, und wenn schon der Prinz oben den sanften Peter spielen kann, so spielt der Assistent Conservor nach unten die Rolle des Gesträngens. Er hat schon bereits in aller Form den Zugbegleitern den Krieg erklärt und die erste Attacke wahrscheinlich als Vorkrieg während der Tagung der Turnuskonferenz an den Genossen Mayer und Jeserofsky auszuführen versucht. Natürlich wird die Abteilung V diese Sache in Abrede stellen und diese beiden Klumpen als lästige und pflichtverrückte Beamte hinstellen. Es werden sich wahrscheinlich erst Szenen abspielen müssen, bis der Staatsbahndirektor zur Einsicht kommt. Seit der Intervention des Abgeordneten Genossen Müller beim Herrn Hittel scheint der Assistent wirklich jede Bestimmung außer Acht zu lassen. Schuld daran ist nicht Genosse Müller, sondern die außerordentliche Güte des Staatsbahndirektors und der Abteilung V, die ihm gerade für seine Wildheit

die Anerkennung zollt. Wir erlauben uns daher, den wohlwollenden Herrn Staatsbahndirektor bescheiden zu fragen:

1. Darf der Assistent Conservor den Erlaß über Dienst und Ruhezeiten willkürlich nach seinem Belieben übertreten?

2. Darf er seine Untergebenen mit Worten: „Du, Pösl, welchen Zug willst du führen?“ anreden, einen anderen dagegen förmlich hinauszuwerfen?

3. Darf er die Bremser ohne Prüfung bei den Personenzügen verwenden, dafür die älteren Kondukteure beim Lastzugsdienst lassen? Und endlich: Muß das Zugbegleitungspersonal seinem ungezügelten Benehmen ausgesetzt werden?

Von uns kann absolut nicht verlangt werden, daß wir solche Vorgehensweisen respektieren, die uns und unsere Rechte in keiner Weise berücksichtigen.

Wie der „Reichsbund“ den Gimpelfang betreibt. Der Reichsbund deutscher Eisenbahner möchte die Eisenbahner gern glauben machen, daß ihm die Mitglieder förmlich zufließen, obwohl wir schon zu wiederholtenmalen nachgewiesen haben, daß entweder simpler Gimpelfang betrieben oder aber geradezu eine Preßion auf untergeordnete Organe ausgeübt wird.

Hier wieder ein Beispiel:

Als der ehemalige Streckenvorstand von Nikolsburg, Oberingenieur Popovits, wegen seines brüskten Benehmens gegen seine Untergebenen im „Eisenbahner“ angegriffen werden mußte, beauftragte er — der Serbokroate — seinen Bahnmeister Katlein, eine Ortsgruppe der deutschen nationalen Nachorganisation in Nikolsburg zu gründen, was ihm auch gründlich gelang, denn fast sämtliche Streckenwächter und Bahnarbeiter traten der Nachorganisation bei, nur um den Schikanen des Bahnmeisters und des Streckenvorstandes zu entgehen; einige erhofften auch eine materielle Besserstellung und schnelleres Advancement. Als Popovits, der das „Deutschtum“ in Nikolsburg „geweckt“ hatte, in Pension ging, hat Herr Katlein zwar einige Mitglieder verloren, aber alle konnten sich seinem „Einfluß“ doch nicht entziehen. Ja, Herr Katlein versuchte sogar in der Nachbarschaft Feldsberg auf ebenso leichte Weise eine Zahlstelle zu gründen. Nachdem aber der hiesige Bahnmeister für diese Gründung keinen Sinn zeigte, so wartete Herr Katlein den Moment ab, wo er für jenen die Vertretung übernehmen hatte und den Gewaltigen auch auf dieser Strecke spielen konnte. Es ist daher leicht erklärlich, wenn auch hier mehrere Streckenwächter und Bahnarbeiter sich bereit erklärten, einer in Feldsberg zu gründen die Zahlstelle beizutreten. Wie die Gründung dann verläuft wurde, haben wir in einer früheren Nummer des „Eisenbahner“ ausführlich dargelegt und es erübrigt uns nur noch, heute aufzudecken, mit welchen Mitteln die damals dem Bahnmeister Katlein „dienstbar gemachten“ Eisenbahner in die Schwindelorganisation zu pressen versucht werden.

Am 20. April erhielten mehrere Streckenwächter im Wege der Dienstkorrespondenz Schreiben (in Dienstcouverts verschlossen) von — Herrn Katlein folgenden Inhalts:

An Herrn . . . , Bahnwächter Nr. . . . in Feldsberg.

Indem Sie mit Ihrer eigenhändigen Unterschrift erklärten, den Verein Reichsbund Deutscher Eisenbahner Ortsgruppe Nikolsburg, als Mitglied beizutreten, erlaube ich Sie mir umgehend mitzuteilen, ob Sie als Mitglied bei dem Vereine bleiben oder nicht?

Wenn Sie als Mitglied verbleiben sollten, so ersuche ich um einfindung der Monatsbeiträge für die Monate Jänner, Februar, März und April zu 4 Kronen und 50 Heller für das Mitgliedsbuch welches Ihnen sofort ausgefolgt werden wird.

Einer günstigen Antwort entgegen sehend zeichne ich mich für

die Ortsgruppe Nikolsburg
Franz Katlein
bz. Obmann.

19/IV. 09.

Abgesehen davon, daß der „deutsche“ Mann nicht deutsch schreiben kann, muß wohl vermerkt werden, daß diese Briefe auf Nordbahnpapier, Coid.-Nr. 1300, hektographiert sind, so daß sie für den Unaufgeklärten leicht den Anschein eines Amtsstückes haben können, wie überhaupt die Macher des „Reichsbundes“ dem Streckenpersonal den Verein als etwas von der Streckenleitung Harmonisierendes, diese sogar Ergänzendes hinstellen möchten, was ja die Benützung von Dienstcouverts und Dienstpapier für Zwecke des deutschnationalen Vereines zur Genüge beweist.

Eine aufregende Szene. Vor einigen Tagen ereignete sich bei der Ausfahrt des Zuges Nr. 1560 im Hauptbahnhof eine aufregende Szene. Eine in Klosterneuburg wohnhafte Frau wollte auf den fahrenden Zug aufspringen, wozu sie jedoch durch den Warnungsruf des Zugkonduktors Genossen Ferdinand Hofstetter abgehalten wurde. Aber im nächsten Augenblick erfaßte sie die rückwärtige Griffstange des vorletzten Wagens, ließ einige Schritte neben dem Zug her und sprang dann auf. Da sie nur mit den Beinen des rechten Fußes auf dem Trittbrett stand, wurde sie im Wagen über die Puffer nach rückwärts geschleudert. Da sie noch nach den ersten Anrufen nicht mehr aus den Augen ließ, kam er gerade noch zurecht, die Freischwebende mit Aufbietung seiner ganzen Kraft und unter eigener Lebensgefahr zu retten. Sie kam mit dem bloßen Schreden davon.

Erstellung der Ranglisten für das Maschinenpersonal. (Aus dem Amtsblatt der k. k. Staatsbahnen.) Im Nachhang zum Erlaß des k. k. Eisenbahnministeriums vom 18. Juli 1908, Z. 11.235, betreffend die Erstellung von Ranglisten für das Lokomotivpersonal, verlaubar mit Zirkular Nr. 230 ex 1908, wird nachstehender Erlaß des k. k. Eisenbahnministeriums vom 23. März 1909, Nr. 70.895/21, verlaubar:

Die im zitierten Erlaß bezüglich der ersten Einreihung der Lokomotivführer und Lokomotivführeranhänger in den Ranglisten enthaltenen Bestimmungen sind dahin abzuändern, daß a) die Worte „und zwar im Lokomotivfahrdienst auf einem systemisierten Posten“ und ad b) die Worte „auf einem systemisierten Posten“ zu streichen sind.

Da dem eingangs erwähnten Erlaß, wie dies auf Grund hieraus zur Kenntnis gelangter Klagen festgestellt wurde, seitens einiger Staatsbahndirektionen rückwirkende Kraft gegeben wurde, die seitens des Eisenbahnministeriums weder beabsichtigt war, noch auch in dem befragten Erlaß zum Ausdruck kam, wird weiter angeordnet, daß die Zuweisung der unterschiedlichen Dienste auf Grund der erstellten Ranglisten erst vom Tage des Inkrafttretens dieser Ranglisten, das ist vom 1. Oktober 1908 zu erfolgen hat und die bis zu diesem Zeitpunkt bestanden Dienst-einteilungen hiervon nicht berührt werden.

Bezüglich der Auslegung des Begriffes „Unterbrechung im Fahrdienst“ werden die Bestimmungen des hiermitlichen Erlasses vom 13. November 1908, Z. 57.630, in Erinnerung gebracht, nach welchen nur die Auslösung des Dienstverhältnisses im Sinne des § 136 der Dienstordnung als Unterbrechung anzusehen ist.

Die Dienststellen werden beauftragt, die erstellten Ranglisten auf Grund der hiermit erhaltenen grundsätzlichen Bestimmungen einer neuerlichen Revision zu unterziehen und allfällige gegen diese Bestimmungen bisher getroffenen Diensteseinteilungen sinngemäß sofort rückgängig zu machen.

Die k. k. Heizhausleitungen haben in Gemäßheit des letzten Absatzes des vorstehenden Erlasses unverweilt das Erforderliche vorzunehmen.

Der k. k. Staatsbahndirektor:
Hittel.

Lohnverrechnung für die freigegebene aber entlohnte Arbeitszeit in den Werkstättenbetrieben. (Aus dem Amtsblatt der k. k. Staatsbahnen.) Das k. k. Eisenbahnministerium hat mit Erlaß vom 8. April, Z. 18.409/21 a, bezüglich der Lohnverrechnung für die gemäß der Arbeitsordnung freigegebene aber entlohnte Arbeitszeit folgende Anordnungen getroffen:

1. In Hauptwerkstätten und in solchen Betriebswerkstätten, Kapitel XVI, in welchen die wöchentlich 54 Stunden betragende Arbeitszeit an den Tagen von Montag bis inklusive Freitag mit 9½ und am Samstag mit 6½ Stunden bemessen ist, ist den Tagelohnarbeitern für die freigegebene aber entlohnte Arbeitszeit folgende Anzahl von Arbeitsstunden zu verrechnen:

- a) für den Aschermittwoch und für die auf einen der Tage vom Montag bis inklusive Freitag fallenden Tage vor Weihnachten und Neujahr je 4½ Stunden;
- b) für die Tage vor Ostern und Pfingsten sowie für die auf einen Samstag fallenden Tage vor Weihnachten und Neujahr je 1½ Stunden;
- c) für den auf einen der Tage vom Montag bis inklusive Freitag fallenden Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers 9½ Stunden und wenn dieser Tag auf einen Samstag fällt, 6½ Stunden.

2. In den übrigen Werkstättenbetrieben des Kapitels XVI, in welchen die wöchentlich 54 Stunden betragende Arbeitszeit für alle Werkstage einschließlich des Samstags gleichmäßig mit 9 Stunden bemessen ist, sind für die Tagelohnarbeiter am Tage vor Aschermittwoch, Ostern, Pfingsten, Weihnachten und Neujahr für die freigegebene aber entlohnte Arbeitszeit ohne Unterchied je 4 Stunden und für den freigegebenen aber entlohten Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers, wenn dieser Tag auf einen Werktag einschließlich des Samstags fällt, 9 Stunden zu verrechnen.

Der k. k. Staatsbahndirektor:
Hittel.

Eine Lokomotive in ein Haus eingebrochen. Aus Przemysl wird am 28. d. M. der „Arbeiter-Zeitung“ gemeldet: Nach Abgang des Schnellzuges Lemberg-Wien fuhr heute nachts um halb 3 Uhr ein Personenzug ab, der infolge falscher Weichenstellung auf ein Stockgelenk geriet. Die Lokomotive durchbrach die Wand in der Kondukteurkaserne und warf ein Bett um; der darin schlafende Konduktor erlitt schwere Verletzungen. Die ganze Einrichtung der Kondukteurkaserne wurde zertrümmert. Im ganzen wurden acht Personen, darunter sechs Eisenbahnbedienstete, verletzt.

Korrespondenzen.

St. Valentin. Laut Erlaß des Eisenbahnministeriums vom 14. Februar 1898 mit den im Jahre 1901 verfüigten Abänderungen und Ergänzungen wird einem jeden Bediensteten einmal im Monat ein dienstfreier Tag gewährt, doch mußte die Gewährung erst nach sieben Jahren durch die Personalkommission arguiert werden. Nachdem der dienstfreie Tag so ziemlich gesichert war, kam nach neun Monaten ein Direktionserlaß vom 24. Februar 1909, der den sogenannten Kirchenurlaub einstellte. Auf der einen Seite hat man den Wächtern den dienstfreien Tag im Monat gewährt, auf der anderen Seite den dienstfreien Tag zum Kirchenbesuch genommen. Wie schaut es nun mit diesem dienstfreien Tag eigentlich aus?

Sagen wir, ein Wächter braucht für den 10. im Monat den dienstfreien Tag, er hat aber turnusmäßig am 19. seinen freien Tag, so bekommt er wohl den Urlaub für den 10., verliert aber den dienstfreien Tag am 19.

Einem Abfahrwächter war sein Kind gestorben, der Betreffende brachte zur Ordnung dieser Angelegenheit drei Tage Urlaub. Er erhielt zwar den Urlaub, doch wurde demselben durch zwei Monate der dienstfreie Tag entzogen.

Diese Art der Einbringung des durch den bewilligten Urlaub ausgebrauchten dienstfreien Tages liegt weder im Wortlaut des Erlasses noch im Interesse der davon Betroffenen und dürfte auf die irrtümliche Auffassung der zumeist etwas unklar präzisierten Erlasse durch den Bahnmeister zurückzuführen sein. Wir vermuten, daß mancher Bahnmeister, wenn er sich im Zweifel über den Wortlaut eines Erlasses befindet, denselben immer zum Nachteil der Bediensteten auslegt, um ja nicht bei der Direktion in Ungnade zu fallen. Es wäre Pflicht der Staatsbahndirektion Linz, einen Erlaß herauszugeben, wo klar und präzise gesagt wird, daß auch bei einem dreitägigen Urlaub der dienstfreie Tag aufrecht bleibt.

Warum soll gerade der arme Wächter darunter leiden, wenn die Erlasse unrichtig aufgefaßt werden?

St. Pölten. (Turnuskommision.) Das Zugbegleitungspersonal wird alljährlich zweimal, und zwar im Monat April und September in nicht geringer Aufregung versetzt. Handelt es sich doch um die Erstellung der Turnusse, wo ein jeder daran interessiert ist. Während wo anders die Wahlen der Vertrauensmänner des Personals mittelst Stimmzettel vorgenommen werden, bestimmte das Bahnamt St. Pölten, daß die Zugführer für die ganze Partie den Vertrauensmann bekanntgeben sollen. Infolge dieser nicht ganz einwandfreien Wahlkommandierung ist immer ein für die Gesamtheit ungünstiges Resultat erzielt worden, und wie die Vertrauensmänner, so der Turnus.

Unser Sommerturnus dauert 12 Tage, darunter 7 Nächte ganz oder teilweise im Dienst, darunter 5 tägliche Manipulationszüge, einer sogar mit 17 Stunden 18 Minuten Fahrzeit.

Trotzdem uns bereits im Herbst 1907 die Teilung dieser strengen Tour versprochen wurde, ist bis heute nichts geschehen, weil dann eine Partie und ein Manipulant mehr gebraucht würde.

Am 1. Mai sind nur 12 Partien, doch wäre es ein leichtes, 13 Partien zu lassen und die anstrengende Tour Zug Nr. 1887—1983—1988a—1888 zu teilen.

Die Mehrzahl der Zugbegleiter in St. Pölten protestiert auf das entschiedenste gegen diesen Turnus und bittet das k. k. Eisenbahnministerium um Abhilfe.

Trautau. (K. k. Betriebsleitung Trautau.) Die Vorarbeiten der k. k. Staatsbahnen scheinen für die Betriebsleitung in Trautau keine Geltung zu haben.

Das Heizhaus der k. k. Staatsbahnen in Trautau ist noch nicht vollständig ausgebaut und gleicht einem Steinbruch. In der ganzen Mitte ist kein beheizbarer Raum und die Heizhausarbeiter müssen die ganze 24stündige Diensttour im Freien zubringen, ja es kann vorkommen, daß diese Leute nach einer 24stündigen Diensttour noch 16 Stunden als Heizer auf der Lokomotive zubringen müssen. Ein gepflasterter Hieselwärt ist nicht vorhanden, und das Lokomotivpersonal muß sich die Maschine bei Tag und bei Nacht selbst unter Dampf halten, damit sie nicht einfriert.

Die Bedarfsdörfer Heizhausarbeiter haben ihre im Monat Februar gemachten Ueberstunden bis heute nicht ausbezahlt erhalten, ebenso stimmt es sonderbarer Weise niemals mit den ausbezahlten Brenn- und Schmiermaterialprämien. Ueberall hapert's. Von der Einhaltung der Dienstturnusse ist ebenfalls nichts wahrzunehmen, anstatt jeden dritten Tag frei, haben wir oft erst den neunten oder elften Tag frei.

Die Lokomotiven stehen meistens drei Wochen im Dienst, ohne daß dieselben ausgewaschen werden. Die Lokomotiven und Wagen werden, selbst wenn ein Gebrechen gemeldet wurde, vom Maschinenkommissär Herrn P e e r nicht gründlich untersucht.

Der Maschinenkommissär braucht seine Zeit zum Photographieren, Modelln und Skizzieren, darum bleibt für den wirklichen Dienst wenig Zeit übrig.

Wir sind begierig, wann und durch wen die fälligen Jahresrevisionen der Lokomotivessels durchgeführt werden.

Wo man hinschaut, bemerkt man den Schlenrian, kein Ernst, keine Ordnung, keine Einteilung. Wir empfehlen einer k. k. Generaldirektion den Besuch unseres Heizhauses, damit die Herren sehen, wie ihre Anordnungen durchgeführt werden.

Gratz. (Südbahn.) Die hiesigen Kohlenarbeiter haben der Maschinenkommission der Südbahn schon zu wiederholtenmalen ziffermäßig nachgewiesen, daß sie jetzt nach der Lohnregulierung 1907 weniger an Afford verdienen als vorher. Dies stellte die Direktion stets in Abrede.

Wir wären recht neugierig zu wissen, ob das auch unwahr ist, daß eine Partie der Gratz Kohlenarbeiter in der zweiten Hälfte des Monats März 1909 per Mann 5 S. und der Partieführer 6 S. an Afford verdient haben, während diese in der gleichen Periode des Jahres 1907 — 12 und 13 Kr. verdienten. Hierzu hat die Maschinenkommission der Südbahn das Wort.

Als vor einigen Monaten eine Deputation bei der Maschinenkommission vor sprach, wurde derselben erklärt: „Wir werden die Angelegenheit untersuchen, ob Ihre Angaben der Wahrheit entsprechen.“ Sollten jedoch wider Erwarten die Erhebungen noch nicht stattgefunden haben und dieselben seinerzeit stattfinden, dann wäre es am Platz, wenn die geehrte Maschinenkommission auch einen Vertrauensmann der Kohlengeber beiziehen würde, damit die Angelegenheit nicht im Sand verläuft.

Floridsdorf. Während die Eisenbahnbediensteten allerorts das Bestreben haben, die wirtschaftliche Lage zu verbessern, um menschenwürdige Zustände zu schaffen, hat sich in Floridsdorf ein Komitee gebildet, das sich zur Aufgabe macht, um das Jubiläumskreuz zu petitionieren. An der Spitze dieser patriotischen Koalition stehen der Herr Vorstand U h a g i und der extrem-rabuliste S o b e l. Glückliche Leute, die in so ernsten Zeiten keine anderen Sorgen haben.

Budweis. (Lebensmittelmagazin der k. k. Staatsbahnen.) Wie allgemein bekannt, werden Lebensmittelfunktionen hauptsächlich nur deshalb errichtet, um den Mitgliedern die Möglichkeit zu bieten, sich von der Abhängigkeit der Lebensmittelhändler zu befreien und wirtschaftlich unabhängig zu werden. Auch dienen gut geleitete Konsumvereine als Gegenmittel von Preissteigerungen.

Bei dem Konsumverein in Budweis, dessen Vorstand und Verwaltungsrat sich in den Händen der tschechischen Nationalen befindet, treffen leider diese Eigenschaften nicht zu, da diese Herren den Konsumverein als ein Hilfsmittel für politisch-nationale Zwecke benützen. Anstatt nur bei erstklassigen und leistungsfähigen Firmen einzukaufen und den auf sämtlichen Linien der k. k. österreichischen Staatsbahnen ermäßigten Frachtfuß auszunützen, wird von Seiten des Vorstandes der Einkauf bei den hiesigen nationalen Größen besorgt, unbekümmert um Quantität oder Qualität. Die Folgen dieser Uebelstände machen sich bemerkbar und die Mitglieder fühlen sich darunter geschädigt. Während in anderen derartigen Unternehmungen Dividenden an die Mitglieder ausgezahlt und stets gute Ware zu entsprechenden Preisen abgegeben werden, ist hier gerade das Gegenteil zu verzeichnen. So hat zum Beispiel der Arbeiterkonsumverein in Maribor im Geschäftsjahr 1905—1906 in seinen neun Filialen einen Warenumsatz von Kr. 518.372.02 erzielt, den Mitgliedern wurde eine sechshundertprozentige Dividende im Betrage von 30.875 Kr. ausbezahlt und dem Vorstand und Verwaltungsrat für seine Arbeit 1710 Kr. gegeben. Das Lebensmittelmagazin in Budweis hat einen Umsatz von Kr. 366.947.55, zahlt bloß 2 Prozent Dividende und da nur bei Einkäufen von über 1 Kr., gibt jedoch dem Vorstand für seine „erspriechliche“ Dienstleistung ein Honorar von 5000 Kr. Gewiß eine entsprechende Entschädigung an die Herren Nationalen.

Aus den Tatsachen können die Mitglieder ersehen, daß dieselben nur als Ausbeutungsbjekt für die „Zemka Jednota“ mißbraucht werden. Und sich freiwillig der gelben, unternehmerfreundlichen „Zemka Jednota“ als Ausbeutungsbjekt unterwerfen, das wäre eines organisierten Eisenbahners unwürdig. Sich zum Sklaven eines Herrn à la bratr K u č e r a zu erniedrigen, das ist zu viel verlangt.

Kollegen, Eisenbahner! Wir werden auf einer demnächst stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung eine Statutenänderung damit beantragen, diesem Skandal ein Ende bereitet wird.

Wir rufen alle ehrlich denkenden Mitglieder des Lebensmittelmagazins ohne Unterschied der Parteistellung zum Kampf gegen die jetzige Verwaltung auf. Wählen wir uns Männer in den Vorstand, die nur die Interessen des Vereines und der Mitglieder vertreten!

Žnaim. Laut Auftrag des Bahnbetriebsamtes Nürnberg haben drei Zugbegleiter bei Zug 104, beziehungsweise 110 in der Station Unter-Regbach ohne Aufforderung an der Milchzuladung teilzunehmen. Wir waren sehr erstaunt, im Normalenbuch eine derartige Aufforderung zu finden, denn unter den 38 Zugführern in der Station Žnaim kann keiner behaupten, daß jemals die Zugbegleiter zu den notwendigen Arbeiten erst aufgefördert werden müssen. Nur in der Haltestelle Unter-Regbach, wo der Stationsexpedient P e r c h i c h so viel mit den dortigen Milchlieferanten, hoffentlich in uneigennützig Weise beschäftigt ist, müssen die Zugbegleiter zur Arbeit aufgefordert werden. Warum? Nun wir wollen es dem Bahnbetriebsamt verraten, was es bis heute nicht wissen dürfte oder nicht wissen will. In Unter-Regbach werden drei bis vier, sogar fünf Tonnen Milch in drei Minuten von den unaufgeforderten Zugbegleitern eingeladen. So mancher der Konduktoren hat sich bei dieser Arbeit einen Flecken verdient.

Weiß denn das Bahnbetriebsamt nicht, daß Herr P e r c h i c h die Milchverteilung in eigener Person und eigener Regie vornimmt?

Bruck a. d. Mur. Ein Vorgesetzter, wie er nicht sein soll, ist der Bahnmeister M o n n in M i n n i g. Dieser Herr glaubt einfach, daß die Untergebenen nur zum Sekkieren da sind und verdammt dieselben ohne Grund und Ursache bei der Baubauktion. Zweckmäßiger wäre es für Herrn M o n n, wenn er sich mehr um den defekten Oberbau auf seiner Strecke kümmern möchte, damit die Wächter mit ruhigem Gewissen das Herannahen der Züge abwarten können. Oder dienen die verfaulten Schwellen nur den Wasserratten als Zuflucht, um dort bequem und ungestört ihre Nester bauen zu können?

Wir erwarten, daß die löbliche Wanddirektion die Angaben des Bahnmeisters M o n n in Zukunft einer genaueren Untersuchung unterziehen möge, damit nicht Unschuldige in ihrer Ehre getränkt werden. Für Herrn M o n n wäre es angezeigt, wenn er vom Schauplatz seiner Tätigkeit auf Nimmerwiedersehen verschwinden möchte, denn zu einem gerechten und wohlwollenden Vorgesetzten fehlt ihm alles.

Feldkirch. (Werksstätte, Abteilung I.) Wie man hört, soll von Seiten der Werksstättenleitung um Bewilligung von Ueberstunden in der Zeit vom 3. bis 23. Mai angefragt worden sein. Es muß an dieser Stelle einmal ernstlich gegen den chronisch auftretenden Gebrauch des Ueberstundenmachens in der Abteilung I der Werksstätte Feldkirch protestiert werden. Seit der

Fertigstellung der neuen Montierung und Dreherei verging kein Jahr, wo nicht Monate hindurch das Ueberarbeiten auf der Tagesordnung gewesen wäre. Kaum waren wieder glücklich einige Monate heruntergeradert, flugs wurde wieder angefragt, um das alte Spiel von Neuem beginnen zu können. Daß die Bewilligung glücklicherweise nicht immer gleich prompt erfolgte, ist nur den Reklamationen der Arbeiter an maßgebender Stelle zuzuschreiben.

Das ständige Gerede, soundso viele Maschinen sind der Werksstätte zugeteilt, soundso viele Maschinen fertig gestellt worden, ist ja ganz schön, doch soll eben ein Programm aufgestellt werden, das auch menschenmöglich ist, um ausgeführt zu werden. Man sollte maßgebenderweise eben auch mit der Zahl der Arbeiter wie der Hilfsmaschinen rechnen. Die Antreiberei ist hier zu einer Stufe gebracht, die nicht mehr überboten werden könnte. Sollen die Arbeiter dafür büßen, daß die Anlage verunzogen wurde, daß die Hilfsmaschinen gedrängt aufeinander und die Mähdrehebänke alle durchwegs viel zu hoch stehen, wodurch eine Ansumme von Zeit und Kraft mit Ein- und Ausspannen vergeudet wird?

Man gebe das Magazin an einen anderen Ort, Personal und Maschinen können vermehrt werden und die Arbeit kann anstandslos mit der normalen Arbeitszeit bewältigt werden. Der geistreiche Urheber dieser technischen Meisterwerke hätte eigentlich verdient, prämiert zu werden. Ein zweites in letzter Zeit beliebtes Argument, um die Ueberarbeit zu machen, ist die Behauptung, sie sei notwendig wegen der durchgeführten Arbeitszeitverlängerung. Nur schade, daß schon Ueberstunden gemacht wurden, wo von einer Verkürzung der Arbeitszeit noch keine Rede war. Der wahre Grund dürfte, abgesehen von den strebsamen Bedürfnissen einiger Herren, hauptsächlich in der alles torumpierenden Lantienwirtschaft gesucht werden. Mögen die Arbeiter auch bis zum Höhepunkt ihrer Leistungsfähigkeit herangezogen werden, desto größer werden die Lantien ausfallen. Die Entlohnung der Arbeiter selber läßt freilich viel zu wünschen übrig. Früher wurden jedem Taglohnbediensteten die Ueberstunden mit 25 Prozent vergütet, heute nach der Arbeitszeitverlängerung mit der Hälfte davon. Geradezu schäbig werden die stabilisierten entlohnt, da wird die Ueberstunde noch um 10 Prozent schlechter bezahlt als die gewöhnliche Arbeitsstunde. Also Schluss endlich einmal mit diesem Ueberarbeiten! Gönnt den Arbeitern, die sich in der normalen Arbeitszeit genug abschinden müssen für geringe Bezahlung, die paar freien Stunden zur Erholung.

Lin. (Verschiedenes von der Linzer Heizhausleitung.) „Dem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand“, sagt ein altes Sprichwort. Daß dies aber auf den Heizhausleiter der k. k. Staatsbahndirektion in Linz, Herrn Inspektor D i t e s, nicht anwendbar ist, soll im nachstehenden bewiesen werden. Bei der Lokomotive 8834 kamen vier Stück Vorschlagsschlösser abhandeln, ohne daß der Leiter eruiert werden konnte. Herr D i t e s erließ nun eine Rundmachung, in welcher er bekanntgab, daß, wenn von 21 namentlich angeführten Lokomotivführern bis längstens 20. April nicht einer davon die vier Schlösser samt Schlüssel herbeibringt, alle zusammen um je 2 Kr. bestraft und der Direktion angezeigt werden. Das ist doch verblüffend einfach; kommen die vier alten Schlösser nicht zum Vorschein, dann wird für dieselben 42 Kr. Strafe eingehoben, damit der Heizhausleiter ein entsprechender Profit im Saal bleibt. Noch schöner aber ist ein anderer „Erlaß“ des Herrn D i t e s. Er geruhte zu verfügen: „Diejenigen Lokomotivführer, welche Meßerbedienst haben, müssen, wenn sie keinen Dienst machen, sich für Erfordernisdienste bereit in ihrer Wohnung aufhalten.“ Das heißt, auf gut deutsch übersetzt: Zuerst verläßt der Lokomotivführer seinen Dienst auf der Strecke und wenn er dann glaubt, daß er nach Beendigung des Dienstes einige Zeit frei sei, so wird ihm durch diesen „Erlaß“ so lange Hausarrest diktiert, bis ihn der Dienst wieder auf die Strecke ruft. So soll also Dienst und Zimmerarrest abwechseln. Herr D i t e s, haben Sie nicht bedacht, daß Ihr „Erlaß“ gegen die Rechte des Staatsbürgers — und dazu gehören wohl auch die Lokomotivführer — verstößt? Es wird allgemein ausgesprochen, daß Herr D i t e s für seinen Posten nicht taugt, da er ja nur das Werkzeug in der Hand des Maschinenmeisters D o r n ist. Ueber diesen Herrn werden wir nächstens ausführlicher berichten. Es ist ja ein Skandal, wie es jetzt im Heizhaus zugeht. Kommt ein Arbeiter mit irgend einer Bitte oder Beschwerde zu Herrn D i t e s, so wird dieser ganz nervös und aufgeregter. Will ein Arbeiter mit irgend einer Angelegenheit zur Direktion gehen, so droht Herr D i t e s mit sofortiger Entlassung, statt die Sache zu schlichten oder, wie die Dienstvorschrift lautet, weiter zu leiten. Das Lokomotiv- und das übrige Heizhauspersonal wird derart mit Gelfüßeln belegt, daß damit schon längst der schönste Bahnhofsombau ausgeführt hätte werden können. Hoffentlich wird endlich einmal Remedur geschaffen, damit wieder Ruhe und Ordnung im Heizhaus eintreten kann.

Lin. (Arbeiterversammlung.) Bei der am 15. April l. J. stattgefundenen Ertragswahl in die Arbeiterlokalausschüsse wurden unsere Genossen mit folgender Stimmenanzahl gewählt: Gruppe A (Professionisten der Werksstätte) mit 207 bis 211 Stimmen; Gruppe B (Nichtprofessionisten der Werksstätte) mit 92 bis 94 Stimmen; Gruppe Heizhaus mit 337 Stimmen. Gegenkandidaten waren keine aufgestellt.

Innsbruck. (Abschiedsfeier.) Anlässlich des Scheidens des hiesigen Stationschefs der Südbahn fand sich das Stations- und Zugpersonal im Dienstsaal des ersten Stockwerkes im Südbahnhof ein, um sich von dem in den Ruhestand tretenden Stationschef, Herrn Oberinspektor R i e d m a y e r, zu verabschieden. Bei dieser Gelegenheit hielt Genosse Wilhelm S c h e i b e n an denselben folgende Ansprache: „Hochgeachteter Herr Oberinspektor und Stationschef! Der Herr Oberinspektor bilden heute auf eine mehr als 40jährige Dienstzeit zurück und bringe ich namens der Unterbeamten, Diener und Arbeiter der Station Innsbruck anlässlich Ihres Scheidens aus dem Dienste für ihr uns stets geschenktes Wohlwollen den wärmsten Dank zum Ausdruck. Wir erkennen in keiner Weise, daß der verantwortungsvolle Dienst des Eisenbahnpersonals aller Kategorien oft zu Kompensationen führt, die nur durch Besonnenheit und Einsicht in Bahnen geleistet werden können, die eine tadellose Dienstleistung bedingen, und da müssen wir Ihnen, Herr Oberinspektor, das eine ehrlich und offen sagen, daß Sie es stets verstanden haben, oft anscheinend unübersteigbare Klippen in einer alle zufriedenstellenden Weise zu beseitigen und deshalb sehen wir Ihrem Scheiden mit Betrübnis entgegen. Genehmigen der Herr Oberinspektor die Versicherung, daß wir Ihrer, wenn Sie auch dem aktiven Eisenbahnverstande nicht mehr angehören werden, stets mit Liebe und Verehrung gedenken werden, wie auch wir Sie bitten, uns ein gutes Andenken zu bewahren.“

Marchtrenk bei Linz. Seit einiger Zeit werden in Marchtrenk die Wächter und Oberbauarbeiter in einer Weise behandelt, die lebhaft an die gute alte Zeit erinnert, wo der P a s l i n g e r noch eine Rolle spielte. Grobheiten und Antreiberei sind auf der Tagesordnung. Den Wächtersubstituten wird mit besondere Vorliebe von den Stunden, die sie für den Wächter Dienst machen er etwas abgezwickelt.

Ein Wächter, der telephonisch angerufen wurde, überhörte den Läuteapparat und kam infolgedessen nicht zum Telephon. Der Mann wurde vom Dienst wegen angeblicher Trunkenheit abgelöst, trotzdem er nicht einmal Wasser, geschweige ein anderes Getränk zu sich genommen hatte. Wir sind neugierig, welches Resultat die eingeleitete Untersuchung zeitigen wird.

Feldkirch. (Aus der christlichsozialen Hauslichkeit.) Es ist zwar sehr traurig, wenn sich Eisenbahner wegen ihrer politischen Gesinnung bekämpfen, aber eigenförmlich muß es berühren, wenn dies Gleichgültige tun. So sind in der hiesigen Station zwei stramme christliche Kontrollwächter, Anton W e i l und Josef G a u t s c h, welche ihre untergestellten Wächter, die zum Großteil im Verkehrs- und auf alle mögliche Art

und Weise schikanieren. Der erstere ist Obmannstellvertreter und letzterer Ausschussmitglied des Verkehrsverbandes. Das Schöne ist, daß sich diese zwei noch selbst bekämpfen und fortwährend ihren Dienst in Streit und Hant verfahren. Wenn sich diese zwei nicht vertagen, so ist das ihre Sache, aber die Wächter wollen Ruhe haben und wünschen nicht, daß ihnen das Gien und der Gehalt vorgeworfen wird, und so ergeht an die Patentchiffen das Ersuchen, sich zu bessern.

Ferner hantiert im Frachtenmagazin ein Arbeiter namens J i d o r S c h e n e t, auch ein Funktionär des Verkehrsverbandes; dem wird nahegelegt, seine Agitation für den Verkehrsverband bei neuereintretenden Arbeitern nicht so weit zu treiben, bis es den Arbeiter anseht, denn ersens läßt sich der Beitritt zum Verkehrsverband nicht erzwingen, dann wird der Herr bei der Eisenbahn einen dienstlichen Beruf haben und nicht als Agitator des Verkehrsverbandes hier sein.

Wir wissen ja, daß ein denkender Mensch kein Bedürfnis hat, zum Verkehrsverband zu gehen und gezwungene Mitglieder sind nicht viel wert, oder stehen dem Herrn die 2 Kronen so sehr in die Augen, welche der geistliche Beirat Pfarrer P a r t m a n n für jedes neu gewonnene Mitglied zahlt?

Feldkirch. Da nun in Kürze Herr Werkmeister S c h i t t a n z endgültig seinen bisherigen Wirkungskreis verläßt, so können wir es uns nicht verlagern, Herrn S c h i t t a n z einen entsprechenden Nachruf zu widmen. Es fällt uns durchaus nicht ein, Herrn S c h i t t a n z für alle Mißstände in der Abteilung I verantwortlich zu machen, wir wollen aber festlegen, daß es ihm gelungen ist, durch sein Verhalten sämtliche Arbeiter gegen sich aufzubringen, so daß ihm sicher niemand eine Träne nachweinen wird.

Im Anfang seiner Tätigkeit als Werkmeister ging es noch, da Herr S c h i t t a n z auf die Mithilfe der Arbeiter nicht verzichtete, um die Lücken in seinem praktischen Wissen nachträglich zu verdecken. Nach und nach entwickelte er sich aber zu einem ganz gewöhnlichen Antreiber. Sein ganzes Bestreben ging dahin, auf dem Rücken der Arbeiter vorwärts zu kommen. In seiner krankhaften Nervosität sah er immer nur Feger und Feinde in der Arbeiterschaft, während er selbst am meisten dazu beitrug, das gute Einvernehmen mit den Arbeitern zu zerstören.

Besonders den Vorwurf der Parteilichkeit können wir ihm nicht eripen. Seinen Einfluß bei Lohnaufbesserungen sowie bei Qualifikationsbeschreibungen betamen mißliebige Bedienstete in aufstößiger Weise zu spüren.

Es würde zu weit führen, wenn wir uns noch eingehender mit Herrn S c h i t t a n z befassen würden und wir wollen nur hoffen, daß sein Nachfolger nicht in die gleichen Fehler verfallt.

Waidhofen a. d. Ybbs. Herr Baukommissär August J e l i n e k hat endlich nach zehnjährigem Wirken den Schauplatz seiner Tätigkeit verlassen, um sich im Eisenbahnministerium auf den Vorberufen seiner Tätigkeit auszurufen. 95 Prozent der hiesigen Bediensteten atmen erleichtert über den Abgang dieses Vorgesetzten auf, denn Herr J e l i n e k hat sich in keiner Weise als gerechter Vorgesetzter gegen seine Untergebenen gezeigt.

Speziell die Oberbauarbeiter konnten trotz aller Vorstellungen keinerlei Aufbesserungen der niederen Löhne erreichen und wurden jedesmal mit einem großen Wortschwall mit ihrem Ansuchen abgewiesen. Begehrten für das Wohlwollen des Herrn J e l i n e k war es, daß er den ungarischen Bahnarbeitern einen Taglohn von Kr. 2.50 nebst zwei Ueberstunden à 25 S., insgesamt 3 Kr. bezahlte, während die einheimischen ortsanfälligen Arbeiter mit Kr. 2.30 bis Kr. 2.60 abgeseigert wurden.

Die Arbeiter der Bahnerhaltungsektion, mit Ausnahme einiger Denunzianten, sind herabgesetzt froh, diesen Patron losgeworden zu sein und hoffen, daß sein Herr Nachfolger die Zurechnungsverhältnisse in Waidhofen berücksichtigt und seinen Untergebenen eine Lohnerhöhung ebealdigst durchführen werde.

Ausflug a. d. Elbe. (Ein Bahnmeister wie er nicht sein soll.) In der hiesigen Station der St. C. G. übt der Bahnmeister S c h r a m m sein Amt aus, über dessen grobes und terroristisches Vorgehen gegenüber seinen Untergebenen und Arbeitern allseitig Klage geführt wird. Im Anfang tröstete man sich, indem man der Meinung war, daß sich mit der Zeit der Herr Bahnmeister eines besseren Benehmens befähigen werde. Leider ist dieser Trost zu Schanden geworden, indem dieser Herr anstatt sich zu bessern, im Gegenteil sich verschlechtert hat, da sein Vexation von ordinären Schimpfwörtern, Grobheiten und Glegenheiten bedeutend reichhaltiger geworden ist. Zugegeben, daß im Drange der Geschäfte manches passiert, was geeignet ist, einem die Laune zu verderben, aber deshalb die Arbeiter und Untergebenen mit den ordinären Schimpfwörtern zu belegen, ist nicht nötig. Als intelligenter Mensch und Vorgesetzter darf man sich nicht so weit herabwürdigen. Gewiß in jedem Betrieb muß Ordnung sein, aber bei jeder Kleinigkeit dem rückförmlichen Draufgänger zu markieren, ist nicht angebracht. Oder sollte vielleicht die immer gereizte Stimmung des Herrn Bahnmeisters andere Ursachen haben? Fast scheint es so, nachdem sich die Frau dieses Herrn gegenüber den Frauen anderer Bediensteten geäußert haben soll, daß dem Herrn Bahnmeister in seiner früheren Domizilsation von den Arbeitern allerhand ins Haus gebracht wurde, was hier nicht der Fall sei. Sollte, was wir nicht erwarten, dieses die Ursache der Gereiztheit sein, so müssen wir den Herrn Bahnmeister dahin belehren, daß hier andere Leute und Verhältnisse sind als dort, von wo er herkam. Die Oberbauarbeiter der St. C. G. sind diejenigen, welche ungemein viel Verdienstentgang erleiden durch die vielen Feiertage, an denen nicht gearbeitet wird, trotzdem Arbeit in Hülle und Fülle vorhanden ist. Denn ehe man an einem Feiertag die Arbeiter, wie bei anderen Bahnen, etwas früher die Arbeit beenden läßt, läßt man lieber gar nicht arbeiten. Den Herrn Streckenvorstand C e r n y, welcher als ein hochanständiger Vorgesetzter bekannt ist, eruchen wir, den Herrn Bahnmeister anzuweisen, die Arbeiter gerechter und anständiger zu behandeln, wie es sich für einen anständigen Vorgesetzten ziemt.

Oberleutensdorf. (Gemeindevahlen.) Die Gemeinderatswahlen sind vorüber und unsere Deutschnationalen befinden sich in einem Siegestaumel über diesen glänzenden Erfolg. Bei dieser Wahl war alles glänzend, die Wahlausrufe, die Versammlungen, der Wahlauszug, insbesondere aber die Wählerlisten. Eine große Anzahl von Ehrenbeileidigungsflaggen und Urkundenföhlungen glänzt und bezeugt den Weg, den die Deutschnationalen Arm in Arm mit den hiesigen Tscheden gemandelt sind. Wie die deutschnationalen Wählerliste mit den tschechischen Kandidaten siegte, zeigt folgender Fall:

Ein in ganz Oberleutensdorf bekannter Geschäftsmann kommt mit der Vollmacht seiner Frau zur Wahl, wegen eines geringen Formfehlers in der Vollmacht muß er abtreten bis zur zweiten Verlesung; der Bürgermeister, die ganze Wahlkommission und sämtliche Anwesenden kennen den Gewerbetreibenden persönlich. Mittlerweile wählt der berühmte Rabinatz S e i f e r t auf den Namen des betreffenden Geschäftsmannes und als der letztere bei der zweiten Verlesung das Wahlrecht ausüben will, wird demselben bedeutet, daß bereits auf seinen Namen gewählt wurde.

Als der Wahlschwindler wegen Urkundenföhlungen gefasst wurde, redete er sich dahin aus, daß er die Vollmacht noch von der letzten Landtagswahl, die vor zwei Jahren stattgefunden, besitze. Am eifrigsten wurden die Nationalen von dem Bahnamt W i e l a s Oberleutensdorf unterstützt, das zu dieser Wahl eine Anzahl Bediensteter als Vollmachtsträger kommandierte.

Am Wahltag waren alle Kranken gesund, ob auf Veranlassung des jüdischen Bahnarztes oder ob durch das Freibleiben und die Wahlwürste angelockt, können wir leider nicht konstatieren. Wir werden nach Ablauf der anhängigen Gerichtsverhandlungen nochmals die Herren Nationalen etwas näher beleuchten und das Verhalten der Gemeindevahlen aus dem Stande der Eisenbahner sowie des Herrn G r o s s m a n n charakterisieren. Für diesmal Nazdar! und Vyborné! zu diesen glänzenden Wahlsieg!

Zu diesem Zweck ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, die Organisation auszubauen, damit das Personal den bevorstehenden Ereignissen nicht machtlos gegenüberstehe.

zahlreicher wie bisher zu besetzen und die gewählten Funktionäre in der Ausübung ihrer Arbeiten tatkräftig zu unterstützen.

Da die Verstaatlichung der Ostbahn-Oberberger nur noch eine Frage der Zeit ist, so wollen wir die Gelegenheit benützen, durch eine rege Agitation unter den Kollegen unsere Zahlstelle auf jene Höhe zu bringen, die uns in die Lage versetzt, bei der Ueberleitung in den Status der k. k. Staatsbahnen unsere Wünsche und Forderungen einer gerechten Berücksichtigung zuführen zu können.

Ezernowitz. (Mittwoch, Eisenbahner der Bukowina) Am 9. Mai 1909, nachmittags 2 Uhr, findet im Ortsgruppenlokal, Bahnhofstraße 68 in Ezernowitz die Generalversammlung der Ortsgruppe statt, wo die Reichsratsabgeordneten Genossen Grigorovic (deutsch und rumänisch), der Genosse Kaczanowsky (deutsch und polnisch) und Genosse Węzpałko (ruthenisch) referieren werden.

Um den Kollegen und Genossen die Möglichkeit zu bieten, an dieser Versammlung teilzunehmen, haben wir dieselbe absichtlich auf einen Sonntag anberaumt und erwarten, daß alle dienstfreien Eisenbahner zu dieser wichtigen Versammlung bestimmt erscheinen werden.

Gleichzeitig machen wir unsere Genossen aufmerksam, daß nur jene als stimmberechtigte Genossen anerkannt werden, die laut Statut nicht als ausgeschieden zu betrachten sind, das heißt, die mit den Monatsbeiträgen nicht über drei Monate im Rückstand sind. Die Mitglieder werden freundschaftlich ersucht, für die Versammlung fleißig zu agitieren.

Josefstadt-Zarowitz. Sonntag den 18. April fand die diesjährige ordentliche Generalversammlung statt, die von den Mitgliedern zahlreich besucht war. Die Berichte der Funktionäre wurden von den Versammelten mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Der Obmann Genosse Wenzel Wenzel dankt allen, die auf welche Art immer den Verein unterstützen und sich seine Entlohnung tätig waren und konstatiert mit Befriedigung das erfreuliche Wachstum der Mitgliedschaft für das verflossene Jahr. Nach der durchgeführten Wahl wurde Genosse Wenzel Wenzel als Obmann, die Genossen Wina und Ruder als Stellvertreter, Josef Stolin als Schriftführer und Wenzel Wenzel als Kassier aufgestellt. Folgende auswärtigen Genossen wurden mit der Einfassung der Mitgliedsbeiträge betraut, und zwar: **Smirke:** Franz Hofmann; **Wiedmayer:** Wenzel Wenzel, Wenzel Wenzel, Franz Urban; **Böhmisch-Skafitz:** Eduard Selet; **Schwabowitz:** Josef Slavaty.

Nach der Beendigung der Wahlen ergriß der vom Prager Sekretariat entsandte Referent Genosse Gbel das Wort, der über das Thema: „Die Verstaatlichung der Privatbahnen und ihre Bedeutung“ sprach. Die Rede des Referenten wurde mit großer Aufmerksamkeit und großem Interesse angehört und reichlicher Beifall belohnte den Referenten für seine gebienden und sachlichen Ausführungen.

Groß-Weißing. Am 18. April 1909 fand in Scholz' Gasthof die konstituierende Versammlung der Zahlstelle Groß-Weißing des allgemeinen Reichsbahn- und Gewerkschaftsvereins statt, wobei Genosse Somitsch referierte. In den Ausführenden wurden folgende Genossen gewählt: Franz Eugmayer, Johann Wank, Matthias Wobauer, Karl Spannring, Michael Spannring, Johann Koldorfer, Konrad Böhl, Josef Seiml und Johann Haslauer. Alle Zuschriften sind an den Zahlstellenleiter Franz Eugmayer zu senden.

Wien-Hauptzollamt. Die Zahlstelle „Hauptzollamt“ beschäftigt Mitte Mai einen Unterrichtskurs im Schreibwesen, einfacher Buchhaltung und Stenographie, System Gabelberger, im Vereinslokal, Peter Lindners Gasthaus, Wien, III., Gde Adams- und Dianagasse, zu veranstalten und ersucht diejenigen Genossen, welche an demselben teilnehmen wollen, am 3. Mai 1909, 7 Uhr abends, bei der dort stattfindenden Mitglieder-Versammlung zu erscheinen, wo sie auch die näheren Bedingungen erfahren.

Klosterneuburg. In Klosterneuburg fand am 16. April 1909 in R. Werners Gasthaus eine außerordentliche Generalversammlung statt, bei welcher ein Vortrag, von Genossen Adolf Müller gehalten, mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Bei den Neuwahlen wurden folgende Genossen in die Vereinsleitung gewählt: Karl Felinet, Obmann, Rudolf Gluttig, Stellvertreter; Ignaz Hef, Schriftführer, Johann Wenzel, Stellvertreter; Franz Marit, Kassier, Franz Wolf, Stellvertreter; Johann Curda und Franz Stupla, Ausschüsse; Franz Böhm und Karl Klima in die Kontrolle.

Sämtliche Zuschriften sind an den Obmann Karl Felinet in Klosterneuburg, Markgasse Nr. 3, I. Stock, Tür 12, zu richten.

Weidling. Am 15. April 1. J., 5 Uhr nachmittags, fand in Herrn Otts Gasthaus eine sehr gut besuchte Vereinsversammlung der Ortsgruppe Weidling statt. In dieser wurden zuerst die Genossen Sondl und Greiner als Delegierte zur Generalversammlung des Hauptvereins gewählt, worauf Genosse Sondl ein leichtverständliches Referat über die Unfallversicherung brachte. In seinen ausgezeichneten Ausführungen freilich er auch das neue Versicherungsgebot, aus welchem er besonders jene Punkte hervorhob, die das bestehende Eisenbahn-Unfallversicherungsgebot für die Versicherten ungünstig abändert. Das sehr lehrreiche und sachliche Referat wurde mit großem Beifall aufgenommen und schließlich zum Zeichen des Protestes gegen jede Verschlechterung des bestehenden Unfallgesetzes folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Immer wieder tritt in der letzten Zeit die Behauptung auf, daß seitens der Regierung die Absicht obwaltet, anlässlich der geplanten Reform der Arbeiterversicherung das bestehende Unfallversicherungsgebot, beziehungsweise Ausdehnungsgebot vom Jahre 1894 in einer für die Versicherten ungünstigen Weise zu ändern.“

Diese Befürchtungen, welche sich sowohl durch den § 139 des Entwurfes der Reform der Arbeiterversicherung, als auch durch die seitens des Vertreters des Eisenbahnministeriums im Arbeitsrat abgegebenen Erklärungen als nicht unbegründet erweisen, sind darnach angetan, berechtigter Erregung in allen Kreisen der versicherten Eisenbahner hervorzurufen und mit ernststen Befürchtungen für die Zukunft zu erfüllen.

Angeichts dieser Sachlage erklären die heute in Otts Gasthaus in Weidling, Almayergasse 54, versammelten Eisenbahner:

Auf Grund der Tatsache, daß die Zahl jener Eisenbahner, die in Erfüllung ihrer schweren Berufspflichten schweren Schaden an ihrer Gesundheit erleiden, Krüppel werden oder ihr Leben einbüßen, eine von Jahr zu Jahr steigende ist, wird die Entschädigung der Verletzten sowohl in ihrer Höhe als auch in der Form der Zuerkennung immer mehr eine Existenzfrage des gesamten Personals der österreichischen Eisenbahnen. Jede Absicht einer Verschlechterung der bestehenden Normen, die eine materielle Benachteiligung der Verletzten oder eine Schwächung des Einflusses der Versicherten auf die Verwaltung der Unfallversicherung, müsse als ein Attentat auf die Existenz der Versicherten und deren Familien von den Eisenbahnern mit aller Energie und mit allen Mitteln zurückgewiesen werden.“

Bei „Anträge und Anfragen“ wurde sodann noch die durch den Ausschuss erfolgte Kooptierung der Genossen Herzog, Greiner und Schrom in den engeren Ausschuss bestätigt und nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten die Versammlung geschlossen.

Wien IX. Alsergrund. Mittwoch den 24. März 1909 fand in Herrn Tarts Restauration, IX., Porzellangasse 50, die ganzjährige Generalversammlung der Ortsgruppe statt.

Genosse Obmann Kneidinger gedachte nach Eröffnung derselben an das im Dienstüberfall tödlich verunglückte Mitglied Genossen Unterüberbacher, worauf sich die Anwesenden zum Zeichen der Trauer von ihren Sigen erhoben.

Genosse Kneidinger brachte sodann einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses im verflossenen

Jahre, welcher ebenso wie die der übrigen Funktionäre mit Zufriedenheit zur Kenntnis genommen wurde.

Der Bericht der Kontrolle, welcher dahin ging, daß die Bücher bei jedermaliger Kontrolle in größter Ordnung vorgefunden wurden, fand großen Beifall und wurde dem scheidenden Ausschuss das Abschlussum einstimmig erteilt. Bei der hierauf erfolgten Neuwahl wurden folgende Genossen in den Ausschuss gewählt: Konstantin Kneidinger, Plagmeister, Obmann, Wilhelm Knott, Oberkontrollant, und Franz Wollhansl, Oberverwalter, Stellvertreter; Ferdinand Holzer, Oberverwalter, Kassier, Karl Innerhuber, Kontrollant, Leopold Straßer, Vorarbeiter (Bahnerhaltungssektion) und Andreas Lichteneder, Magazinsarbeiter, Stellvertreter; Eduard Kraft, Kontrollant, Schriftführer, Josef Gruber, Lokomotivführer, und Karl Anders, Kontrollant, Stellvertreter; Anton Vitil, Werkmann, Bibliothekar, Franz Grovna, Vorarbeiter (Bahnerhaltungssektion), Emmerich Hofmann, Wagenpuger, und Anton Michael, Lokomotivführer, Stellvertreter; Lorenz Kern, Lokomotivführer, Matthias Homolka, Wächterkontrollant, und Hans Smolek, Kontrollant, in die Kontrolle.

Genosse Kneidinger ersuchte sodann die anwesenden Mitglieder, sie mögen den Ausschuss in seinen Arbeiten kräftig unterstützen und trachten, daß die der Organisation noch fernstehenden Eisenbahner derselben beitreten und sich auch in die kämpfenden Reihen stellen, und schloß hierauf die Versammlung.

Krems an der Donau. Den geehrten Mitgliedern diene zur Kenntnis, daß an Stelle des Hauptkassiers K. Wastaf der dormalige Bibliothekar Franz Gerhartl, wohnhaft Krems, Wienerstraße 30, getreten ist. Alle Zuschriften in Gelbangelegenheiten sind an den Hauptkassier Franz Gerhartl zu richten. Mitgliedsbeiträge sind sonach nur an die Subkassiere, die Genossen Jatzl, Seif, Stibor, Worell und Graf, dann an den Hauptkassier zu entrichten; auch werden Mitgliedermonatsbeiträge in der jeweiligen Monatsversammlung entgegengenommen.

Krems. Den Mitgliedern diene zur Kenntnis, daß als Ortsgruppenfunktionäre folgende Genossen fungieren: Karl Posch, k. k. Staatsbahn, Obmann, Michael Kandler, Südbahn und Franz Mader, k. k. Staatsbahn, Stellvertreter; Alois Edlinger, k. k. Staatsbahn, Schriftführer, Johann Gschlner, Südbahn und Georg Steiger, Südbahn, Stellvertreter; Wenzel Pirker, k. k. Staatsbahn, Feig Nech, Südbahn und Anton Diersch, k. k. Staatsbahn, Kassiere; Karl Faterl, k. k. Staatsbahn, Johann Leicht, Südbahn und Nippel, k. k. Staatsbahn, Bibliothekar; Wenzel Picez, k. k. Staatsbahn, Karl Reiner, Südbahn und Florian Fijcher, k. k. Staatsbahn, Kontrolle.

Wien. (Ortsgruppe X/4.) Mittwoch den 21. April fand im Arbeiterheim X. die erste ordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung des Protokolls. 2. Bericht der Funktionäre. 3. Neuwahlen. 4. Eventuelles. Der Bericht der Funktionäre wird mit Befriedigung zur Kenntnis genommen und auf Antrag der Kontrolle dem scheidenden Ausschuss die vollste Anerkennung ausgesprochen. Bei der vorgenommenen Neuwahl wurden folgende Genossen in die Ortsgruppenleitung gewählt: Matthias Weisenbichler, Obmann, Peregrin Fieber, Lokomotivführer und Richard Kriedl, Lokomotivführer, Stellvertreter; Adam Mayer, Amtsdiener, und Anton Zenit, Wagenmeister, Kassiere; Josef Böhl, Lokomotivführer und Josef Pawlicek, Wagenmeister, Schriftführer; Josef Döbler, Lokomotivführer, Franz Siegelbauer, Wagenmeister und Franz Samet, Lokomotivführer in Pension, Kontrollant; Josef Baumgartner, Lokomotivführer, Karl Hleitner, Wagenmeister, Josef Bösch, Wagenmeister, Ludwig Pröglhöf, Wagenaufseher, Franz Paiz, Tischler, Kamillo Willott, Lokomotivführer, Roman Schöner, Kohlenarbeiter und Franz Komposch, Lokomotivführer, Ausschüsse. Als Subkassiere wurden folgende Genossen vorgeschlagen und auch gewählt: Für Wien Anton Jant, Wagenmeister; für Maglensdorf Ludwig Pröglhöf, Wagenaufseher und Johann Freiberger, Wagenschlosser; für das Heizhaus, für die Lokomotivführer Franz Komposch, Lokomotivführer und Anton Franet, Lokomotivführer; für die Ausfühlschleifer Wolsk Josinka; für die Kohlenarbeiter Roman Schöner; für die übrigen Heizhausarbeiter Karl Sontal, Eisendreher. Beim Punkt „Eventuelles“ bringt Genosse Somitsch einen sehr lehrreichen Vortrag, wobei er die geplante Verschlechterung für die Eisenbahner in dem Gesetzentwurf der Sozialversicherung bespricht und darauf hinweist, wie notwendig es ist, daß alle Eisenbahner der Organisation beitreten, um diesem Anschlag auch mit Erfolg entgegenzutreten zu können. Zuschriften in Vereinsangelegenheiten sind an den Obmann Matthias Weisenbichler, X., Johannitersgasse 5, zu richten. Die Vereinsabende finden jeden ersten Freitag im Monat statt Arbeiterheim, Zimmer 2, wo Einzahlungen entgegengenommen werden.

Brünn. (Tätigkeitsbericht des Landessekretariats für Mähren.) Infolge Vermehrung und Gebelien der Ortsgruppen und Zahlstellen haben die mährischen Ortsgruppen und Zahlstellen auf der Konferenz die Errichtung eines Landessekretariats in Mähren mit dem Siege in Brünn beschlossen, welches hiermit seinen ersten Tätigkeitsbericht vorlegt. Trotz aller möglichen Hindernisse, die uns von den Feinden in den Weg gelegt und durch welche unsere Schritte und Aktionen, die wir zum Wohle unserer Mitglieder unternommen haben, entweder vereitelt oder wenigstens gehemmt werden sollten, können wir mit dem Resultat unserer Arbeit zufrieden sein.

Wenn auch nicht alles erreicht wurde, sehen wir doch, daß unsere Arbeit dadurch, daß die Zahl unserer Mitglieder fortwährend im Wachsen ist, von Erfolg gekrönt wurde. Wir haben im verflossenen Jahre eine Ortsgruppe in Blansko und die Zahlstellen in Mährisch-Brann, Neu-Nausenitz und Orlitzo errichtet, womit unsere Agitation einen neuen Boden und die Organisation neue Kämpfer gewonnen hat. Aber auch die alten Ortsgruppen und Zahlstellen weisen ein fortwährendes und dauerndes Anwachsen der Mitgliederzahlen auf, was einerseits auf die rege Arbeit des Sekretariats, andererseits auf die intensive Agitation der Vertrauensmänner der Organisation zurückzuführen ist. So sind im Jahre 1908 abgehalten worden: 2 Konferenzen, 84 öffentliche Versammlungen, 91 vertrauliche Versammlungen, 146 Ausschussversammlungen, 205 Mitgliedsversammlungen, zusammen 528 Versammlungen.

In allen diesen Versammlungen wurden die Mitglieder und Teilnehmer über die Notwendigkeit der Organisation sowie über die Pflichten und Rechte der Mitglieder belehrt und aufgeklärt. Daß diese Arbeit nicht nutzlos war, sehen wir daraus, daß mit Ende 1907 der Mitgliederstand 3474 betrug, von welchen 858 teils gestorben, zum Teil ausgetreten, hingegen im Laufe des Jahres 1909 1728 neue Mitglieder beitraten, so daß der Stand der Mitglieder im Berichtsjahre 4344 betrug, so daß ein

Plus von 870 zu vermelden ist. Durch die vermehrte Mitgliederzahl sind selbstverständlich auch die Ausgaben gestiegen. Trotz der Verleumdungen unserer Gegner, die behaupten, daß wir keine Unterstüßungen zahlen, wurden von den Ortsgruppen 1720 Kr. und von der Zentrale 1425 Kr., zusammen 3145 Kr. als Unterstüßung verausgabt, gewiß ein stattlicher Betrag, der unsere Gegner Lügen straft.

Trotz der hohen Ausgaben für Unterstüßung können wir doch auf eine erfreuliche Kassegebarung verweisen. Das Vermögen der Ortsgruppen betrug im Jahre 1907 2415 Kr., im Jahre 1908 2859 Kr., somit auch hier ein Plus von 556 Kr.

Nicht nur aber durch Unterstüßungen, sondern auch durch andere Zugeständnisse haben wir für unsere Mitglieder gearbeitet, unter anderem ist zu bemerken, daß durch das Einschreiten des Brünner Sekretariats der Stand der Hilfszugbegleiter der Brünner Station um 40 Mann vermehrt wurde, die Kohlenarbeiter haben für ihre Fahrten in und aus der Arbeit Freischieine erhalten.

Die Aktion der Zugbegleiter um Abänderung der Turnusse und Erhöhung der Meilengelder wurde knapp vor einer günstigen Erledigung durch die „Zemská jednota“ vereitelt. In der Aktion der Magazinsarbeiter konnte nach einer Konferenz und drei Versammlungen wegen Uneinigkeit unter den Arbeitern kein Erfolg erzielt werden. Infolge der Einreichung einer Ehrenbeleidigungsklage beim Strafgericht in Blansko durch das Sekretariat gegen ein Mitglied der „Zemská jednota“, das den Funktionäre der dortigen Ortsgruppe grob beleidigte und auch dafür verurteilt wurde, ist unter den dortigen Arbeitern eine teilweise Ruhe eingetreten.

In der Angelegenheit des Rechtsschutzes wurden wegen Nachlaß der Verpflegskosten in der Mährischen Landesfrankenanstalt beim Landesausschuss eingereicht, wo das Sekretariat beim Landesausschuss interveniert hat, wurde im ersten Falle, wo es sich um einen Betrag von 172 Kr. handelte, günstig erledigt, der zweite Fall ist noch ausständig. Weiter wurden durch das Brünner Sekretariat in zwei Fällen die Witwenrente und in fünf Fällen die 90prozentige Rente erreicht, außerdem wurden vier Fälle wegen Zuerkennung der Rente an die Zentrale geleitet, von welchen leider drei für uns ungünstig ausgefallen sind. Ein Fall ist noch nicht erledigt.

Aus diesem ist, trotzdem dieser Bericht nicht vollständig ist, da manche Ortsgruppen die verlangten Ausweise nicht beantwortet haben, zu ersehen, daß der Erfolg für das Jahr 1908 befriedigend ist, und es ist nur zu wünschen, daß die Genossen auch weiter so arbeiten, damit wir im nächsten Jahre noch ein besseres Resultat aufweisen können.

Chodan. Die Zahlstelle hielt am 18. April d. J. in Chodan eine Versammlung ab, in der Genosse Kraus aus Falkenau unter großem Beifall einen Vortrag über „die Eisenbahner und ihre Forderungen“ hielt. Der Redner schloß mit dem Appell, stramm zur Organisation zu halten, um für die kommenden Kämpfe gerüstet zu sein.

Eingelendet.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Anlässlich der Firmung versendet die weltbekannte Uhrenfirma Max Böhmel, Wien, IV., Margarethenstraße Nr. 27/9, einen neuen Preisverant über Firmunguhren, Gold- und Silberwaren zu billigsten Fabrikpreisen. Der gute und der siebzehnjährige Bestand der Firma bürgen für reelle Bedienung. Unsere geehrten Leser erhalten auf Wunsch einen solchen Preisverant mit 5000 Abbildungen franco umsonst zugesendet.

Anlässlich der Firmung empfehlen wir das seit 1878 bestehende Uhren- und Goldwarengeschäft des Leopold Mayers Nachfolger. Dasselbe bietet in jeder Art für Solidität Gewähr. Wir verweisen auf die Inserate.

Mitteilungen der Zentrale.

Zentralausschussfassung am 15. April 1909. Beratung und Beschlussfassung über die geplante Statutenänderung, beziehungsweise Herausgabe einer Erläuterung zu unseren Vereinsstatuten. Entgegennahme eines Berichtes des Prager Sekretariats über die Haltung des Lokomotivführervereines in Böhmen sowie des Berichtes des Zentralsekretariats über die Institution der neuen Direktionsarbeiterausschüsse und über die Durchführung der Erhöhung der Jahrgelder für das Maschinen- und Zugbegleitungspersonal der k. k. Staatsbahnen. Erledigung des vorliegenden Einlaufes.

Verwaltungsausschussfassung am 21. April 1909. Eingelaufen sind insgesamt 260 Unterstüßungsgesuche, welche wie folgt erledigt wurden: a) Hilfsfonds: 3 Fälle, bewilligt 360 Kr.; b) Verein: 257 Fälle; hiervon für 207 Fälle bewilligt Kr. 5493-50, 30 Fälle abgewiesen, 8 Fälle an die Ortsgruppen gewiesen, 12 Fälle behufs weiterer Erhebungen zurückgestellt. Der Rechtsschutz wurde für 176 Fälle bewilligt, 1 Fall abgewiesen. Zur Begleichung von 114 Expendenoten wurde ein Betrag von Kr. 10.589-92 angewiesen. Behandlung von Ortsgruppen- und Personalangelegenheiten. Gründung von Ortsgruppen und Verpflegung neuer Zahlstellen.

Zentralausschussfassung am 22. April 1909. Behandlung über die von den Ortsgruppen eingelaufenen Anträge zur Delegiertenversammlung. Beschlussfassung über die in der letzten Delegiertenversammlung (1907) der Zentrale zugewiesenen Anträge. Bestellung der Referenten für die verschiedenen Punkte der Tagesordnung der diesjährigen Delegiertenversammlung. Beratung über die Anträge der Zentrale zur diesjährigen Delegiertenversammlung. Diskussion über die Frage der Stellung nicht theoretisch ausgebildeter Arbeiter und Bediensteten gegenüber den absolvierten Gewerbeschülern. Beratung über die anderthalbfache Dienstzeitberechnung für das Versuchspersonal. Delegierung zur diesjährigen Generalversammlung des Lokomotivführervereines. Entgegennahme eines Berichtes über das Versicherungsinsitut „Flugrad“.

Goerz
Trüder-Blindes
und
Ferngläser
besten Pariser
Optik

Gegen Teilzahlungen

Violinen
erstklassige
Instrumente
nach alten
Meister-
Modellen
Bratschen
Celli usw.

Gramophone
Schallplatten
Musik-Spielöfen
Automaten

Zithern
aller Arten
u. Systeme
Mandolinen,
Gitarren
in allen
Preislagen

Photogr.
Apparate
neueste
Modelle
aller
modernen
Typen
zu massigen
Preisen.

Reichillustrierter Hauptkatalog gratis und frei. — Postkarte genügt.

Bial & Freund in Wien, VI/50 Mariahilferstr. 95.

Sprechsaal.

Mächt, Oberbauarbeiter und Professionisten der k. k. Staatsbahnen und der Privatbahnen in Wien und Lokalfestung!

Zur Besprechung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse auf den genannten Bahnen und zur Ermöglichung eines einheitlichen Vorgehens in diesen Fragen findet am Montag den 3. Mai 1909 um halb 8 Uhr abends in Salomons Gasthaus, XV., Gasgasse Nr. 3, eine Konferenz der Vertrauensmänner aller Bahnerhaltungsarbeiter der k. k. Staatsbahnen und der Privatbahnen statt.

Die Arbeitskollegen der Privatbahnen werden ersucht, zu dieser wichtigen Besprechung ihre Vertrauensmänner zu entsenden.

An alle Ortsgruppenfunktionäre und das Bahnerhaltungspersonal der Südbahn.

Die Adresse des Stadtmärschers (Personalkommissionsmitglied und Korrespondent der Personalkommission für die Diener der Bahnerhaltung) Genossen Franz Herzog ist ab 1. Mai l. J. Wien, XII/1, Kollingergasse 24, 3. Stock, Tür 13.

Offene Anfragen.

An die k. k. Staatsbahndirektion in Wien.

Die Wächter der Bahnerhaltungsektion Gmünd erlauben sich die höfliche Anfrage, wann die Kohlen, die bereits am 14. d. M. fällig waren, ausgeliefert werden?

An die Direktion der Privilegierten österreichisch-ungarischen Staatseisenbahngesellschaft in Wien.

Die Streckenwächter der St. E. G. erlauben sich an die löbliche Direktion die höfliche Anfrage zu stellen: Die Betreffenden wurden vom 1. Jänner 1909 in die III. Kategorie eingereiht, aber trotzdem wurden denselben bei der am 1. April d. J. stattfindenden Monturavergütung die Abrechnungen der früheren II. Kategorie ausgestellt, wodurch sich die Betreffenden als geschädigt betrachten. Sie fragen höflich, ob das der löblichen Direktion bekannt ist und ob dieselbe hier eine Remeur schaffen will.

Die Streckenwächter der Staatseisenbahngesellschaft.

An die k. k. Staatsbahndirektion in Villach.

Ist die k. k. Staatsbahndirektion geneigt, zu untersuchen in welcher Weise vom Bahnhof Villach (Staatbahn) die turnusmäßigen Abstellungen der Zugspedienten vorgenommen werden, nachdem trotz des bestehenden Abstellturnus Nr. 4396/5, welcher aber für Villach (Staatbahn) einfach nicht besteht, jede Abstellung erst schriftlich erbetelt werden muß, ansonsten dieselbe ohne jede Begründung entfällt. Aus den Personalveränderungsrapporten der Stationen, für welche Villach (Staatbahn) die Abstellungen zu leisten hat, kann entnommen werden, daß die Abstellungen in den Jahren 1907, 1908 und 1909 sogar in einer Dauer bis zu fünf Monaten hintereinander unterblieben sind, respektive noch unterbleiben. Um Abhilfe ersuchen

Die Betroffenen.

An die Direktion der k. k. böhmischen Nordbahn.

Die Weichenwächter der Station Möhrsdorf, welche schon längst auf eine neue Dienstverteilung warten, erlauben sich eine löbliche Direktion an dieser Stelle auf ihren anstrengenden Dienst aufmerksam zu machen und um eine baldige Dienstverteilung zu bitten.

In genannter Station verkehren täglich 26 Züge ohne Vorspannmaschinen und wird auch ziemlich viel verschoben. Die drei Weichenwächter werden überdies zu Bahnerhaltungs- und Magazinarbeiten abwechselnd verwendet, was entschieden zuviel ist. Einer detaillierten Schilderung der derzeit bestehenden Dienstverteilung wollen wir uns für heute überheben und erlauben uns nur auf den schon längst geregelten Dienst der Weichenwächter in der Nachbarstation Raasdorf hinzuweisen. Wir erwarten, daß auch in der Station Möhrsdorf baldigst eine Veränderung Platz greifen möge.

An die k. k. Staatsbahndirektion in Villach.

Die Portiere der Station Klagenfurt (Staatbahn) erlauben sich die höfliche Anfrage zu stellen, was mit dem gestempelten Besuch, welches dieselben wegen Abänderung ihrer Dienstverteilung schon vor circa zwei Monaten im Dienstwege der k. k. Staatsbahndirektion eingekendet haben, ist.

An die k. k. Bahnerhaltungsektion in Ritzbüchel.

Ist einer löblichen Bahnerhaltungsektion bekannt, daß in St. Johann (Tirol) vom Bahnmeister Mayer die Oberbauarbeiter und Professionisten, wie Maurer, in Privathäuser dirigiert werden, um dort Privatarbeiten zu verrichten, wie zum Beispiel am 13. März bei Wöhlmut oder am 20. April d. J. bei Herrn Karl Kaufmann, wo sie bei der elektrischen Kreisgröße verwendet wurden. Wer haftet für einen eventuellen Unfall?

Ist einer löblichen bekannt, daß sich Herr Bahnmeister Mayer einen Oberbauarbeiter hält, der das Mädchen für die Gnädige erheben muß; zum Beispiel bei den Kindern bleiben, wenn die Herrschaft auf Unterhaltung geht, oder Teppiche klopfen, Einkaufe gehen, Gartenbauern u. f. w.? Was gedenkt eine löbliche Bahnerhaltungsektion zu veranlassen, um obige Uebelstände zu beseitigen?

Allgemeiner Rechtsschutz- und Gewerkschaftsverein für Österreich.

Ortsgruppe Prerau I. Der Ausschuss der Ortsgruppe Prerau I bringt den geehrten Mitgliedern zur Kenntnis, daß Bücher ab 1. Mai jeden Montag und Dienstag von 7 bis 8 Uhr abends leihweise verabfolgt werden. Die p. t. Mitglieder werden gleichzeitig ersucht, die ausgeliehenen Bücher selbst retournieren; da Kinder und sonstige Personen gewöhnlich die Strafgebühr nicht zur Abfuhr mitbringen. Wer von nun an ein Buch länger behält und die Strafgebühr nicht entrichtet, bekommt kein Buch mehr ausbezogen. Weiters gibt die Ortsgruppe bekannt, daß jeden Montag nach dem 1. und 15. des Monats Vereinsversammlungen abgehalten werden.

Zahlstelle Wien im Innkreis. Die Zahlstelle Wien des Allgemeinen Rechtsschutz- und Gewerkschaftsvereins hält am Sonntag den 9. Mai, um 3 Uhr nachmittags, in Furtner's Gasthaus, ihre ganzjährige Jahresversammlung ab. Referent aus Linz.

Tagesordnung: Bericht der Funktionäre, Wahl der Funktionäre und Neuwahl des Ausschusses. Es werden daher alle Genossen und Kollegen samt Frauen freundlichst ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Ortsgruppe Rudweis. Mitglieder des Sterbefonds werden aufmerksam gemacht, daß am 23. März 1909 Anna Cihák, Gattin des Mitgliedes Nr. 299, Josef Cihák, gestorben ist. Die Leichenfondsmittel werden ermahnt, den Beitrag zu erlegen. (20 P.)

Ortsgruppe Rudweis. In Rudweis findet Sonntag den 9. Mai, um 9 Uhr vormittags, im Vereinslokal „zum roten Herzen“ die Mitgliederversammlung der hiesigen Ortsgruppe statt, in welcher der Delegierte zur Generalversammlung der Zentrale Bericht erstatten wird. Wir ersuchen die Genossen, samt ihren Frauen zahlreich zu erscheinen.

Ortsgruppe Klagenfurt. Es diene den Mitgliedern der Strecke der Ortsgruppe Klagenfurt des Allgemeinen Rechtsschutz- und Gewerkschaftsvereins für Österreich zur Kenntnis, daß ab 1. Mai l. J. Genosse Karl Hofmann, Kondukteur- und Zugführer der Südbahn von Klagenfurt einlassieren wird und ersuchen die Genossen, welche mit ihren Monatsbeiträgen sich im Rückstand befinden, dieselben zu begleichen, damit sie nicht aus der Ortsgruppenvidenz gestrichen werden und daher aller Ansprüche verlustig werden. Auch werden sämtliche Mitglieder ersucht, etwaige Wohnungsänderungen rechtzeitig beim Kassier zu melden, da wir des öfteren die traurige Erfahrung machten, daß sich Mitglieder beschwerten, daß sie das Fachblatt nicht erhielten und daher nach der alten Wohnungsadresse rekrutiert wurden.

Zahlstelle Hallein. Die Mitglieder werden aufmerksam gemacht, daß Sonntag den 2. Mai folgende Versammlungen stattfinden: Vormittags um halb 10 Uhr im Gasthaus „zur Linde“ in Golling, um 2 Uhr nachmittags in Muddras Gasthaus in Werfen und um 7 Uhr abends im Gasthaus „zur Kugel“ in Hallein.

Referent bei diesen drei Versammlungen Genosse Hofbauer aus Wien.

Pflicht der Mitglieder ist es, für diese wichtige Versammlung unter den Eisenbahnbediensteten lebhaft zu agitieren.

Die Strecken- und Stationsvertrauensmänner haben bestimmt zu kommen.

Ortsgruppe Laibach. Am 11. Mai findet die diesjährige Generalversammlung der Ortsgruppe Laibach statt. Tagesordnung:

1. Bericht der Funktionäre.
2. Neuwahl des Ausschusses.
3. Vortrag, Referent Genosse Kopac.
4. Eventuelles.

Die Versammlung wird um 8 Uhr abends eröffnet und werden die Genossen freundlichst eingeladen, pünktlich und zahlreich zu erscheinen und ihre Frauen mitzubringen.

Ortsgruppe Jägerndorf. Werte Mitglieder! Es mehren sich die Fälle, wo die Mitglieder mit ihren Monatsbeiträgen im Rückstand bleiben. Wir machen die Mitglieder auf die Bestimmungen in unserem Statut aufmerksam: Allen Mitgliedern, die mit den Beiträgen länger als 6 Wochen im Rückstand sind, wird das Fachblatt eingestellt. Diejenigen Mitglieder, die mit ihren Monatsbeiträgen länger als drei Monate im Rückstand sind, haben jeden Anspruch auf Rechtsschutz verwirkt und sind als gestrichelt betrachtet. Da die Ortsgruppe mit der Zentrale pünktlich abrechnen muß, so wäre es doppelte Pflicht eines jeden Mitgliedes pünktlich zu zahlen.

Ferner ersuchen wir, die Interimskarten sowie Mitgliedsbücher bis 15. Mai d. J. an die Substanzier behufs Kontrolle abzugeben.

Ortsgruppe Döbling. Den Genossen Mitgliedern wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß der Sitz der Ortsgruppe laut Beschluß in das Zentrallokal der übrigen Arbeitervereine, in Frau Wieharts Gasthaus, Wien, XIX., Heiligenstädterstraße 131, verlegt wurde. Die nächste Vereinsversammlung findet daher am Montag den 3. Mai 1909 in obigem Lokal statt und wird in derselben ein Referent der Zentrale erscheinen.

Genossen, sorgt für einen guten Besuch.

Ortsgruppe Hütteldorf. Den geehrten Mitgliedern wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß am Samstag den 8. Mai 1909, um halb 8 Uhr abends, im Vereinslokal, Zeilinger's Gasthaus, XIII., Ruhofstraße 184, eine Versammlung mit Vortrag stattfindet.

Die Genossen werden ersucht, bestimmt in dieser Versammlung zu erscheinen und ihre Frauen mitzubringen.

Ortsgruppe Divacca. Am 9. Mai 1909 findet die Generalversammlung mit Vortrag von Genossen Kopac im Vereinslokal statt.

Ortsgruppe Eger. Es diene den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Vereinsabende nicht mehr am Montag nach dem 15. jeden Monats, sondern am Montag nach dem 3. jeden Monats stattfinden. Weiters werden die Mitglieder ersucht, sich an den Vereinsabenden mehr als bisher zu beteiligen.

Ortsgruppe Pulkavitz. Infolge der am 1. d. M. stattfindenden Maifeier wird der Vereinsabend auf den 8. Mai verschoben.

Tagesordnung: Bericht der Delegierten.

Ortsgruppe Pilsen. Im Monat Mai werden die Vereinsversammlungen nachstehend abgehalten. Die Mitglieder- und Einzahlungsverammlung findet Montag den 3. Mai, um 8 Uhr abends, im Vereinslokal im Gasthaus „Juna“ statt. Die Ausschussversammlungen, bei welchen sich auch die Mitglieder zahlreich beteiligen können, finden am Montag den 10. und 24. Mai, um 8 Uhr abends, statt, wobei auch Einzahlungen der Mitgliedsbeiträge entgegengenommen werden. Es diene den Mitgliedern zur allgemeinen Kenntnis, daß die Vereinsbibliothek von halb 7 bis 8 Uhr abends jeden Montag zur Verfügung steht, wobei auch die Monatsbeiträge regelmäßig von halb 7 bis 8 Uhr entgegengenommen werden. Sämtliche Buchschriften in Vereinsangelegenheiten sind an folgende Adresse einzufenden:

Wenzel Bures, Stadionskystrasse 26, in Pilsen.

Ortsgruppe Dux. Sonntag den 2. Mai findet die nächste Monatsversammlung statt. Die geehrten Mitglieder werden aufgefordert, sich zahlreicher an den Versammlungen zu beteiligen.

Es ist Pflicht der Genossen, zur Versammlung zu erscheinen, damit sich jeder selbst überzeugt, was in der Ortsgruppe geleistet wird, auch diesmal sind wichtige Beschlüsse zu erledigen.

Ortsgruppe Wien Alsergrund. Den geehrten Mitgliedern diene zur Kenntnis, daß infolge der Geschäftsschließung im Vereinslokal „Strobelhof“ von nun an sich das Vereinslokal bei Herrn Johann Meiser, Techniker Schloßbräu, Wien, IX., Magergasse 32, Ecke Strahergasse, befindet. Die Vereinsabende, an welchen Eintassierungen, Bibliotheksausgabe sowie Renaufnahmen vorgenommen werden, finden wie bisher jeden 3. und 18. eines jeden Monats statt. Fällt einer dieser Tage auf einen Sonntag oder Feiertag, so findet der Vereinsabend nächsten Tag statt. Die geehrten Mitglieder werden ersucht, die Vereinsabende sehr rege zu besuchen und sich der Bibliothek fleißig zu bedienen. Sämtliche Buchschriften sind wie bisher an Genossen Obmann Konstantin Kneidinger, Wien, IX., Franz-Josefs-Bahnhof, zu richten.

Freie Eisenbahnerversammlung.

Wiener-Neustadt. Einladung zu der am 4. Mai l. J. um 8 Uhr abends im hiesigen Arbeiterheim tagenden öffentlichen Eisenbahnerversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Berichte. 2. Vortrag, Referent aus Wien. 3. Anträge und Anfragen.

Es ergeht hiermit die Aufforderung an alle dienstfreien Kollegen, dieselben wollen recht zahlreich zu dieser wichtigen Versammlung erscheinen.

Briefkasten der Redaktion.

Beisitzend. Ad 1, 2 und 3: Rein. Verstaatlichungsaktion noch nicht durchgeführt. — F. R. in Neutomi. Die Zeitschrift „Nach Feierabend“ ist ein rein geschäftliches Unternehmen und können wir selbes nicht empfehlen.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion und Administration keine Verantwortung. o o o antwortung. o o o	Inferate	Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion und Administration keine Verantwortung. o o o antwortung. o o o
---	-----------------	---

DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Vaters, Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels, des Herrn

Karl Weigel

sagen wir den herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Vorstand der k. k. Staatsbahnen, den Herren Beamten, dem Bahnpersonal, dem Herrn Abgeordneten Reichner für die tiefergeleitete Grabrede, der Organisation der Eisenbahner, der Lokalarorganisation Paffenbörfer-Beneidendorf, dem löblichen Gefangenverein Paffenbörfer-Beneidendorf, dem Herrn Geistlichen, den geehrten Spendern der vielen Kränze und allen jenen, die dem teuren Verstorbenen das Ehrengeleit zur letzten Ruhestätte gegeben haben.

Paffenbörfer, am 9. April 1909.

Für die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Edi Weigel, Tochter.

Marie Weigel, Gattin.

Billige böhmische Bettfedern!

5 Kilo neue, geschliffene Nr. 9-00, bessere 12 Nr., weiße, baumwollene, geschliffene 18 und 24 Nr., schneeweiße baumwollene, geschliffene 30 und 36 Nr. Versand franco per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gegen Portovorgütung gestattet.

Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 170 bei Pilsen (Böhmen).

Ehrenerklärung!

Ich bedauere, den Herrn Franz Fiala, Lokomotivführer der k. k. Staatsbahn in Teplitz-Waldthor, ganz ungerechtfertigt einer unehrenhaften Handlung verdächtigt zu haben, nehme, um der Abstraffung zu entgehen, meine verdächtigenden Äußerungen mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück, leiste hierfür Abbitte und erkläre hiermit, dass ich durchaus keinen Grund habe, den Herrn Franz Fiala irgend einer unehrenhaften Handlung zu beschuldigen. Teplitz-Waldthor, 15. April 1909.

Alois Motl, Lokomotivführer der k. k. Staatsbahn in Teplitz-Waldthor.

Firmungs-Geschenke!



Echte Silber-Romantour-Uhr samt Silberkette u. Anhänger, f. t. punziert, in Lederfutteral. Alles zusammen **K 10.-**

Drei Jahre schriftliche Garantie, Versand per Nachnahme.

Erste u. grösste Uhren-Niederlage
Max Böhnell
WIEN
IV. Margaretenstrasse 27/9.

Nickel-Roskopf K 3.-, Silber K 7.-, Omega K 18.-, Golduhren K 18.-, Goldketten K 20.-, Goldringe K 5.-, Pendeluhr K 7.-, Wecker K 2.-.

Verlangen Sie meinen großen Preisvermerk mit 5000 Abbildungen, welcher jedermann umsonst franco zugesendet wird.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres unvergesslichen Sohnes und Bruders, des Herrn Martin Angerer, Lokomotivführer-Anwärter der k. k. österreichischen Staatsbahnen, wie für die schönen Kranz- und Blumenspenden, sowie für das zahlreiche ehrende Geleit zur Ruhestätte des teuren Verbliebenen sprechen wir allen Herren Beamten, Kollegen und sonstigen Bekannten unseren herzlichsten Dank aus.

Villach, im März 1909.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Radfahrer!



Am meisten bewährt und begehrt:
Monopolrad
mit Freilauf
K 99.-

Tausende Anerkennungen. Laufmängel K 2.40, 4.56 mit Garantie. Luftschläuche K 2.05, 2.95 mit Garantie. Gespanntes Hinterrad mit Freilauf und Rücktrittsbremse K 14.-. Vernickelte Lenkstange mit Griffen K 3.25. 1 Garnitur email. Schutzbleche K 1.05. Hauptkatalog umsonst. Versand gegen Voreinsendung oder Anzahlung.

Oesterreich - Ungarn
bekannteste und beliebteste

Multiplex-Fahrrad-Industrie
Berlin SW. 10, Gitschinerstrasse 15.



Gewehre!

Lancaster von K 26.-
Flober-Gewehre von 8.50
Pistolen von 2.-
Revolver von 5.-

Reparaturen billig.
Illustrierte Preisliste franko.
F. Dusek in Opocno Nr. 111 an der Staatsbahn, Böhmen.

Danksagung.

Außerstande, jedem einzelnen Teilnehmer an dem Reichenbegängnis des Herrn Franz Schmid, Bediensteten der Nordbahn, zu danken, bitten wir auf diesem Wege einen löblichen Reamtenkörper sowie allen Kollegen und Freunden, unseren tiefgefühlten Dank entgegenzunehmen.

Wien, Jhli, Monte Carlo, 27. April 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen.



8 Tage zur Probe.

Neueste Musikpendeluhr mit Schlagwerk, Weckern, Musik

in prachtvollem Natur-Nussbaum, färb. Kasten, 75 cm hoch, schlägt halbe und ganze Stunden, weckt und spielt die schönsten Musikstücke zur beliebigen Stunde und verpflichtet nicht, die Uhr innerhalb 8 Tagen franko unbeschädigt retourn zu nehmen und den Betrag ohne jeden Abzug retourn zu senden.

Preis per Stück K 14.-. Ohne Musik K 10.-. 3 Jahre schriftl. Garantie. Versand per Nachnahme.

Erste und grösste Uhren-Niederlage
MAX BÖHNELL
Wien, IV., Margarethenstrasse 27/9.

Nickel-Roskopf-Uhr K 3.-, Silber K 7.-, Omega K 18.-, Silberkette K 2.-, Golduhr K 18.-, Goldkette K 20.-, Goldringe K 5.-, Wecker K 2.-.

Verlangen Sie meinen grössten Preisvermerk mit 5000 Abbildungen, welcher jedermann umsonst franko zugesendet wird.

187 Beim Einkauf Strassenbahnvergütung! 187
 Größter prozentualer Rabatt bei Vorweisung oder Einfindung dieser Annonce.
Betrachten Sie Uhren- u. Goldwarenlager
 das grösste
 Jedes Stück zu festem Preise. Aus den Wiener, Berliner und Pariser
 Modellen, Gold- und Silberwaren, Edelsteinen, Brillanten, Diamanten,
 Uhren, Gold- und Silberwaren. Preisliste gratis. Eigene Reparatur-
 und Umarbeitungswerkstätte bei billiger und sauberer Ausführung. Lieberer
 gütlich ausgeführt.

Leopold Mayers Nachf.
187 E. XIV., Mariahilferstrasse 187 E.
 Telefon Nr. 8185.

Vorzügliche Kaufgelegenheit
 für Schnittwarenhändler und Hausierer. Versand auch an Private.

40 Meter um 15 Kronen

Sortiert in Wollstoff, 78 Zm. breit; zartem neuesten Modestoffen für
 Kleider, Hemden und Blusen; vorzüglichem gebildeten Wollstoffwand;
 Stange für Bettdecken; Oxford für Männerhemden; Schürzenstoff;
 Gilet für Unterwäsche; Blaudruck für Küchenschürzen und Hauskleider;

Restenlänge 8-10 Meter, garantiert fehlerfrei
 und garantiert waschecht und beste Qualität.

Der Betrag wird sofort retourniert, falls die Ware nicht convenient. Mindest-
 abnahme ein Postpaket, circa 40 Meter, um 15 Kronen. Die Patente
 werden auch nach Wunsch sortiert.

Weberei S. STEIN, Nachod in Böhmen.

Haben Sie schon einen Phonographen gratis bekommen?

Um meine vorzüglichste neueste Starton-Goldmarkenplatte überall ein-
 zuführen, habe ich mich entschlossen, 2500 Phono-
 graphen zu verschenken. Verlangen Sie gegen Ein-
 sendung von 10 h (in Briefmarken) Prospekt und Sie
 können einen prachtvollen Konzert-Phonographen
 gratis und kostenfrei erhalten.

I. Sprechmaschinen-Versand „Lowin“
 Wien, VI., Mollardgasse 26/11.

Unentbehrlich für jeden Herrn Eisenbahner

ist eine gute Dienstuhr
 wer also eine solche sich aneignen will,
 der schreibe an

Adolf Birka, Uhrmacher
 in Krummau a. d. Moldau.

um **Doxauhr**, welche sich in
 eine Herren Eisenbahner allgemeiner
 Beliebtheit erfreut.

Preis einer Doxauhr wie Abbildung im
 Metallgehäuse, oxydiert, zahlbar in
 10 Monatsraten 26 Kr., dieselbe im
 glatten Metallgehäuse 22 Kr., gegen
 bar 10 Prozent Nachlag.

Grammophonkäufer! Achtung!

Nebenstehender Apparat, Kasten 30x30x13 cm
 mit prachtvollem, goldverziertem Blumentrichter
 von 50 x 45 cm, ganze Höhe circa 70 cm, mit Prä-
 zisionslaufwerk, während des Spielens selbstwärts
 aufziehbar, grosse und kleine Platten geräuschlos
 und gleichmäßig ziehend, mit Tonarm u. Konzert-
 Membran von kräftigster, reinsten Wiedergabe,
 kostet jetzt nur

K 30.-

beziehungsweise mit 10 doppelseitigen, 25 cm
 grossen, garantierten Hartgummiplatten (also
 kein Papiermaché) **K 55.-** gegen Nach-
 nahme. Kolossales Platten- und Zubehörlager.
 Für Wiederverkäufer erste und billigste Bezugs-
 quelle. — Konkurrenzlos.

Landstrasser Grammophon-Versandhaus
 Wien, III/1, Thomasplatz 8.

1000 Dutzend fertig gesäumte Prima
Leintücher ohne Naht

150 Ztm. breit und 2 Meter 25 Ztm. lang, garantiert Leinen, aus
 den edelsten Leinwandgarnen verarbeitet, für die feinsten Brautaus-
 stattungen verwendbar, werden infolge Reduzierung der Produktion

um **2 Kronen 80 Heller**

per 1 Stück abgegeben. Mindestabnahme 6 Stück gegen Nachnahme.

Meinen geehrten Kunden diene zur Kenntnis, dass nach be-
 endigter Inventur wieder circa 4000 Meter der bestbewährten,
 feinsten, am Rasen gebleichten, fehlerfreien

Rumburger Leinenreste

in Restenlänge 6 bis 12 Meter à 50 Heller, ausgewählte Reste von
 12 bis 18 Meter Länge à 55 Heller per 1 Meter abzugeben sind.
 Für Dauerhaftigkeit leiste auch diesmal die vollste Garantie. Der
 Versand geschieht, solange der Vorrat reicht, nur in 5 Kilo-Paketen
 (circa 40 bis 50 Meter) per Nachnahme.

Achtung! Für Nichtpassendes sende sofort Geld retour, daher
 kein Risiko.

S. Stein, Leinenweberei, Nachod in Böhmen.

Erklärung.

Ich erkläre, daß ich auf das tiefste bedaure, auf
 Grund unkontrollierter Erzählungen und ohne deren
 Richtigkeit zu prüfen die inkrimierte Beschuldigung
 gegen die Privatkläger, Frau und Herrn Korp, ge-
 macht zu haben, weiters daß ich für meine Behauptung
 keinerlei Beweise habe, und bitte die Privatkläger um
 Entschuldigung. Ferner verpflichte ich mich, sämtliche
 Vertretungskosten zu tragen und diese Erklärung auf
 meine Kosten zu veröffentlichen.

Wien, am 24. April 1909.

Heinrich Daniet.

Möbelhaus Eduard Arnstein

IX., Porzellangasse 60

gegenüber dem Franz Josefs-Bahnhof.

Solideste und beste Einkaufsquelle! Politierte Einrichtungen von
 K 110, 130, 210 aufwärts. Kücheneinrichtungen K 30, 40, 60.
 Komplette Schlaf- und Speisezimmer, altdeutsch und modern, von
 K 280 aufwärts. Ottomanen, Diwans etc. Nur eigene Erzeugung.

Eisenbahner genießen besondere Ermässigung!

Provinzaufträge werden ebenso gewissenhaft expediert wie bei
 persönlicher Auswahl. Zufuhr zu allen Bahnhöfen und Bezirken
 kostenfrei. Preiskurante gratis und franko.

Vorzüglichen Wein

garantiert naturrecht, von den berühmtesten Weingegenden u. zwar:

Elbinger, rot, zu 36 und 42 Hellern Dessertwein
 Elbinger, weiß, zu 40 und 44 Hellern
 Dalmatiner, rot, zu 30 und 32 Hellern, Dalmatiner, weiß, zu 36 und 40 Hellern.
 Schiller (Opello) zu 36 Hellern, Schiller, rot, zu 28 und 32 Hellern, Schiller,
 weiß, zu 28 und 40 Hellern. Muscato, weiß oder rot, hochfein zu 56 Hellern, versendet
 in Leihfässern von 66 Litern aufwärts, ab Station Pola per Nachnahme die

Weingrosshandlung R. KANDOLIN, Pola.

NB. Weinmuster auf Verlangen sofort gratis.

Diesen neuesten Petroleum-Heiz- und Kochöfen

mit Zierplatte
 wenn er als Heizofen benützt
 u. mit Kochplatte für 8 Töpfe,
 wenn er als Kochofen benützt
 werden soll, liefert ich ein-
 schliesslich Zier- u. Kochplatte
für nur K 23.-

gegen 3 Monate Ziel.

Ganz enorme Heizkraft! Einfachste
 Behandlung! Kein Russ und kein
 Rauch! Absolut geruchlos! Ge-
 ringster Petroleumverbrauch!
 Angenehm und billig als Koch-
 ofen im Sommer und als Heiz-
 ofen im Winter. — Der Ofen
 heizt das grösste Zimmer! Pe-
 troleumverbrauch ganz gering.

Stauenerregende Erfindung! — Lieferung direkt an Private
 Schreiben Sie sofort an: **PAUL ALFRED GOEBEL, INNSBRUCK.**

Diamanten Ringe Diamanten

12 Kronen passendes Verlobungs-, Ge- 12 Kronen
 burts- u. Namensdagsgeschenk
 schöner Edelstein nur im Veranlassung

LEOPOLD MAYER'S Nachfolger.

Mein Preisverzeichniss enthält alle Ringfingermaße.

Diamanten Ohrgehänge Diamanten

24 Kronen Rabatt und Strassenbahnvergütung 24 Kronen

bei Vorweisung oder Einfindung dieser Annonce.

Gold, Silber u. c. wird an **XIV., Mariahilferstrasse 187 E.**

Zahlungsbare angenommen. Haltestelle Strassenbahn Schwendebach. Reparaturwerkstätte Telefon 8185.

Kaufe bei Kraus

wer edle schöne Leinwand schätzt!

1 Stück Prima Hemdchiffon 84 Ztm. breit, 20 Meter lang **K 9.-**
 1 " beste Rumburger 88 " " " " " " " **K 13.-**
 1 " Krauswebe Nr. 87 84 " " " " " " " **K 17.-**

Krauswebe ist ein weisser Wäschestoff von unbegrenzter

Halbbarkeit u. wunderbarer, feinsten Qualität.

1 Dtd. Leinwandhändtlicher, weiss, 48x115 Ztm. gross, **K 5.50.**

Leintücher ohne Naht

aus bester Flachleinwand, 6 Stück 150x200 Ztm.

gross, **K 13.20**, oder 150x225 Ztm. gross, **K 14.88.**

1 Dtd. feine, reinleinen Taschentücher 48x48 Ztm. gross, **K 6.-**

Jede Art gediegener Leinwandwaren für Haushalt und Ausstattung,
 waschechte Neuheiten in Zephyren, Oxford u. s. w. versendet
 gegen Nachnahme, für Nichtpassendes Geld zurück,

Mechanische Weberei u. Leinwandfabrik

JOS. KRAUS, Nachod VII, Böhmen.

Musterbuch gratis!

Um meine Waschmaschinen à 24 Kronen

mit einem Schlage überall einzuführen, habe ich mich entschlossen,
 dieselben zu obigem billigen en gros-Preis ohne Nachnahme zur
 Probe zu senden! Kein Kaufzwang! Ziel 3 Monate! Durch Seifen-
 ersparnis verdient sich die Maschine in kurzer Zeit! Leichte
 Handhabung! Leistet mehr wie eine Maschine zu 70 Kronen!
 Die Maschine ist aus Holz, nicht aus Blech und ist unverwundlich!
 Grösste Arbeitsleistung! Schont die Wäsche wie bei der
 Handarbeit! — Schreiben Sie sofort an:

Paul Alfred Goebel, Innsbruck, Postfach.

Vertreter auch zu gelegentlichem Verkauf überall gesucht.

Bitte nicht zu vergessen, die Bahnstation anzugeben, nach welcher die
 Maschine geschickt werden soll.

Herzlichsten Glückwunsch

unserem allverehrten Hauptkassier Ge-
 nossen **Johann Maier**, Konduktur-
 zugführer, anlässlich seiner Vermählung.

Die Ortsgruppenleitung Lienz I.

Eisenbahner

empfehlend für schnelle und sorgfältige Herstellung jeglicher

Druckarbeiten

als: Zeitungen, Werke, Broschüren, Vereinsblätter, Statuten, Auf-
 rufe, Zirkulare, Einladungen etc. etc., und zur Lieferung von Papier
 jeglicher Gattung, Kuverts etc. etc.

Druck- und Verlagsanstalt „Vorwärts“

Swoboda & Co.

Wien, VI., Mariahilferstrasse 89 A.

Druckerei der „Arbeiter-Zeitung“, des „Eisenbahner“ und vieler
 anderer sozialdemokratischer Blätter.



100 Ztm. lang, Nr. 12.-. Mit
 Schlagwerk Nr. 14.-. 110 Ztm.
 lang, wöchentlich zum Aufziehen.
 Nr. 14.-. 135 Ztm. lang, mit
 2 Weichen Nr. 21.-. Stabbaum,
 70 Ztm. lang, Nr. 7.50. Mit
 Schlagwerk Nr. 9.50. Mit
 Zuzugschlag Nr. 10.80.
 14karat. Gold-Verrenketten.

komplett u. 2.- per Gramm
 Alufaden durch die grösste
 und älteste Hauptniederlage
Leopold Mayers Nachf.
 Wien, XIV., Mariahilferstr. 187 E.
 Strassenbahnfahrt wird vergütet.

Grässlich
 hohe Preise werden oft für
 Herren- und Damenstoffe
 bezahlt. Dies können Sie nur ver-
 meiden, wenn Sie direkt vom Fab-
 riksplatz kaufen. Verlangen Sie
 daher folgende Aufzeichnung meiner
 reichhaltigen Frühjahrs- und
 Sommer-Musterkollektion.
 Führe nur erstklassige Erzeugnisse
 und aparte Saisonarbeiten.

Tuch-Versandhaus
FRANZ SCHMIDT
 Jägerndorf 76 (Oest.-Schles.)

MöBEL

Aufruf an die Herren Eisenbahner!
 Wiens beste und billigste Ein-
 kaufsstelle ist die in Eisen-
 bahnerkreisen altbekannte,
 o langjährig bestehende o

Fünfhäuser Möbelniederlage

M. Eisenhammer 142

Wien, XV., Mariahilferstrasse Nr. 142

(neben der Löwendrogerie Schawerda)

politierte Binneneinrichtungen à Nr. 130, 150, 170,
 200 u. 240. Kücheneinrichtungen von Nr. 34 auf-
 wärts. — Komplette Schlaf- und Speisezimmer von
 Nr. 280. — Moderne Kücheneinrichtungen, grau, weiß,
 grün, à Nr. 70. — Einzelne Gegenstände billig in großer Aus-
 wahl. Kleine Restauration für die Probierung gratis. Großer Möbel-
 Katalog gegen 60 Heller Briefmarken franko.

Briefliche Bestellungen streng reell wie bei persön-
 licher Anschauung.

Zufuhr zu allen Bahnhöfen und Bezirken Wiens kostenfrei.

Warnung! Um meine P. T. Kunden vor Schaden

durch Verführung zu bewahren, achten

Sie genau auf meine Firma Fünfhäuser Möbelniederlage,

da eine Konturierung meine Hausnummer als Preis misbraucht,

um meine P. T. Kunden zu täuschen. Achten Sie auf die gelben

Tabellen vor dem Geschäftsschild.

Sie sind erst dann in dem richtigen Geschäft, wenn Sie meine

marke: Eisen- Schuhammer „Eisenbahnkondukteur“ in Lebensgröße in

meinem Schaufenster sehen.

JEDER IST ZUFRIEDEN

mit unseren weltbekannten Webe-Erzeugnissen, nachdem die-
 selben vorzüglicher Qualität sind.

Wollen Sie einen Versuch machen.

6 Stück gebleichte Leintücher ohne Naht Ia Ia, 150x200 Ztm.

gross **K 14.20** bloss in der Weberei

Brüder Krejcar, Dobruschka Nr. 9152, Böhmen.

Master neuester Zephyr, Leinen, Gradol, Tisch- u. Bettwäsche etc.
 gratis und franko. — Brautausstattungen.

Nur die zahlreichen Nachbestellungen sprechen für uns! Nur

guter Ruf siegt! Das bezeugen auch alle, die unsere beliebten

Fulneker Magentropfen

gegen Appetitlosigkeit, schlechtes Verdauen, Brechreiz,
 Blähungen, Schwindel, nervösen Kopfschmerz, Hartleibig-
 keit und damit verbundene Schlaflosigkeit etc. nicht nur
 einmal, aber einigmal mit Freude für sich bestellt haben.

Kein mit marktschreierischer Reklame

gelobtes und wirkungsloses Hausmittel!

Zu haben in der Löwen-Apotheke in Fulnek Nr. 108, Mähren.

Per Post: Drei Fläschchen K 2.58, vier K 3.38, zwölf K 9.78

Wilhelm Beck & Söhne

k. u. k. Hof-Uniformierungsanstalt u. Uniformsortenfabrik.

**Uniformen, Kappen, Uniformsorten, Pelze, Pelz-
 blusen und Zivilkleider.**

ZENTRALWARENHAUS: WIEN, VI., Langeasse Nr. 1.

FABRIK: WIEN, VIII/1, Hirschengasse Nr. 25.

FILIALEN:

SARAJEVO u. BUDAPEST. INNSBRUCK, Burggraben 21.

LEMBERG, Walowa 11 etc. etc.

Preiskataloge und Massanleitungen gratis. — Provinzaufträge
 werden sofort effektiert.

Herausgeber: **Josif Tomšič**. — Verantwortlicher Redakteur:
Franz Zill.

Druck- und Verlagsanstalt „Vorwärts“ **Swoboda & Co.**
 Wien, VI., Mariahilferstrasse 89 A.